WIDENER
HN XW13 N

Digitized by Google

4 8523.74

From the income of a fund
established by his family
in Memory of
JOSEPH LEE '83

Free should the scholar be—free
and brave. EMERSON

HARVARD COLLEGE LIBRARY

Digitized by Google

3949 G

Digitized by Google

Digitized by Google

Grat Julian.

Trauerſpiel in 5 Aufzügen.

Von

J. K. Braun Ritter v. Braunthal.

Berlin.

L. W. Krauſe'ſche Buchhandlung.

1831.

Digitized by Google

48524.87
48523.74
HARVARD UNIVERSITY LIBRARY JAN 9 1967
J. Lee

Gedruckt in der L. W. Krause'schen Buchdruckerei, Adlerstr. Nr. 6.

Digitized by Google

An die Dramatiker meiner Zeit.

Der Tugend Reich liegt in der Sünde Grenzen,
Wie der Begriff von Ewigkeit in Zeit,
Wie in der Nacht die Sterne nur erglänzen,
Wie Friede selbst ist fortgesetzter Streit.

Dies Streiten ist der Urstoff der Geschichte,
Die sich der Weltgeist zur Lectür' erkor:
Nur sie beut würd'ge Stoffe dem Gedichte,
Das Wort wird That, ruft's eine That hervor.

Zwar kann auch Thaten Fantasie gebären,
Doch zieh'n am Geiste spurlos sie vorbei;
Das Herz will Täuschung und läßt leicht gewähren,
Nach Wahrheit strebt der Geist, denn er ist frei.

Digitized by Google

D'rum ſchafft den Menſchen nicht nach euren Normen,
Uebt nicht an euch und Andern ſo Betrug;
Wollt ihr den Künſtler zeigen ſelbſt im Formen,
Es bleibt für Kunſt euch ja noch Raum genug.

Denn ſchon im treulichſt nachgeformten Bilde
Sind wir nicht treu mehr, weil die Form bedingt;
Wahnwitz'ger Dichter, der, was er da fülte,
Dem Weſen leih't, das er in's Leben bringt!

Könnt ihr euch nicht von eurem Iche trennen,
Nicht Fremdes fülen, denken, thun und ſein,
So laßt euch Sänger und nicht — Dichter nennen,
Pfuſcht frevelnd nicht in Gott und Kunſt hinein.

Digitized by Google

Euch ſteht der Lira weite Welt noch offen,
Da ſchläft noch Manches, was zu wecken iſt,
Noch manch' Gefül, von keinem Thau getroffen,
Von keinem Stral' der Sonne wachgeküßt.

Ihr Seltnen aber, die geweiht ich nenne,
Das Ziel iſt fern, doch ſchreitet raſtlos fort:
Natur erheiſcht, daß man den Menſchen kenne,
Kunſt, ihn zu ſchildern mit dem eignen Wort'!

Gebt uns die Menſchen, wie ſie ſich gegeben,
Im eignen Denken ſtellet ſie uns dar;
Iſt Leben Kunſt, ſo ſei die Kunſt auch Leben,
Iſt wahr die Wahrheit, ſei auch Dichtung wahr.

Digitized by Google

Wie man den Demant nur durch Demant ſchleifen,
Den Himmel nur am Himmel meſſen kann,
Will ſich der Menſch im Menſchen nur begreifen,
Wie ihn die Welt, faßt er die Welt ſodann.

Er iſt ſich ſelbſt ein unbeſtoch'ner Richter,
Er ſchreibt die Inſchrift ſeinem Leichenſtein;
Sein Lächeln und ſein Weinen wird zum Dichter:
Laßt, Dichter, ihn ſein eig'ner Dichter ſein.

Wien. Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Personen.

Roderich, König der Westgothen.

Pelajo, sein Vetter.

Oppas, Fürst von Toledo, Bruder des vorigen Königs Witiza.

Sisebert, Evan, } Witiza's Söhne.

Herzog von Valencia.

Julian, Graf von Italica, Statthalter von Andalusien und Mauretanien.

Graf Torizo, sein Freund.

Graf Requila, erster Rat des Königs.

Edeko, Eurich, sein Sohn, } Feldherren der Gothen.

Abdalasiz, Sohn Muza's, Statthalters des Kalifen Walid in Africa.

Tarik, Feldherr der Mauren.

Julia, Julian's Tochter.

Florinde, ihre Zofe.

Velasko, Castellan des Schlosses Italica.

Ein Zugfürer.

Ein Krieger Torizo's.

Ein Page.

Ein Bote.

Gothische Grafen und Herren. Höflinge. Leibwache des Königs. Skalden. Gothische und maurische Krieger.

(Die Handlung geht vor sich in und um Sevilla, im Jahre 712.)

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Große Gallerie im königlichen Pallaſte zu Sevilla. Im Hintergrunde eine Wache. Aus dem Innern hört man zeitweiſe Harfenſpiel und frohes Gelärme.)

Oppas. Siſebert.

(Hand in Hand.)

Oppas.

Mein Siſebert, du kamſt zur rechten Zeit.
Verſammelt ſind die Groſſen dieſes Landes,
Den Jahrestag der Königswal zu feiern,
Den erſten, ſeit Witiza nicht mehr iſt;
Sevilla nahm für heut' die Gäſte auf,
Doch nach Toledo geht's in dieſer Stunde.
Die Huld'gung bringend ihrem Roderich,
Im vollen Taumel, jubeln ſie empor;
Das tolle Feſt, in dieſem Haus begangen,
Gleicht ganz dem Uebermut', der ſie beſtimmt.

Digitized by Google

Gut, daß du hier, wir müssen nun zum König',
Dein Bruder Evan ist uns schon voraus.

Sisebert.

Um in Toledo's königlichen Mauern
Des Hones Gift in seinen Schmerz zu träufeln.

Oppas.

So ist er denn zu Grabe nun —

Sisebert.

Die Mönche
Cordova's, die für den geraubten Purpur
Ein härenes Gewand Witiza gaben,
Und an des Zepters Stelle das Brevier,
Sie trugen ihn gastfreundlich in die Gruft,
Nachdem er dort ein langes Jahr gelitten.
Ich drückte ihm das müde Auge zu,
Nahm Abschied und — noch einen Gruß an dich.
Sein letztes Wort — ich richte nicht mit dir,
Du armer Vater — war Theodefred.

Oppas.

Der ging voraus, mein Bruder, in ein Land,
Wo ihn ein schön'res, als das Augenlicht,
Das du ihm nahmst, dir zu verzeihen mahnt.
Was sprach Cordova's wankelmüt'ges Volk?

Sisebert.

Mit Tränen noch im Auge, gingen sie

Digitized by Google

Vom Sarg' hinweg des — mehr gemordeten
Als abgeſtorb'nen — Königs auf den Platz,
Wo Theodfred's Pallaſt, ſchon herrlich ſonſt,
Durch Rodrich's Gold nunmehr ein Wunderbau,
Empor ſich hebt mit ſeinen hundert Thürmen
Aus tauſend regen, kunſtgeübten Händen.
Cordova gleicht ſich nicht mehr, rufen ſie,
Im eitlen Herzen ihrem eitlen Fürſten
Tribut abtragend für die ſchnöde Gunſt;
Daß auch nicht mehr der Gothe — Gothen gleicht,
Nicht jenen, wie die Vorzeit ſie erzogen,
Hat man vergeſſen.

Oppas.

Das iſt Volksſache.
Und ihre ſonſt'ge Stimmung?

Siſebert.

Iſt ein ſchaurig'
Memento auf die Gröſſe dieſer Welt.
Der König war vor Tagen, iſt's nicht mehr,
In einer Träne trocknet die Erinn'rung;
Der Nationen Herr war von Momenten,
Des Kloſters Särge machen nun ſein Reich;
Ein ärmliches Aſil, das mächtig ihn,
Hat er verbrochen, ihn und ſein Verbrechen
Umſchloſſen hält für eine Ewigkeit.

Digitized by Google

Oppas.

Du bist zurück, und das ist gut; es darf
Der König nicht erfaren, was dich von
Sevilla, weg von den Pokalen zog.
Die Dinge, glaubt er, stehen jetzt wie vor;
Gesichert sei die Ruhe nun dem Reiche,
Im trägen Frieden könn' er glücklich sein;
Der Mächt'gen viele seiner Krone stehen,
Ihm Beifall zollend um den neuen Tron,
Die frische Luft der frischen Gunst zu schlürfen:
Nicht alle, Roderich! es war dein Himmel
Blutrot im Morgen und das mant auf Sturm. —
Bleib im Pallaste, meng dich unter sie,
Und rüste lächelnd dich zur bald'gen Reise.

Sisebert.

Ja, lächelnd, daß der König nicht bemerke,
Es könn' ein Sohn um seinen Vater trauern,
Selbst wenn er schuldig. — Rate immer, Oheim,
Was mir zu thun der Augenblick gebeut,
Denn ich bin willenlos; doch rate billig:
Verlange nicht, daß ich im Gram', mit dieser
Erstickten Wut, dem frevlen Usurpator,
Zur Seite allen schwachen Gothenfürsten,
Nicht achtend meines Inn'ren, huldige;
Mein Vater ward enttront durch diesen Menschen,

Digitized by Google

Getreten all' mein Recht hat er mit Füſſen,
Um meinen Nacken windet er die Schlinge
Und nach der Locke greift er meines Haupts.

Oppas.

Es iſt die Zeit nicht fern mehr, da das Kind,
Der weiche Jüngling halten muß das Eiſen
Der Klugheit und der ſtummen Ueberlegung
Als einen Faden durch das Labirint,
In dem das goldne Vließ der Lebensruhe;
Ein Wort, ein Blick zuviel, man iſt verloren.
Mir traut er, denn — ihr habt's an mir getadelt —
Ich ſtand an ihm, kaum als mein Bruder fiel,
Und meiner Stimme dankt er mehr als einer.
Das Unglück iſt die Woge, die den Nachen
Des Schiffers ſpielend in den Hafen trägt,
In den gewünſchten, oder ihn verſchlingt,
Spannt er die Segel nach dem Winde nicht.
Mich glaubt er glücklich als Toledo's Fürſt,
Und ihm ergeben, gut, für mich genug;
Du aber ſei auf deiner Hut und höre.
Gefragt wird wiederholt nach dir; es wünſcht,
So grinst man, Roderich mit dem Vergang'nen
Dich ausgeſönt und heiterer zu wiſſen.
Als königliche Prinzen ſollt ihr bleiben
Die Zierde ſeines Hofs und ſeine Freunde;

Digitized by Google

Mit immer neuen, jugendlichen Freuden
Will er betäuben euren jungen Schmerz.
Genug, seid Männer und vertrauet mir.
Nichts ist verloren.

Sisebert.

Wie denkt Julian?
Sein rätselhaftes Schweigen —

Oppas.

Wie er denkt!
Von allen Menschen dieses grossen Reichs
Hätt' seine Wal den letzten ihn getroffen.
Er bleibt in Africa.

Sisebert.

Und Julia?
Wo ist die Tochter, in Toledo noch?
Bei Egilone? Sie, das Kleinod meines
Verarmten Seins, die einz'ge Gemme noch
In meines Lebens Hoffnungdiadem,
Sprich, wo ist Julia?

Oppas.

Als ich Toledo
Verließ, ging das Gerücht, sie wolle her nach
Italica, auf ihres Vaters Schloß;
Ob auf Befehl des Grafen oder im
Verlangen, fernzustehen dem Getümmel

Digitized by Google

Der Neurungtrunkenen, ich weiß es nicht:
Das aber weiß ich, daß du den Gedanken,
Sie zu beſitzen, niemals laſſen darfſt.
Doch kommt die Weiſung wol ein lamer Bote,
Für den Gedanken ſtimmt ja laut dein Herz. —
Ich ſprach ſie nicht mehr; deinen Namen nur,
Mein Siſebert, hört' ich aus ihrem Munde
Wie einen lieben Gruß an dich, und — wenn
Mein Aug' mich nicht betrog — mit einer Träne.

Siſebert.

Die Träne ſprach: Vergiß mich, Siſebert!
Nicht ſo? Mit meinem Hoffen ſank ja auch
Der Pfeiler ihres Glücks! Der ärmſte Gothe,
Deß ganzes Eigenthum ſein nacktes Schwert,
Iſt reicher jetzt als ich, der arme Fürſt.
Das Paradies, entwachſen unſren Träumen,
In dem ſogar ihr Vater ſich erging,
Graf Julian, der Ernſte, Immerwache,
Gewiegt vom Luftſtrom' jener Fantaſien,
Auf die ein Recht die Möglichkeit nicht nur,
Die bare Sache, wie ſie ſtand, ihm gab:
Dies Eden ſinkt nun ein, ſein Born verſiegt,
Die Blüten welken, die er jüngſt beſpült,
Ein kales Erdreich ſteht die Stunde da. —
Entſteige deinem Ceuta, guter Graf,

Digitized by Google

Verlaß die Mauern, die dein Odem schützt,
Du grosser Mann, der du des Krieges Künste
Im langen Kampf' mit mächtigen Barbaren
Gelernt zu haben wänst, komm nach Toledo
Und lerne dort den Krieg, du armer Held. —

Oppas.

Bedenke, wo wir sind —

Sisebert.

Das lernt sich, Oheim;
Auch Julian soll's lernen; faßt er schwer,
Hilft ihm mein glückliches Gedächtniß nach. —
'S ist Mitternacht: laut hebt sich der Tumult
Und wälzt sich her; das königliche Haus,
Ein Tempel sonst, ein unverletzlicher,
Wird aufgebrochen, und die tollen Wachen,
Die frech genug, den rechten Herrn zu schützen,
Sie sinken hin; der aufgeschreckte Schlaf
Wird blutend von dem Haupt' hinweggerissen,
Mit ihm die schöne Freiheit und die Krone.
Was fliehen kann, entflieht; die armen Söhne,
Entwaffnet steh'n sie im ohnmächt'gen Zorne
Und weinen laut: — da ist die Schlacht zu Ende,
Man bläst zum Rückzug', Henkerfessel klirren,
Ein Reich ist aus, ein König ist nicht mehr.

Digitized by Google

Oppas.

Man kommt — der Herzog von Valencia.

Zweiter Auftritt.

Herzog von Valencia.

Valencia.

Aus dem Gedränge flücht' ich mich zu dir,
Fürst Oppas. Prinz, willkommen! Dort im Saale
Kredenzt die Tollheit ihren Trank dem Schlafe,
Den Ernst verscheuend, der errötend flieht.
Ihr drittes Wort ist Roderich. Fürwahr,
Es müßt' ihn freu'n, vernähm' in solcher Stunde,
Von solchen Lippen er sein lautes Lob.
Was hört ihr aus Toledo? Was vom Grafen
In Abila? So eine dumpfe Stille
Füllt die Minuten, die der Lärm noch läßt,
Daß der Gedank' in der Geburt verdirbt.
Man siedelt nach Toledo heut noch um?

Oppas.

Sie siedeln wirklich, denn der Siedlersack
Guckt schlecht verborgen unter'm Mantel durch.

Valencia.

Ich sehne heim mich nach Valencia;

Digitized by Google

Doch vorher noch für meine Unterthanen
Ein ernſtes Wort mit dieſem Roderich:
Ein ſchweres Jahr iſt hin, ein läſt'geres
Vielleicht beginnt und da thut Sprache not.

Oppas.

Es iſt ein Todesſchlaf, in dem wir liegen;
Wir fülen, daß wir ſind, und ſind doch nicht:
Die Glieder regen ſich, allein der Leib,
Der ganze, iſt unfähig ſich zu heben.

Siſebert.

Cordova weiß es beſſer, iſt entzückt
Ob ſeinem Rod'rich, der Palläſte hin
An ſeine Hütten ſtellt und Ueberfluß.

Valencia.

Valencia denkt mäſſiger. Das Volk
Liebt Egilone, die mißhandelte,
Getret'ne Fürſtin, und wie man ſie liebt,
Haßt man um ſie den königlichen Gatten.

Oppas.

Toledo theilt dies Mitgefül; ſie ſehen
Die Königin vor ihren Augen leiden.

Valencia.

Wie unbegreiflich ſorglos dieſer Mann
Losſündigt auf ſein nur zu gutes Glück!
Für den Gemeinſinn des gemeinen Volks

Digitized by Google

Iſt ſolches Handeln Grund genug des Haſſes,
Weit mehr als eigne Not und eigne Schmach,
Den Fürſten will es achten auch als Menſchen.
Er ſchifft dahin auf halb ſchon leckem Kahne
Und trillert keck ſein altes Liedchen fort.
Die Möwen kreiſchen, graue Streife ſäumen
Des Ufers Berge, er ſucht kein Geſtade.
Man ſagt — nun alter Oppas, Feind des Lachens,
Nun lächle oder grinſe wenigſtens —
Man ſagt, Graf Requila, des Königs Günſtling,
Vertrauter Rat und Herzensvormund und
So weiter, ſei beſtimmt für Africa —

Siſebert.

(Heftig.)

Und Julian?

Oppas.

Soll in Italica
Und in Toledo, nun ich hab's gehört,
Der langentbehrten Ruhe jetzt genieſſen.

Siſebert.

Wie, träumt ihr beide? — Saget Kindern das —
Er ruhen? Julian? Er an den Hof,
Er fort aus Africa, um hier zu ſchlafen?
Ei Roderich, ſo bitte den Vulkan doch,
Du gar beſorgter Herr, daß dieſer endlich

Digitized by Google

Nicht mehr verkoche die Materie
In seiner Brust; kam es dahin?

Oppas.

Es bleibe
Gerücht, nicht mehr. Mit Mauretanien
Und diesem Küstenland hat Julian,
Was not für's Reich, auf daß die Theile halten,
Was Anseh'n gibt und Rücksicht, die wir brauchen.
Der Schlüssel ist für keinen Requila,
Der eine Tasche mit dem König hat.

Sisebert.

Kommt Julian her nach Italica,
So finde er uns dort.

Valencia.

Sechs Monden sind's,
Daß er uns fand, und daß wir Worte tauschten,
Den heut'gen ähnlich, inhaltschwerer noch.
Was half's? Der Graf — sei's nun Mißtrauen, sei
Es Ueberzeugung —

Oppas.

Ueberzeugung!

Valencia.

Oder
Ein tief'rer Grund, der Schweigen ihm gebot, —
Genug, er schwieg und alle unsre Klagen

Digitized by Google

Verhallten in der Leere seines Nein's.

Oppas. (Seine Hand fassend.)

Ja, Herzog, tief, du sagst es, liegt der Grund
Des Schweigens ihm; ich aber zieh' ihn 'rauf,
So wahr ich Oppas, Fürst bin von Toledo.

Valencia.

Wo ist Torizo?

Oppas.

Bei dem König. Sieh,
Der könnte lüften, wollt' er nur, das Dunkel,
Das uns die Züge Julians verbirgt,
Denn Freunde sind sie, wie nicht mehr zu finden.
Sie wechseln Briefe, und seit läng'rer Zeit
Bewegt Torizo, dieser rauhe Mann
Der Kraft, sich so geschmeidig nun am Hofe
Als ungebunden in der Freunde Kreis;
Das deutet auf Gewißheit, und ein sichres,
Wenn auch verstecktes, Ziel lenkt seinen Schritt.

Valencia.

Wie dem nun sei, sie handeln für uns alle,
Ist reif die Frucht, sie pflücken nicht allein.

(Man vernimmt lauteres Harfenspiel.)

Dritter Auftritt.

Edeko.

(Links herein.)

Valencia.

Was trieb dich fort, mein würd'ger Edeko?
Mein immerſtarker Held, an dem die Zeit
Die alte Kraft verlernt, mit der ſie ſonſt
Uns andre Menſchen in die Grube drückt. —

Edeko.

Du mahnſt mich wol, wie erſt das Lied des Skalden
Zur Harfe dort, daß ich ein Greis, noch mehr,
Daß ich zu lang' bereits das Lied gehört.
Die Lieder paſſen nicht für dieſe Tage,
Ob auch dieſelben Hallen ſie vernehmen,
Die ſie vernommen, als ich noch ein Kind.
Der Skalde ſang — ich kenn' ihn lange ſchon,
Gar manchen ſeiner Sänge trägt der Marmor
Und Könige beglückte ſchon ſein Spiel —
Er ſang und, ſeht, die Gäſte — lächelten.
Der alte Knabe ſang von Rekared,

Digitized by Google

Von einer der ſo hoch gehalt'nen Thaten,
Jedwedem Gothen ſonſt ein heilig' Denkmal;
Und wie er ſo in ſeiner kräft'gen Haltung,
Das weiſſe Haupt gelehnt an ſeine Harfe,
Begeiſtrungvoll in ihre Saiten griff,
Für jedes Wort den rechten Ton zu finden, —
Man ſah es klar, daß er es tief gefült,
Denn Tränen glänzten auf der ſchnee'gen Wimper, —
Da, — nun, da lachten ſie, und Edeko —
Dies Lachen that ihm weh — verließ den Saal.

Siſebert.

Du guter Mann —

Edeko.

Du nennſt mich gut? Sei's auch
Denn Gutſein iſt des Alters einz'ges Gut,
Dann nämlich, wenn die heilige Erfarung,
Erſt heilig, da des Hauptes Haar ſich bleicht
Wie im Entſetzen vor dem eignen Ich,
Uns lehrt, daß auſſer unſ'rem Gutſein nichts
Die Tage wärmt, die man den Winter nennt.
D'rum bleibe gut auch, mein Prinz Siſebert.
Dein Vater liebte mich, obgleich er oft
Aus meinem Mund' ein ernſtes Wort gehört,
Witiza liebte ſeinen Edeko.
Gar viel, verzeih, verſchuldete dein Vater,

Digitized by Google

Doch nicht so viel, als er dafür erlitten.
Wenn starb er?

Sisebert.

Vor drei Tagen legten ihn
Cordova's Mönche in des Klosters Gruft.

Edeko.

Ihm ist nun wol. Er hat sich hart vergangen
An dem Theodefred, auch sonst wol Leides
Dem Lande zugefügt; doch was gekommen
In den paar Tagen König Roderich's,
War unerhört selbst in Witiza's Zeit.
Ständ' ich allein, müßt ich allein die Uebel,
Die jämmerlichen Schwächlichkeiten schauen,
Gewiß, der alte Feldherr Edeko,
Er bliebe stumm und seinen bleichen Lippen,
Die ein Jahrzehend Schlachten ordneten,
Entstiege keine Klage; aber daß ich
Den eignen Sohn an diesem Hofe leben
Und ihren Ränken huld'gen sehen muß,
Das schmerzt, das trübt mir meine letzten Tage.
Doch schon zu viel, ihr Herren, Schwanensang
Hört sich nicht gut; ich geh' auf meine Stube.

(Er geht, aber wendet sich wieder.)

Nun — daß ihr seht, daß ich so mürrisch nicht

Digitized by Google

Wie mein Geſicht, daß ich auch ſcherzen kann,
So geb' ich einen rechten Spaß euch preis.

(Komiſch geheimnißvoll.)

Graf Requila — —

Siſebert.

Nach Mauretanien?

Edeko.

Ihr wißt es ſchon? — Nun ſeht, das Spaſſen geht nicht.

(Er entfernt ſich.)

Valencia.

Da geht ſie hin die gute alte Zeit,
Du neue Zeit, erröteſt du denn nicht?

Vierter Auftritt.

(Trompetenſtoß.)

Edeko. Eurich. Grafen. Herren.

Valencia.

Der Thürmer ruft, gewiß der Gäſte mehr.

Edeko.

Im Schloß wird's laut.

Eurich.

Ein wilder Reiter
Jagt durch die Stadt und dem Palaſte zu,
Die Ferne ließ mich ihn nicht wol erkennen.

Digitized by Google

G. Torizo. (Kommt erhitzt herein.)

Mit Gott, ihr Herren!

(Alle drängen sich um ihn.)

Sisebert.

Graf Torizo?

Oppas.

In

Sevilla du? —

Eurich.

Du kommst doch von Toledo? —

Valencia.

Du hast dich athemlos geritten —

Sisebert.

Wichtig

Ist deine Botschaft, deine Eile sagt es —

Torizo.

Nur einen Augenblick Erholung laßt mir — —

Der König kommt. —

Alle.

Der König? Nach Sevilla?

Wir wollten heute hin; was will er hier —

Torizo.

Ihr hin? O bleibt im ruhigen Sevilla!

Hoch flammt die Hölle, höher flammt Toledo;

Des Volkes Zorn ist unterird'scher Sturm:

Digitized by Google

Die Gluten ſchlügen über ihm zuſammen,
Wenn er es wagte, länger dort zu ſein.

Valencia.

Was iſt geſcheh'n?

Oppas.

Torizo, ſchnell —

Alle.

Was gab's?

Torizo.

Für mich und euch — nicht viel, doch für das Volk
Mehr als gerecht, mehr als erträglich iſt.
Vernehmet und vergehet im Erſtaunen:
An ſeinem Heiligſten vergriff er ſich,
Auf riß er das Gewölbe von Toledo —

(Alle äußern Beſtürzung.)

Einige.

Unmöglich! das iſt Hochverrat an uns!

Edeko.

Hiſpania's Pälladium? Dies Gewölbe,
Von dem das Volk den heil'gen Glauben närte,
Unüberwindlich ſei das Gothenreich,
So lang' es uneröffnet? Dieſe Wonung
Der Geiſter, die ſo viele Könige
Verehrt, und deren Pforte ſorglich ſie
Mit immer ſtärk'rer Eiſenwucht umzogen,

Digitized by Google

Gleichsam zu wehren stärkerem Gelüsten
Des Enkels, den sie glücklich wollten sehn?

Torizo.

Du sagst es, Edeko. Die tiefe Nacht,
Wolthätig von der Zeit darauf gelegt,
Mit räuberischer Hand zog er sie weg,
Des Landes Glauben schleudernd in den Staub.

Oppas.

In meiner Stadt? Das ohne mich? Unmöglich —

Torizo.

Das soll ich euch mit guter Art berichten,
Das ist es, was den König fürt hieher.
Daß er den rechten Mann dazu gewält,
Ihr wißt es; wißt ihr's nicht, so nehmt es ab
Aus meinen Worten über unsre Flucht;
Ja, Flucht und keine Reise bringt uns her;
Dies sag' ich euch, doch soll's die Stadt nicht wissen.

Edeko.

Welch' eine Zeit und welche Menschen! Nichts
Ist ihnen heilig mehr.

Oppas.

So sag denn Alles. —

Torizo.

Schon lange, scheint es, dacht' er dieses Planes;
Erhitzt denn endlich durch Graf Requila,

Digitized by Google

Der oft mit ihm von dort verborgnen Schätzen
Und wichtigen Geheimniſſen geträumt,
Beſchloß er, plötzlich, frevelnden Gedankens,
Zu öffnen das verrufene Gewölbe.

Valencia.

So manche Unheilskunde hört' ich ſchon,
Nie aber bangte mehr mir vor dem Boten
Des Uebels als vor dem, was du zu ſagen,
Ich ſeh's, dich ſcheueſt.

Torizo.

Ja, fürwahr, ſo ſehr
Ich Mann für derlei: dieſe That und ihre
So ſonderbare Folge macht mich zagen;
Indem ich Worte ſuche, fliehen ſie,
Das Unnennbare zeigt ſich unnennbar. —
Um Mitternacht, des Tages Auge ſcheuend,
Des Himmelslichtes Vorwurf, ſchlich die Schaar,
Zwölf waren wir, den König mitgerechnet,
Mit Leitern, Stangen, Hebeln, Aexten, Blöcken
Bewaffnet, ſtill, ich mußte ihnen folgen,
Voll inn'ren Grau'ns und ängſtlicher Erwartung
Des Kommenden, den langen Säulengang
Zur nahen Gruft hinab, Rodrich voran,
Der, eingehüllt in ſeinen Mantel, ſo
Die unheimliche Regung ſeines Buſens

Digitized by Google

Den zagenden Begleitern zu verbergen,
Dahin ging, sinnend, lautlos, Schritt für Schritt.
Kein Blick begegnete dem andren, Jeder
Schien sich genug in seinem finstren Denken,
Wo nicht zu viel, ein Todtenschweigen herrschte.
Wir kamen so in des Gewölbes Hof.
Die Nacht war schön, als wir das Schloß verliessen,
Die Millionen Sterne leuchteten,
Und seine Bahn durchzog der stille Mond:
Nun aber stiegen Wetterwolken auf,
Der Mond verschwand, die Himmelslichter starben,
Die Winde heulten, fale Blitze zischten,
Tief aus der Ferne stönten auf die Donner,
Ein rasend' Unthier flog der Sturm heran.
Frisch an die Arbeit, rief der König bebend;
Der erste Schlag auf's Gitter fiel von ihm.
Ihr saht ja alle, kennt ja dies Gewölbe.
Gefügt von Menschenhänden nicht, erheben
Sich seine Quadern, schliessend um das Thor,
Das hundert säulendicke Eisenstäbe
Und Schlösser, die die Geisterwelt geschmiedet,
Für Ewigkeiten schienen zu verschliessen,
Der Kraft hohnlachend schwacher Sterblicher.
Doch, wie's geschieht im Leben, daß dem Menschen,
Dem frevelnden, in seinem Uebermute

Digitized by Google

Das Ungeheuerſte gelingt, durch ein Geſchick
Begünſtigt, das ihn d'ran verderben will,
So war's auch hier: woran der Erde Kraft
Zu brechen drohte, ward ein Kinderſpiel:
Von unſichtbaren Händen angefaßt,
Nicht weichend unſrer ſtundenlangen Arbeit,
Zerfiel das Thor, es war ein Donnerſchlag,
Das Gitter brach mit einem Mal zuſammen,
Das Eiſen raſſelte zu unſren Füſſen,
Wie brüllend ſtürzten in die Schlucht die Quadern
Und vor uns gähnte eine weite Kluft. —
Mir nach! ſchrie Roderich, die Fackel ſchwingend,
Und vorwärts folgten wir dem König', der
In wilder Haſt, gehetzt wie von Geſpenſtern,
Die morſche Treppe flüchtig niederſtieg.
Tief unten lag das Ende dieſes Ganges:
Still ſtanden wir in einer Leichenhalle,
Eng', niedrig, ohne Ausgang, dumpf und naß.
Die Fackeln drohten zu verlöſchen; halb
Ohnmächtig ſuchten wir die Winkel durch
Und fanden — eine Kiſte. Ohne Leben,
So wie wir waren, faßten wir ſie an
Und trugen ſie hinauf die vielen Stufen.
Wie wilde Thiere fallen auf den Raub,
Umſchlang man ſie, zerſchlug die mächt'gen Spangen,

Digitized by Google

Die Schlöſſer fielen und — ſie ſtand geöffnet.
Indeſſen war es Tag geworden und
Die Menge, der die That bereits verraten,
Sie wogte unaufhaltſam um uns her,
Umſtand uns klagend, zitternd vor Erwartung.
Sie war geöffnet und den gier'gen Blicken
Des Königs, ſeines Requila, des Volkes
Zeigt ſich — ein unerhörtes Wunder, das
Ihr Blut gerinnen macht, die Pulſe ſtocken,
Das Wort erſterben auf dem trocknen Mund:
Ihr Inhalt war — ein groſſes, weiſſes Tuch,
Bemalt, noch friſch, mit menſchlichen Geſtalten
In fremder, kriegeriſcher Tracht, der Mauren
Leibhaftes Konterfei, worunter, in
Der Römer Sprache, dieſe Worte ſtanden:
„Dann, wenn's gelingt, den Kerker, der mich hält,
Zu ſprengen, unter jenem Könige,
Der dieſes wagt, zerfällt im Kriege mit
Dem Volke, das ich abgebildet zeige,
In kurzer Zeit das ganze Gothenreich. —"
Erbleichen und Entſetzen überlief
Der Menge Antlitz und ein weites Murren
Flog durch die Luft und heulend' Wehgeſchrei.
Der König flieht mit uns in den Pallaſt,
Und in die Gruft ſenkt man die Kiſte wieder.

Digitized by Google

Edeko.

Die Saat iſt reif, Tod! komme, ſie zu mähen.

Valencia.

Ich theile das Entſetzen, das Erſtaunen —

Oppas.

In neuen Wundern, ſcheint's, übt ſich der Himmel.

Eurich.

In Märchen, ſagt; wer wird hierüber denken —

Siſebert.

Der es vermag. Ich löſe dir das Rätſel.
Hat einmal es der Menſch dahin gebracht,
Daß ihm das Heiligſte nicht heilig mehr,
So iſt ſein geiſtig' Ende nicht mehr fern,
Und der ihm ſteht zunächſt in junger Kraft,
Er wirft, ſo ſtraft ein Gott, den Nachbarſchwächling
Mit blut'ger Lehre in die Zeit zurück.
So fiel dahin in ſeine Nacht der Grieche,
So ſchwand vor uns das aufgedunſne Rom,
So bricht der Gothe, der ſie alle brach:
Doch eh's geſchieht, erſteht die Geiſterwelt,
Das Grab zu betten für das Kind der Zeit,
Das ſie gewarnt, ein flammender Komet.
Doch tröſten wir uns; 's iſt nun einmal Sitte
Der Zeit, mit Völkern ſo zu wechſeln, wie
Mit ihren Günſtlingen es Fürſten pflegen,

Digitized by Google

Denn nur auf Gräbern wachsen Nationen.

Torizo.

Ein Bote ward gesandt nach Africa,
Her nach Sevilla schnell soll Julian;
Heut' kann er hier sein, folgt' er gleich dem Rufe.
Die Königin bleibt in Toledo; Oppas
Soll hin zu ihr, mit ihm Prinz Sisebert;
Und es bedarf auch deiner Gegenwart,
Mein Fürst, den Unmut zu besänftigen,
Der durch die schlummerlosen Strassen tobt.
Dies mein Bericht. Wie ich ihn hier bestellt,
Laßt's nicht an euren trüben Blicken merken,
Denn — sich zerstreuen will der König hier.

Valencia.

Nach solchem Wissen trägt sich Alles leicht.

Edeko.

Die Stunde spricht, die Zeit vertritt den Menschen,
Sie ist ein Anwald, den kein Gold besticht.

(In der Ferne Trompetentöne. Alle ziehen sich an den Eingang zurück, sich in eine Reihe stellend.)

Torizo.

Sie kommen. —

Valencia.

Sammelt euch.

Digitized by Google

Siſebert.

Nun ſtill —

Ein Page.

Der König.

Roderich. Requila. Evan. Pelajo. Grafen. Herren.

Roderich. (Raſch vortretend.)

Willkommen in Sevilla! (Leicht.) Graf Torizo —

Oppas. (Ebenſo.)

Hat uns mit Lachen unterrichtet —

Roderich. (Heiter.)

Ja? —

(Ernſter fortfahrend.)

Von einem Märchen, deſſen Wiederholung
Ich unterlaſſen wünſche und der Stadt
Verſchwiegen, merkt das. Pflanzt die Thorheit ſich
Durch Briefe über, die die Thoren ſchreiben,
So bleiben wir, die Klugen, ausgeſchloſſen.
Ich habe hier kein ernſteres Geſchäft,
Als hier zu ſein, bei euch, in eurem Kreiſe,
Ganz harmlos, was mir obliegt, zu vollziehen,
Und ſo gelegentlich in meinem Hauſe
Nun eine neue Kammer zu bewonen,

Digitized by Google

Bis meine alte wieder tauglich iſt.
Nach Ceuta ſandt' ich einen Boten ab;
Kommt Julian, ſo haltet euch verſammelt
Im nächſten Saale und erwartet mich.
Und nun begrüſſe und entlaſſ' ich euch.

(Alle verneigen ſich und gehen.)

Fünfter Auftritt.

Roderich. Requila.

(Roderich unruhig auf und ab gehend.)

Roderich.

Ich kenne ſie die Falſchen. In Sevilla
Mich nun zu ſeh'n, iſt ihnen Stoff zum Spotte,
Mein Zorn gibt ihnen Lächeln, und ich muß
Für dieſes Lächeln danken, danken muß ich
Es meinem Glück', daß ſo die Sache ſteht.
Graf Requila, es war die letzte Tollheit
Nach deinem Willen: es erzitterten
Toledo und mein Tron, und was noch kommen
Kann, weiß ich nicht —

Requila.

Was kann —

Digitized by Google

Roderich.

Ich will's nicht wiſſen.

Requila.

Dies Hirngeſpinnſt des Todes, das dich ängſtigt,
Iſt's wert wol eines ernſteren Gedankens?

Roderich. (Seine Hand faſſend.)

Nicht einen Tag weit liegt uns das Geſtade,
Wo die gedrohten Feinde müßten landen:
Geſchieht es nicht, bleibſt du mein erſter Rat.

Requila.

Wär's nicht zu kün, bei deinem Ernſt' zu lächeln,
Ich würd' es, Herr. — Begrüſſe dein Sevilla,
Das prächtige, hier am Guadalquivir,
Und tauch' in ſeine Fluten dein Beſorgniß.
In Feſten, die den goldnen Tag verdunkeln,
Die ſtillen Nächte ſtaunen machen ſollen,
Betäub des Volkes grundloſe Verwirrung,
Ertränke ſo den eignen Unmut dir.
Sie ſollen ſeh'n, die Blicke ſollen ſagen
Der bangen Bruſt, dem aberwitz'gen Ohre,
Daß auſſen Alles überglücklich ſei.
Wie gerne glaubt das arme Herz dem Auge!
Der Bettler ſieht der Morgenſonne Gold
Im Wellenſpiegel und, indem er's ſchaut,
Vergißt er träumend ſeiner eignen Nacktheit

Digitized by Google

Und glaubt, ihr Purpur ſchling' ſich auch um ihn.
Wer ſo betrügt, daß ſein Betrug gefällt,
Betrügt nicht und betrög' er eine Welt.

Roderich.

Heut' iſt der Tag, der mir die Krone brachte,
Und heute eben bin ich in Sevilla,
Ein halber Flüchtling — Requila —

Requila. (Unbefangen.)

Das fürte
Die Herren auch herbei; ſie feiern heute
Das erſte Feſt des Tages deiner Wal,
Ihr Lebehoch erwält dich heut' auf's neue.
D'rum fröhlich Majeſtät, und wandle dieſe
Verdruſſesmiene ſchnell in die des Scherzes,
Der gnädigen Geſelligkeit, und Alles,
Ja Alles iſt von Ihnen rein vergeſſen.
Der niedrig ſteht, braucht Ernſt zu ſeinem Anſeh'n,
Der Mächt'ge wird allmächtig durch ein Lächeln.

Roderich.

Du nennſt Verdruß, was mich verfolgt? Nenn's Kummer,
Den ich ſeit kurzem kennen nun gelernt.
Der Fürſten und der edlen Gothen ſind
So viele hier; wie ſoll ich alle täuſchen
Durch eine Miene, die erzwungen nur?
Und, täuſch' ich alle, — werd' ich ihn auch täuſchen,

Digitized by Google

Ihn, Requila? Und sieht er mein Besorgen,
Mein Zagen, Schwanken ob der nächsten Zukunft,
Durchblickt er mich, o Requila, was dann?
Entsetzlich wär's! — Zudem, mein Freund, ist dir
Bekannt, was mir sein Anblick; was mein Auge
Mit diesem kleinen Lide decken muß,
Soll nicht der Stern an seinem Stern' verglühen.
Zwei Himmelskörper können sich berüren
Und, trotzend ihren ewigen Gesetzen,
Fortrollen unverletzt die alte Bahn;
Wir beide aber können's nicht, wir nicht:
Begegnen unsre Atmosfären sich,
So brennt die Welt —

Requila. (Nicht ohne Verlegenheit.)

Du sprichst so sonderbar,
Mein Fürst; ich bitte, mäß'ge dich, denn diese
Unruhe träufelt Gift in deine Adern
Um — einen Traum; was weiß der Julian —

Roderich. (Mit zunehmender Angst.)

Bedenke — ich und er! So lang' es Menschen
Gibt, solch' ein Zweikampf wäre nie gewesen.

(Sich an ihn schmiegend.)

Er, gegenüber mir, mit seiner — Tochter,
In deren Sterbeblick' des Siegers Urtheil,
Und so beginnt der Kampf: die Blicke Schwerter,

Digitized by Google

Das Recht sein Schild, Dolchstiche seine Worte,
Zuruf des Todes jede seiner Fragen.

Requila.

Mein königlicher Herr, man könnte horchen —

Roderich.

Darum noch leiser, so —. Ich fürchte nichts,
Hab' viel erlebt, ich kenne Kraft und kenne
Gefaren, Schlachten wont' ich furchtlos bei;
Ich zittre nicht, doch — dieser Julian
Ist schrecklich. — Seine beispiellose Ruhe,
Und seines Blickes wundervolle Allmacht —
Für' mich auf mein Gemach, ich brauche Zeit,
Mich zu erwecken — Requila —

(Trompetenstoß.)

Roderich. (Von Requila fortgefürt.)

Er kommt!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

oooooooooo

Erſter Auftritt.

(Groſſes Gemach in Julian's Schloſſe in Italica mit Bogenfenſtern und einer Nebenthüre.)

Florinde. Velasko.

Velasko.

(Zu Florinde, die aus der Seitenthüre kommt.)

Wie geht's der Herrin, iſt ſie ruhiger?
Iſt ſie entſchlafen?

Florinde.

Eiſiges Entſetzen
Nimmt alle Ruhe, allen Schlummer ihr.
Sie ſo zu ſeh'n und keiner Hilfe mächtig
Für die Unglückliche, iſt eine Qual,
Die, währt ſie lange noch, ich nicht ertrage.
Sie weint nicht, keine Träne floß, ſeit ſie
Toledo ließ; ihr Blick iſt halb gebrochen,

Digitized by Google

Die Wangen bleichen und ein Ohnmachtſchlaf
Scheint über ſie ergoſſen. Und ihr Vater,
Sie iſt ihm Alles, ſieht er ſo die Tochter —

Velasko.

Was ſpricht der Arzt?

Florinde.

Er nennt es Seelenleiden,
An dem der Menſchen Kunſt fruchtloſes Müh'n.
Wenn kommt der Graf?

Velasko.

Noch heute trifft er ein.
Der Hof iſt nach Sevilla; wilde Gärung
Bewegt das Land —

(Julia tritt aus der Nebenthüre.)

Die Gräfin —

Julia.

(Sie ſchreitet, in der Hand Papiere, auf die Beiden los. Ihre Haare ſind ungeordnet, ſie ſieht bleich und krank aus; ihre Stimme, ihre Bewegungen zeugen von der heftigſten Gemüthsunruhe.)

(Velasko die Papiere reichend.)

Das beſorge.

Velasko.

Sogleich, verehrte Herrin —

(Die Aufſchriften leſend.)

Wie?

Digitized by Google

Florinde.

Velasko —

Velasko.

An Siſebert und — an den König Rodrich?

Julia.

An Siſebert und an den König Rodrich.

Velasko. (für ſich.)

Sie ſpricht im Wahnwitz; Gott; wie wird das enden! —
Sag, Herrin, willſt du gnädig nicht erlauben,
Daß ich verzögre, bis der Graf zurück —

Julia. (zerſtreut.)

Der Graf?

Velasko.

Ja, bis dein Vater —

Julia.

(Sie bebt, wie zu ſich kommend, heftig zuſammen.)

Ha! — Wenn kommt er? —

Velasko.

Noch heute, hat ſein Bote uns berichtet,
Iſt er hier auf dem Schloß Italica.

Julia.

Gieb die Papiere —

(Sie zerreißt ſie.)

So, nun geht —

Digitized by Google

Velasko. (zögernd.)

Du willst es —

Florinde.

Auch ich, Gebieterin —

(Sie geht zu ihr, ergreift ihre Hand, die sie mit Tränen bedeckt.)

O rede doch!

Dies stumme, unnatürliche Gefül, das dich
Im Innersten zerreißt —

Julia.

Gefül?

Florinde.

Es tödtet dich —

Julia.

Tödtlich ist es nicht, du liebes Kind;
Es tödtet nicht, sonst wär' ich ja schon todt.

Florinde.

Was sollen wir dem armen Vater sagen —

Julia. (Aufgeschreckt.)

Dem armen Vater, wie? Florinde, was sprach
Dein Mund, dem armen Vater? Hast du mich
Verstanden? — Nein, du hättest mir's vertraut ja,
Besässest du die Kunst, so aus der Seele
Zu lesen —. Armen Vater; thörig' Kind,
Er arm, Graf Julian? der mächt'ge Herr
Von Ceuta und von Andalusien

Digitized by Google

Und von Italica und Julia's Vater,
Der schönen Julia, mein Vater — arm?

(Ihre Stimme bricht.)

Velasko. (Abgehend.)

So hast du, armes Haupt, das greise Auge
In dir bewahrt bis diesen Augenblick,
Zu schauen solchen Jammer!

Julia.

Geh, Florinde,
Laß mich allein. Ich muß allein sein, Mädchen,
Denn so nur findet sich mein Geist zurecht.
Ich bin nicht krank, sei unbesorgt, du Gute,
Ein leichter Kummer nur verstört den Blick
Der Herrin und der geht ja bald vorüber.
Nicht wahr? du weinst? Nun, pflege nur der Tränen,
Sie sind ein Wunderthau in's kranke Herz.
Geh, aber bleib mir nahe, in der Halle,
Und — kommt der Graf, — der Vater, wollt' ich sagen —
So — so bericht es mir.

Florinde.

Willst du den Arzt?

Julia. (Ihre Hand fassend.)

Das Schönste an des Himmels liebem Zögling',
Am schönen Menschen ist das schöne Auge.
Was herrlich heißt im Reiche der Natur,

Digitized by Google

Im weiten Umkreis dieser Erdenwelt:
Die Silberflut des ungemeßnen Meeres,
Das tiefe Blau der reinen Sternennacht,
Die Lieblinge der Lüfte, unsre Blumen;
Noch mehr, des Menschen eigene Gestalt,
Im Bild' der lieben Seinen und des Freundes,
Und wie sie heissen all' die tausend Formen
Der reichen Erde für den Sterblichen:
Durch's Auge zieh'n sie ein in unsre Seele,
Durch's Auge sind sie unser Eigenthum:
Sieh und dies Auge, dieses Himmelsgut,
Ich gäb' es d'rum, könnt'st du den Arzt mir bringen.

(Sie winkt ihr zu gehen.)

(Wie Beide fort wollen, kommt hastig Velasko zurück; rasch nach ihm tritt Sisebert ein.)

Zweiter Auftritt.

Sisebert. Velasko.

Velasko. (Ihm gleichsam den Eintritt verwehrend.)
Mein königlicher Herr —

Julia.
Weh mir!

Digitized by Google

Florinde.

Der Prinz —

Siſebert.

Man wehrt den Eintritt mir? Wie, Julia?

Julia.

Das fehlte noch! Laßt uns allein —

Velasko.

Ach, möge
Sein Anblick, ihr ſo theuer ſonſt, ſie ſtärken!

(Mit Florinde ab.)

Siſebert.

So träum' ich denn? der ſchöne Augenblick,
Der dich, dich, Julia, mir wiedergibt,
Er iſt nun da, nur eine Spanne Raum's
Trennt mich von dir, und du ſtehſt abgewendet,
Das Auge kalt zu Boden und die Lippe
Geſchloſſen, — Julia?

Julia.

Es hat ſich Vieles
Geändert, ſeit Toledo uns geſchieden.

Siſebert.

Und du, du ſelbſt manſt an des Lebens Wechſel
Mich, deinen Siſebert? Du wendeſt ab
Von mir dein Antlitz, weil in meine Züge
Die ſcharfe Zeit des Glückes Grabſchrift grub?

Digitized by Google

Weil ich entront durch meines Vaters Sturz,
Durch seinen Tod der Armut heimgefallen
Und preis gegeben jedem Ungefär?
Auch du?

Julia.

Ich habe viel gelitten, und
Mein Geist ist krank; ein schleichend Fieber zehrt
In mir an den Gedanken, die das Blut
Aus seinem warmen Herzen aufwärts trägt.

Sisebert.

Du wärest krank —

Julia. (Ihm die Hand reichend.)

Und nicht, mein Sisebert.

Sisebert.

Und nicht? Du bist's; gieb der Verzweiflung mich
Nicht hin und schone deiner —

Julia.

In Sevilla
Wird nun der Vater sein?

Sisebert.

Wir trafen uns,
Eh ich die Stadt verließ; er weiß mich hier,
Noch heute kommt er nach Italica.
Der König selbst ist mir zuvorgekommen,
Bewilligte die kurze Reise mir

Digitized by Google

Zur Lind'rung eines Gram's, den er geſchaffen.
Du ſiehſt mich hier, — dir Lebewol zu ſagen,
Denn trennen — müſſen wir uns jetzt.

Julia.

Wir müſſen.

Siſebert.

Graf Julian ſteht viel zu hoch im Leben
Mit ſeinem Kind' für einen Siſebert;
Und, ob er gleich mich liebt, ich mag nichts hoffen,
Was ich mit recht nicht mehr erwarten darf:
Sein gütig Lächeln wäre mir ein Vorwurf.

Julia.

Ein Vorwurf? Sicher.

Siſebert.

Nach Toledo hin,
Der weiten, nun verlaßnen Königsſtadt,
Will ich mit meinem Oheim, dort die Zeit,
Die wandelnde, zu Rate zieh'n, bis uns
Aus unſren Mauern einer Glocke Schall
Zu einem Zuge ruft, dem Julian
Voran ſoll gehen als ſein erſter Prieſter.

Julia. (Zerſtreut.)

Was ſagſt du?

Siſebert.

Nichts, du liebe Julia,

Digitized by Google

Was deines Lebens Frieden kann gefärden.

Julia.

Des Lebens Frieden —

Sifebert.

Sieh, ich muß von dir,
Und dennoch bleib' ich; trennt die Straſſe mich
Von dir, ſo iſt's doch keine Trennung, dein
Bin ich für alle Zeit. Ein Heil'genbild
Stehſt du vor mir, zu dem ich pilgere,
Bis ſeiner Nähe jenſeits ich genieſſe.

Julia.

Emporgekeimt an deines Vaters Hofe,
Warſt der Geſpiele meiner Kindheit du,
Mein Alles wol, denn nichts war ohne dich.
Im ſorglos ſchönen Morgen pflanzten wir
Ein Feenland um uns, in dieſem Garten,
So blumenreich, wir ſelbſt die ſchönſten Blumen;
Doch jene Blütenzeit, in der zwei Leben
Empor ſich zogen wie ein einz'ger Kelch,
In den die Sonne freudig niederblickte,
Sie iſt vorbei und zwei verſchiednen Stämmen
Schmiegt man nunmehr die ſtärkren Pflanzen an:
Dich ruft die Welt und mich—und mich—der Wahnſin—

Sifebert.

Ich habe, was ich brauche, mir das Glück

Digitized by Google

Zu bannen, wenn es mich verlaſſen will;
Erinn'rung, Julia! So wie der Menſch
Das Abbild Gottes, iſt mir der Gedanke
An dich des Erdenhimmels Konterfei —

Julia.

Der Menſch iſt nicht der Gottheit Ebenbild,
Zu lesbar iſt der Tod in ſeinen Zügen.

Siſebert.

Das ſprichſt du wahr. Der Welten winkt in's Leben,
Er, dem die Blume gleich der Sonne, er,
Dem Ewigkeit nicht mehr als ein Moment,
Er, deſſen Auge eines Engels Sünden,
Des Mörders fromme Augenblicke zält,
Wo fände der auf Erden auch ein Bild,
Entſprechend ſeinem niegeſeh'nen Bilde!
Und doch, ihn faßt — das kleine Menſchenherz —.

Julia.

Ihn liebe, mich vergiß —

Siſebert.

Ich liebe ihn,
Indem ich dich anbete —

Julia.

Frevle nicht —

Siſebert.

Ich frevelte? Nicht mehr als du verdient

Digitized by Google

Er meine Liebe; an Toledo's Hofe,
Dem sünd'gen, lernt' ich deiner Seele Wert.

Julia.

Zu viel, nicht an Toledo mane mich!

(Mit steigender Angst hört sie auf das Folgende, worin sie ihn immer zu unterbrechen strebt.)

Sisebert.

Zu sein mit Menschen, deren Angesicht
Den Stempel trägt des himmelreinen Ursprungs,
Auf deren keuschen Lippen ungefordert
Die holde Tugend Freudenlieder singt,
In deren Nähe von den Sonnenstralen
Der Bildung Alles überreich gedeiht,
Die, Engel an der Spitze ihres Zuges,
Hinziehen nach der Wahrheit Gnadenort';
In solcher Wesen Aetherkreis zu atmen,
Und frei den eignen Odem zu bewahren,
Rein da zu steh'n mit jungfräulichem Herzen
Im kindlich frommen, unschuldvollen Denken,
Ein Blütenthau aus der Gefüle Eden,
Ein Seraf in der Wünsche reinen Sfäre:
Es ist nicht schwer, getheilt nur bleibt der Ruhm,
Und unser Gutes halbes Eigenthum:
Doch unter Würmern, Schlangen und Bastarden
Aus Gut und Schlecht, aus Hölle und aus Himmel,

Digitized by Google

Im sumpfigen Geschlacke schnöder Lust,
Am trüben Regenborne der Gemeinheit,
Geschmiedet an den Fels Notwendigkeit;
So leben müssen, lebend so nicht sterben,
Dem Gotte dienen im bestürmten Ich,
Ein Ziel sich stecken, einen Tempel bauen,
Verworfnen unsichtbar, im Licht' der Sonne,
Bewahren in der tief verwaisten Brust
Das schöne Erbtheil der Unsterblichkeit;
Bei Ottern schlummern unverwundet, hören
Gefallner Engel Unterweltgesänge
Und rein erhalten dennoch sein Gehör
Für des Gefüls bezauberndes Geflöte,
Für der Begeistrung hohen Sternensang:
Das, das ist Kunst, noch mehr, das ist Natur;
Das ist des Himmels erste Himmelsgabe,
Die lebt zwei Leben und eins nach dem Grabe.

Julia.

(Die ihm in qualvoller Aufregung ihres ganzen Gemütes zugehört.)

Halt ein, du mordest mich!

Sisebert.

O Julia,
Du sinkst — weh mir!

Julia. (mit aller Kraft.)

Nein, ende, ende nur;

Digitized by Google

Vollende deine Rede, wiederhole
Sie einst in seiner Gegenwart beim letzten
Gericht, hörst du, in seiner Gegenwart,
Denn mehr, gewiß, mehr hat die Stimme nicht
Entsetzliches an sich des Weltenrichters
Als deiner Liebe reine Leidenschaft:
Er lernt von dir, das wird die Hölle sein. —

Sisebert.

Ihr Heil'gen alle! steht ihr bei, sie rast;
In wessen Gegenwart? Was sprachst du?

Julia.

Wenn

Die Wahrheit ist zur Raserei geworden,
So sprach der Wahnwitz dann aus mir; so lange
Jedoch dies glüh'nde Haupt nur zwei Gedanken,
Zwei Worte noch der Seele kann entborgen;
So lange ras' ich nicht und — hörtest du
Von mir, was dich vernichtet, wenn du's hörst—

Sisebert.

Du ew'ges Wesen, das du sie vernimmst,
O schütze sie vor dem, wovor sie bebt!

Julia. (In halbem Wahnsinne.)

Ich beben? Nein, ich zittre nicht. Sieh her!
Hier steh'n zwei Bilder, Mädchen sind es, sieh,
Das eine fromm, die Wange rosenrot,

Digitized by Google

Die Lippe frisch und schön gelockt das Haar:
'S heißt Julia —

(Mit hervorstürzenden Tränen.)

Nein, 's hieß nur Julia! —
Das andre, das ist Julia: bleich das Antlitz,
Das Auge hol, die Lippen krampfverzerrt,
Das Haar gelöst, wie meins, die armen Glieder
Gelähmt, erstarrt, durchzuckt von innrem Feuer,
Die Stimme rauh, ein ewig dumpfes Stönen —

(Sie hält erschöpft inne.)

Sisebert.

Wer rettet sie! O meine Julia!
Kind, hörst du nicht — ich bin's, dein Sisebert!
Was ist dir, rede? Diese deine Qualen
Ertrag' ich nicht, vertrau dich mir, Geliebte —

Julia.

Vertrauen? Ja, das ist das rechte Wort;
Zwar brennt es bis zur Seele sich hinein,
Wo es den Willen, den verborgnen, sucht,
Es wütet zwar wie schneidend im Gehirne
Und will die Brust, die es nicht faßt, zersprengen,
Doch — ist's das rechte Wort! — Du bracheſt mich,
Nicht meinen Geist, und — will das Mädchen schweigen,
Verstummend nur dem Grab' es einst erzälen,
So bin ich todt ja längst, d'rum — höre mich —

Digitized by Google

Siſebert.

Ihr Himmel, brecht!

Julia.

Nein, ahne nichts, — nein, ſtiere
Mich nicht ſo an, ſo fürchterlich beredt!
Ich habe nichts geſagt; nein Siſebert,
Dich täuſcht die Ahnung, weg von mir das Auge,
Das forſchende, ich habe nichts geſagt —

Siſebert.

Das deine Qual —

Julia.

Was habe ich gethan!

Siſebert. (Peinlich drängend.)

Du floheſt aus Toledo —

Julia.

O halt ein!

Siſebert.

Dein plötzliches Verſchwinden — Roderich —

Julia.

Halt ein —

Siſebert.

Der Teufel Roderich, er folgte
All' deinen Schritten — deine Furcht vor ihm —
Des Hofes Deutung — Egilonens Tränen —?
Iſt es Gewißheit? — Sprich, Unglückliche,

Digitized by Google

Muß ich es fürchten das Entſetzlichſte? —

Julia. (Ohnmächtig hinſinkend.)

Es iſt geſchehen — das Entſetzlichſte.

(Lange Pauſe. Siſebert ſteht leblos. Endlich ſinkt er in das Knie wie betend.)

Du Namenloſer, deſſen Hauch vernichtet,
Du gabſt es zu, du wirſt, ſo wahr — — So brich,
Du Stimme, brich, du aufgefleiſchtes Herz,
Wenn du zu beten nicht vermagſt! Vergeh,
Du Sein, wie ſie verging! Auf, Hölle! ſende
Den zweiten Teufel, daß ich Knabe lerne
An ſeinem Blick', dem ſchadenfrohen, wie man
So Grauenvolles wiſſen und noch lächeln,
Noch leben kann! (Er faßt ihre Hand.)
Du Arme, Arme, Arme! —
Der Puls iſt aus, ſei, Leben, es mit ihm,
Kehr nicht zurück! Erhebe nimmer dich,
Ein Bild des Jammers, du Zertretene!
Wie, du erfaſſeſt mich? Im letzten Krampfe
Hält mich die Hand, mich deine Hand?
Was willſt du noch? Iſt Alles denn nicht aus?
Noch feſter? Manſt du mich, zu gehen? Tod!
Hinweg von meinen Schläfen, Furie
Verzweiflung! noch bin ich dein Eigen nicht,
Mich braucht das Leben noch, dem—ſie—geſtorben—

Digitized by Google

Florinde. Velasko.

Florinde. (Auf Julia zueilend.)

Was ist geschehn? Hilf Himmel! meine Herrin —

Velasko.

Die Gräfin stirbt —

Sisebert. (Sich aufrichtend.)

Bringt sie auf ihr Gemach.

Verlaßt sie nicht, schnell! Eine Ohnmacht — fort —

Florinde.

Sie kommt zu sich —

Julia. (Schwach)

Hinweg —

Sisebert.

O Julia!

Bringt sie zur Ruhe —

(Julia erhebt sich, Florinde und Velasko füren sie auf ihr Gemach. Eben als Sisebert fort will, ertönen Trompeten, und ein freudiges Getümmel nähert sich.)

Velasko.

(Aus Julia's Zimmer an das gegenüber stehende Fenster eilend.)

Ihr Vater kommt, mein Herr, Graf Julian.

Sisebert. (In Bestürzung.)

Du trügst, es ist zu früh —

(An's Fenster tretend.)

Digitized by Google

Er iſt's. Wer gibt
Mir Ruhe! Wie die Faſſung ſchnell erzwingen,
Die nötige? Jetzt darf er noch nicht wiſſen,
Was er nicht trägt, hat's ihm der Tag verraten —

Velasko.

Sie ſprengen durch die Straſſen ſchon der Stadt,
Durch der Bewoner freudiges Gedränge.
Sie alle lieben ihn: die weiſſe Locke
Des, vor der Zeit beinah ergrauten, Hauptes
Gebietet Ehrfurcht, wie dem ſchwachen Bürger,
So auch dem ſtarken Krieger, der ihn ſieht.

Siſebert. (Für ſich.)

Er muß es hören! Der Mittheilung Marter
Erſpar' ich blutend dir, o Julia!

Velasko.

Der Herzog von Valencia, Fürſt Oppas
Und Graf Torizo, dieſer wilde Gothe
In ſeiner ſtets unüberwundnen Kraft,
Sie tummeln ihre Roſſe neben ihm,
Begleitet von gar vielen edlen Herren.

(Gegen den Eingang.)

Sechs Monden ſind's, daß wir ihn nicht geſehen.
Die Tochter krank — bereite du ihn vor,
Mein Fürſt —

Digitized by Google

Siſebert. (Für ſich.)

Nun ruhig, keine, keine Träne —

Dritter Auftritt.

(Velasko öffnet die Thüre.)

Valencia. Oppas. Torizo. Edle Gothen. Julian.

Julian.

(Dem Velasko den Helm abnimmt.)

Wo iſt mein Kind? — Gott grüß dich, Siſebert!
Velasko, wo iſt Julia?

Siſebert.

— So eben,
Mein theurer Graf, ging ſie auf ihr Gemach.
Die Reiſe von Toledo — eine Ohnmacht
Befiel die Aufgeregte —

Julian.

(In die Seitenthüre abeilend.)

Krank mein Kind?

(Alle drängen ſich um Siſebert.)

Oppas.

Gefährlich krank? Du blickſt ſo ſonderbar —

Siſebert.

Verzeihet, edle Herren, daß der Unfall

Digitized by Google

Mit meiner Julia mich ließ vergessen,
Mit sonst gewonter Freude euch zu grüssen.
Willkommen, Herzog, und auch du, Torizo,
Und du, mein Oheim —! Ob gefärlich krank,
Hast du gefragt? Gefärlich nicht, mein Fürst,
Doch welchem Uebel drohte nicht Gefar
Durch Zeit bei mißlicher Behandlung?

Oppas. (Leise zu ihm.)

Fasse
Dich Sisebert, wir sind umsonst nicht hier:
Es könnte heut' zu einer Sprache kommen,
Zu der man mehr als seine Zunge braucht.

Sisebert. (Laut.)

Wie aber kamt ihr von dem König alle?

Torizo. (Lachend.)

Als deine Wache, Prinz, und deines Oheims;
Dein Bruder Evan bleibt an seinem Hofe,
Ob weniger bewacht als du, das fragt sich.
Fürst Oppas hat den Herzog hier zur Seite,
Und wir die Grafen und die Herren da.
Du siehst nun, wie der König es versteht,
Des Reiches Kraft so klüglich zu vertheilen,
Daß uns das Mark und ihm der Knochen bleibt.

Valencia.

Ja, lieber Prinz, du folgst uns nach Toledo,

Digitized by Google

Zu deinem Aufenthalt', ſo lange Rodrich
Dich lieber fern als in der Nähe weiß.

Siſebert.

Demnach für immer —

Torizo.

Nun, für immer nicht.
Er ruft dich ſicherlich von Zeit zu Zeit,
Den Anblick eines ehrlichen Geſichtes
Nicht zu verlernen unter ſeinen Fratzen.
Graf Julian —

Julian. (Heraustretend.)

Ein halber, matter Schlummer,
Die Folge einer gänzlichen Ermattung,
Hält ſie dahin; ſie faßte weinend meine
Gereichte Hand, den Vater ſo zu grüſſen.
Es geht vorüber und, will's Gott, recht bald.
Und nun mit euch, ihr lieben, wackren Freunde,
Ihr Monumente einer beßren Zeit,
Durch die der Geiſt der Gothen ſeine Wogen
Hindrängt, wie durch die Säulen des Alciden
Das ſchmale Meer eilt in den Ocean.
Seid mir willkommen in Italica!

(Indem er ſich durch Velasko die Waffen abnehmen läßt, beeilen ſich Diener, Stühle zu recht zu ſetzen und Wein aufzutragen.)

Digitized by Google

Julian.

Die Becher füllet und dann weiſet ſchnell
Den Herren ihre Zimmer an.

(Sich an die Uebrigen wendend.)

Noch einmal,
Seid mir gegrüßt auf meinem Schloſſe, ruhet,
Und laßt mich bald euch lächelnd wiederſehen.

(Alle entfernen ſich, bis auf:)

Julian. Valencia. Oppas. Torizo. Siſebert.

(Sie legen ihre Schwerter ab. Siſebert ſteht während der ganzen Unterredung vorne links, in ſich verloren, und ſcheinbar theilnahmlos.)

Julian.

(Den Becher ergreifend.)

Nur einen Becher will ich reichen. Wie
Der goldene Labetrunk aus einer Quelle,
Sei eine Seele, was wir thun und denken.
Ich trink' euch zu in dieſer Römerſtadt;
Ein Scipio war würdig zu erbauen,
Was Gothen denken zu verherrlichen.
Ich wink' euch zu, merkt wol, nicht, daß der Geiſt
Von dem, wozu wir jetzt vereint, aus mir
Hinſtröme über euch, nur — weil es Sitte;
Denn Alles halt' ich, wie ihr ſelbſt, der Ordnung

Digitized by Google

So innig Freund, als einer unter euch.
So ſtimmt denn ein. Das Wol des Gothenland's!

(Er trinkt.)

Valencia.

Reich mir den Becher dir zunächſt, nicht — als
Verdiente ich zunächſt ihn, ſondern, daß
Ich deinem halb nur ausgeſprochnen Worte
Die rechte Weiſung gebe, die ihm fehlt.
Das Wol des Gothenland's, nicht des Tirannen!

(Er trinkt.)

Torizo. (Den Becher nehmend.)

Auch ich, Torizo, Julian, dein Freund,
Ich hätte dir nicht nachgetrunken ſo.
Wie ich den Becher leere bis zum Grund',
Muß auch, bis auf den Grund, die Seele deſſen
Verdollmetſcht ſein, was ich begrüſſen ſoll.

(Er füllt den Becher an und reicht denſelben Oppas.)

Sein neuer Inhalt tilge die Gedanken,
Die alten, nicht in euch.

Oppas.

Es lebe nur
Das Recht und das Geſetz, denn dieſe heißen
Willkommen ohnedies den, der ſie ehrt:
Wie er nun heiſſe, ihm trink' ich es zu.

(Er trinkt.)

Digitized by Google

Julian.

(Reicht den Becher Siſebert.)

Und du, mein Prinz — nicht doch — mein Siſebert?

Siſebert.

Ich trinke nicht.

Julian.

Wie?

Valencia.

Laßt ihn nur; ſein Gram
Liest ſich, wie ſeine noch verborgne Rede
In ſeinen Zügen, die die Zeit gebleicht.

Siſebert.

Ich trinke nicht; zu eigennützig klänge
Das Wort, mit dem allein ich's könnte —

Julian. (Für ſich.)

Sie glühen, mehr als für die Schmiede not.

Oppas.

Dein Gram iſt nicht geeignet für die Stunde,
Sie müßte denn an ſeine Heilung denken.

Siſebert.

Wem ward, was mir? Wie er an meinem Hauſe,
Mög' Rodrich niemals ſich an euch vergeſſen!

Torizo.

Mir ſprengt die Bruſt dies ängſtliche Getriebe.
Die inhaltſchwere und ſo dunkle Sprache

Ziemt nicht dem Gothen; laßt dem leichten Franken
Und dem Vasconen seine Zungenränke
Und Lippentändelei dem tiefen Süd:
Die Pirennäen stehen zwischen uns,
Wie vor dem Mauren wogt ein starkes Meer.
Gebt Freiheit dem Gedanken, wie dem Recht;
Stirbt jene, stirbt auch dieses und sein Tod
Wird der der Welt, die ohne Ordnung bricht.
So meine ich, und — nicht zum Lippenspiel'
Kam ich hierher, ich wollte Männer, — seid's!

Valencia.

Graf Julian, nicht deine Gäste nur,
Du weißt es, deine Freunde stehen hier.
Entbindet schwer sich auf das erste Wort,
Das ernste, sprich es aus, denn dir gebürt's.

Oppas. (Nicht ohne Ironie.)

Wem mehr als dir? Bedenk es selbst; im Lande
Theilt Keiner deine Macht und — nur die Krone,
Die drückende, hat Roderich vor dir.

Julian. (Für sich.)

Du falscher Fürst, dich mant die eigne Not.

(Laut.)

Fürst Oppas, nach Toledo ziehst du, mußt du —

Oppas.

Durch meine Gegenwart dem lauten Mißmut'

Digitized by Google

Des Volks zu wehren, das der neue Frevel,
Durch Roderich, den allgemein Verhaßten,
Verübt an seinem Allerheiligsten,
So tief empört, daß es nach mir verlangt.
Ich ziehe, wie du sagtest, nach Toledo,
Indessen — du hier in Italica
Der lieben Ruhe pflegest als Privatmann.

Julian.

Was Rodrich that, war's auch im Geist' der Zeit,
War gegen jenes angestammte Recht,
Das ohne Formen sich der Mensch bewahrt,
War — gegen Vorurtheil, und nichts — das hätt' er
Bedenken sollen — wird so schwer vergessen.
Was wirst du thun?

Oppas.

Des Stromes Flut nicht dämmen,
Deß sei gewiß.

Julian. (Leicht.)

Auf seinem breiten Rücken
Nach dem zu schwimmen, was der Schiffbruch läßt —

Oppas. (Kalt.)

Was meinem Haus gehört —

Julian.

Es ist ein Waldreich,
Herr Fürst.

Digitized by Google

Oppas.

Witiza wälte dieſes Land.

Julian.

Daſſelbe, welches Roderich gewält.

Oppas.

Den Räuber Roderich —

Julian. (Lächelnd.)

Wenn er dich hörte —

Oppas.

So gibt es eine dritte Herkulsſäule,
An der geſchrieben ſteht für den Tirannen:
Bis hierher und nicht weiter!

Julian.

Und die wäre?

Oppas.

Dort ſteht ſie, wo die Helden dieſes Reiches,
Das im Verfall', hier in Italica.
Wer denkt wie ich, der folge meinem Beiſpiel,
Ich lege meine Hand auf ſie —

(Er legt ſeine Rechte auf Julian's Schulter, die Andern, auſſer Siſebert, ſtellen ſich zu ihm.)

Julian. (Hervortretend.)

Genug,
Die Unterredung iſt zu Ende.

Digitized by Google

Torizo.

Iſt ſie's?

Sie iſt es nicht, jetzt erſt beginne ſie.
Der Augenblick, entflohen, kommt nicht wieder.
Die Kruſte Eiſes, die den Strom bedeckt,
Von inn'rer Wärme iſt ſie aufgebrochen,
Das Waſſer flutet durch die alten Ufer;
Nun iſt es gut.

Julian.

Das Recht der Gaſtfreundſchaft
Gebeut mir Schweigen, wo ich reden ſollte —

Valencia.

Du ſollſt auch reden, Julian, und eben
Du. Rodrich iſt dir feind, perſönlich feind
Noch aus Witiza's Zeit, wir wiſſen's alle.
Und ſchenkt er unbegrenzt Vertrauen dir,
Und läßt des Landes Schlüſſel er mit Kalpe
Und Abila in deiner mächt'gen Hand,
Indem er ihn dem Requila verweigert,
Und nennt er dich die Stütze ſeines Trones:
Der tief verborgne Zorn, gemiſcht mit Furcht,
Die ihn erſchüttern, wenn er dich erblickt,
Macht dieſen Tron, deß Stütze du, erbeben.
Jetzt glaubt er dir, und willig, ja ſo gerne,
Als an den Tod der Lebensluſt'ge glaubt;

Digitized by Google

Die Stunde aber kommt und jener Heuchler,
Der frech sich zugelächelt eine Krone,
Streift dir die Schuppen mit der Stunde ab.

Julian.

Was sein ist und er gab, das nehm' er wieder,
Mir bleibt mit meinem Eigenthum' genug.
Und haßt er mich, wie Menschen sich wohl hassen,
So haßt der Mensch und nicht der König; diese
Vertauschen wol zu Hause ihre Rollen,
Doch aussen nicht im Schauspielhaus der Welt.

Torizo.

Wer nennt ihn König, oder, wer mit recht?
Wie fand die Wal vor einem Jahre statt?
Wer wälte ihn? Nur er hat sich gewält
Und der allmächt'ge Augenblick und nicht
Das Reich, dem er den Herrscher aufgedrungen.
Nichts taugt ein Land, wo Willkür zum Gesetze
Und das Gesetz zur eitlen Willkür wird.
Ein Herrscher sei der Wächter des Gesetzes,
Nicht des Gesetzes erster Uebertreter.
Ein Cherub stehe seines Namens Macht,
Dem Frevel wehrend, vor dem Paradise
Des schönen Menschenrecht's und nicht das eig'ne,
Verwegn Auge lüfte das Geheimniß.
Ein übles Zeichen ist sein Stern am Himmel:

Digitized by Google

Des Landes Sonne will er ſein und borgt
Sein Licht von uns, die ihm Planeten ſind.
Verraten hat er ſeinen böſen Geiſt,
Gericht gehalten unberufen und
Aus Nichts den Richter umgeformt zum König!

Julian.

Mein Freund, dein Feuer, iſt's ein heil'ges auch,
Theilt ſich vielleicht dem Hundertſten nur mit.
Wer von den Gothen fült denn gleichen Eifer?
Iſt einer mißvergnügt und tadelt er,
Ein Heer von Glücklichen umjauchzt den Tron,
Es wird zuletzt der Fürſt irr' an ſich ſelbſt.
Wärſt du, Torizo, hier ſtatt eines Landes,
Statt eines Volkes, wol, ich hörte dich,
Denn ſeine Stimme nennt man die des Himmels:
Doch — iſt es Faction, was dich erhitzt,
Und — Ueberlegung iſt ein Land wol wert.

Valencia.

Wie Faction? So haben denn die Wogen,
Die dich umrauſchten als der Heimat Grenze,
In dieſem halben Jahr' all' dein Gedächtniß
Hinweggeſpült, wie, oder nennſt du auch
Erhitzt den Herzog von Valencia,
Mich, den man heißt den Friedlichen, mich, den
Die heil'ge Ruhe ſelbſt als Wärterin

Im Arme trug, mich, deſſen ganzes Leben
Nur ein Gebet iſt für mein Vaterland,
Auch mich? — Es ſeufzt das Land, das iſt kein Märchen.
Wie er an dem Pallaſt' Theodefreds,
An ſeines Vaters Grabe in Cordova,
Die Tauſende gewiſſenlos verſchwendet,
In eitler Pracht, daß ſeines Vaters Auge,
Des blindgeſtorb'nen, nochmal muß erblinden,
Wagt es den Glanz des Weichlingſohn's zu ſchau'n:
So nenn' ich hundert and're Quellen dir,
Die nicht herein in's Land, hinaus das Mark
Der Nationen füren in die Fremde.
Wir alle gaben Zeugniß von der Not,
Die mit Witiza über uns ergangen,
Die Roderich zum Jammer aufgehäuft.
Ein Pfeil, gezuckt im Paß der Pirennäen,
Ein Bot, ſei's mit Verſtümmelten gefüllt,
An dem Geſtade, macht den Menſchen beben,
Der an des Gothenreiches Ruder ſteht.
Wo ſind wir hingekommen? Nur im Liede
Des Skalden lebt ſie noch die ſchöne Kraft,
Die Rom zerbrach und dieſes Reich gegründet.
Und Faction nennt das ein Julian?

Julian.

Du gehſt zu weit in deinem Urtheil, Herzog.

Digitized by Google

Valencia. (Sich ihm nähernd.)

Graf, sieh, ich kenne dich; d'rum wende nun um
Das Haupt und kehre deinen wahren Menschen
Uns zu, den Fels der Zeit in Menschenform;
Ich gab dir Wahrheit, gieb mir sie zurück.
Der grosse Mensch ist Heros der Geschichte,
Der grössere ist die Geschichte selbst.
Entziffre dich, die fremden Charaktere
Sind für den schlichten Sinn des Gothen nicht;
Sei lesbar, und — wir schreiben unsre Namen,
Weiß Gott! mit Herzblut gerne in dein Buch.

Julian.

Was kann ich thun, was kann der Einzelne,
Und ständ er, wie du sagst, ein Fels im Meere!
Man läßt den Felsen mit der Brandung kämpfen,
Umschifft ihn und ist dort, wohin man wollte.

Oppas.

Dem Felsen gegenüber steht ein zweiter,
Das Abendland begrüßt der Orient.

Julian.

(Wie mit sich redend.)

Nein, nimmermehr! das geht nicht an, genug!
Das soll, das darf nicht sein! Nie wieder deutet
Auf dieses hin, nie, nie! — Ich sehe wol,
Ihr seid so einfach nicht in eurem Denken.

Digitized by Google

Was fordert ihr? — Seht her, der tiefe Grund
Des Riffes, dem die Perle man entnimmt,
Birgt Ungeheuer — denkt nicht mehr daran.

Oppas.

Wir denken nicht daran, das sprichst du gut,
Du aber denke den Gedanken aus.

Julian.

Aus? Hab' ich ihn begonnen?

Oppas.

Wie mich dünkt,
Vor einem Jahr'! mit Rodrichs Tronbesteigung —

Julian.

Fürst Oppas —

Oppas.

Ist es eben nicht ein Jahr,
Da plötzlich so die ganze grüne Insel
Erzitterte, von Mauren überschwemmt,
Die, wie sie sind gekommen, wieder schwanden,
Von keinem Aug' gesehen, als hätte sie
Der hole Kalpe insgesammt verschlungen?
Dein eiliges Erscheinen auf dem Meere,
So hieß es unter'm schlichten Gothenvolk,
Hab' heimgejagt die streifenden Barbaren.

Julian.

Sie zogen heim —

Digitized by Google

Oppas.

Sie können wiederkommen —

Julian.

Mit hundert tausend Gothen sich zu messen —

Oppas.

Mit hundert tausend Leichen, sag, geführt
Von einem Edeko und gegen dich —

Sisebert.

(Der bis jetzt in sonderbarer Ruhe geblieben, faßt plötzlich Julian's Hand mit Heftigkeit.)

Graf Julian, willfare ihren Wünschen,
Dich mant der Himmel, thu, was er gebeut!

Julian.

Was ist dir? Sisebert, in welcher Wut?
Was ficht dich an? Mein Sohn —

Sisebert.

(Im ganzen Gefühle des Geschehenen.)

Dein Sohn!

Julian.

Was soll
Ich denken? Sisebert? Du zitterst —

Oppas.

Sprich,
Was ist dir —

Digitized by Google

Valencia.

Seine Antwort heischet nicht
In solchem Zustand' —

Torizo.

Nie sah' ich ihn so.

Sisebert.

Nie? — aber nie auch habt ihr das gehört,
Was jetzt, jetzt — Julian, so wahr ein Gott
Uns hört in dieser wicht'gen Stunde! nicht
Verwegner Eigennutz, auch nicht die Rache
Ob dem, was mir geschah, spricht jetzt aus mir;
Die Liebe deines Sohn's, wie du gesagt,
Du armer Vater, wendet sich zu dir,
Dich flehend, daß du hörst auf ihr Verlangen.
Ergreife jedes Mittel, dich zu rächen,
Ein jedes, hörst du, denn das schändlichste
Kommt dem nicht gleich, das Rodrich wälte,
Die Rache zu erwecken —

Julian.

Sisebert —

Torizo.

Sein Athem stockt, die Augen wetterleuchten —

Sisebert.

Reißt sie mir aus, sie sind nicht für den Tag!

Digitized by Google

Florinde.

(Aus Julia's Zimmer.)

Graf, deine Tochter iſt erwacht; ſie wünſcht dich
Zu ſprechen —

Siſebert.

(Sie zurückdrängend.)

Nein, zurück! Nicht Julia,
Ich ſpreche, ich! zurück! Verkünd' es ihr,
Sag, für ſie reden wolle Siſebert.

(Florinde ab.)

(Alle blicken ſich fürchtend an.)

Julian.

(In ſteigender Beklemmung.)

Was ging hier vor? Prinz —

Siſebert.

Raſe eher nicht,
Bis du um Alles weißt. Die Denkkraft ſelbſt
Des Mannes bricht an meiner Kunde Inhalt.
Jetzt, Fels, auf den ſich Fürſten wollen ſtützen,
Jetzt halte aus, bei dieſem Wetterſchlage
Bleib unerſchüttert und auch Siſebert
Legt ſeine Hand, wie dieſe hier, auf dich.

Julian.

(In fürchterlichem Beſorgniß.)

Prinz —

Digitized by Google

Sisebert.

Seht ihn an. Der sprach für Roderich,
Der, blicket hin doch! Während seine Rechte,
Nicht sinkend einen Augenblick, das Schwert
Im Schwunge hielt, die lüsternen Barbaren
Von Ceuta, der ihm anvertrauten Burg,
Bald fern zu halten und bald zu bekämpfen,
Ja, während, sag' ich, nie sein Aug' sich schloß,
Den Schlummer seinem Könige zu sichern:
Bricht dieser Teufel, dieser Roderich,
Den er vertheidigt, in sein eignes Haus,
Speit, eine Schlange, hin verfluchtes Gift,
Das Rosen wandelt in ein Todtengelb,
Läßt diese Hölle ihre Künste los.
Er bebt! Fels, halte; noch rollt nicht der Donner,
Jetzt zischt der Blitz — es steht dein Haus in Flammen,
Dein Habe sinkt — mit Julia — zusammen!

Julian.

Gerechter Gott!

Valencia, Oppas, Torizo.

(Durcheinander.)

Entsetzlich! Nein! Unmöglich!

Sisebert.

An Julia, an deinem frommen Kinde
Hat Roderich Gewalt verübt —

Digitized by Google

Julian.

Ah!

(Seine Kniee brechen, er ſinkt, aber rafft ſich ſchnell auf, und geht auf Siſebert los, den er am Arme faßt.)

Teufel!
Du Lügenteufel! ſag, du haſt gelogen,
Du haſt's!

(Mit ausbrechenden Tränen.)

Nicht wahr du haſt's? — der wilde Irrſinn
Sprach das aus dir, doch nein — die Rache nur.
Du biſt enttront durch Roderich, und weil du
Geſeh'n, daß ich für eure Plane nicht, hat
Die Hölle dir geliehen den Gedanken.
Sieh' ich verzeih' ihn dir, nur ſprich, daß Alles
Erfindung, daß du mich belogen, — daß —
Daß du — was ſag ich? — daß du — Siſebert —
Nicht wahr, du haſt gelogen? —

Siſebert.

Nein, o nein!

Julian.

(In Verzweiflung.)

Nicht, nicht, gewiß nicht? Nun, ſo iſt es gut.
So höre denn, du Himmel! du, in deſſen
Entſetzensbleichem Angeſicht' die That,
Die Unthat, Satans ſcheuslichſter Gedanke,

Digitized by Google

Gezeugt vom Geifer der Verworfenen,
Der namenloſe Hochverrat geſchah —
Du Himmel! dem der Blitz in jener Stunde,
Als du vernichten wollteſt drum die Erde,
Zu Eis gerann, indem die Pulſe der
Geſchändeten Natur auf einmal ſtockten
Und rückwärts ſchlugen in der Gottheit Herz —
Du Himmel! der, allwiſſend zwar, doch vorher
Nicht wußte, daß ſo ſchrecklich ſei der Menſch —
Du Himmel! der du warm und liebvoll innig
Mein Kindlein haſt beſonnt in ſeiner Wiege,
Als es, ein Engel, ſeine zarten Händchen
Emporhob in dein reines Aetherblau,
Der du ja jedem Weſen eine Freude
Für ſeine Tage gabſt, der ſie mir gab —
Du höre dieſen Schwur und — wirſt du nicht
An ihm zum Stümp^{er} — lös ihn, lös ihn mir!
Die Miriaden Jahre, die nicht meſſen
Die Ewigkeit, die mache zu Minuten,
Zu Ewigkeiten die Minuten wieder,
Und jene Qualen, die die Hölle je
Im glühnd'ſten Zorn' erſann, die ſeien Wonnen,
Verglichen dem, was jene ew'ge Zeit
Hindurch ich leiden will, vergönne ich Ruhe
Dem aufgejagten Geiſt', eh' dieſe Blume,

Digitized by Google

Die ſo zertretne, ich emporgehoben
Durch meiner Rache Rieſenarm, der ihn
Erwürgen tauſendmal und tauſend Reiche
An ſeinem Hals mit ihm — erſticken ſoll!

Valencia.

Graf, mäß'ge dich —

Julian.

(In ſeinen Schmerz zurückſinkend.)

Nein, nein — es iſt nicht wahr!
Es iſt unmöglich! — Siſebert, du weinſt?
Ich weine auch, ſieh her, und — weint ein Mann
Wie ich — ſo weint der ganze Himmel mit:
Darum erbarme dich und widerrufe,
Denn, ſieh, es iſt nicht möglich! Treibe die
Verdammte Kunſt nicht weiter — Siſebert —
Bei deines Vaters Geiſt!

Siſebert.

O Vater, 's iſt —

Julian.

Du nennſt mich Vater? Nein, du biſt mein Schutzgeiſt,
Mir zugeſandt, vom Abgrund mich zu reiſſen,
In den zu ſtürzen ich gedroht. — Ich wollte
Empören gegen Roderich das Land,
Ja, ich geſteh's, denn feindlich ſinnt er mir
Und auch dem Recht', doch, was ich da gedacht,

Digitized by Google

Es war gefrevelt und kein guter Grund
Für solches Thun, jetzt, jetzt empfind ich es.
Zu seinem Trone stell' ich nun mich hin,
Ein Seraf, der sein Haupt beschützt; die Waffen
Trag' ich ihm nach in alle seine Schlachten,
Sein guter Engel will ich fürder sein,
Denn das, was du von ihm gesatant, das,
Das hat er nicht gethan und alles Andre
Ist Himmel gegen das —

Vierter Auftritt.

Julia.

(Erscheint wie im Schlafe wandelnd in der Thüre; Alle fahren bei ihrem Anblicke entsetzt zurück.)

Sisebert.

Frag deine Tochter.

Julian.

Ha! — Nein, noch sprich's nicht aus, was deine Lippe
Verschlossen hält, noch nicht, und wär' es selbst
Das Gegentheil, jetzt nicht —

Sisebert.

(Die ohnmächtig zusammensinkende Julia aufhaltend.)

Sie sinkt — sie stirbt —

Digitized by Google

Julian.

Vergeh nicht eher, als bis du gesagt —
Ein Wort, nur eins — sprach dieser Mensch wahr? —

Julia.

(Kaum vernehmlich.)

Wahr. —

(Julian stürzt wie todt zu Boden; Alle stehen entsetzt.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

oooooooooooo

Erster Auftritt.

Audienzsaal in Sevilla.

(Das Vorgemach mit einem Bogenfenster, zwei Thüren und einem Lehnsessel vorne rechts, getrennt durch Säulen vom anstoßenden tiefen Saale.)

Page. Bote. Requila.

Page.

(In die Thüre links ab.)

Du machst es dringend; gut, ich melde dich.

(die Thüre öffnend.)

Der Bote. (Ab.)

Requila. (Eilig.)

Schon zurück? Nun? — Faß dich kurz,
Gelang mein Auftrag dir? Du sahst sie doch?
Was geht im Schlosse vor? Graf Julian? —

Digitized by Google

Bote.

Du siehst mich athemlos. Was du befohlen,
Mein hoher Herr, hab' treulichst ich verrichtet.
Ich komme von Italica, vom Schlosse,
In das ich mich in andren Kleidern stal.
Herr, den Befehl, den du mir gabst, in Ehren,
Du sandtest in ein Tollhaus mich —

Requila.

Nur weiter.

Bote.

In sinnloser Verwirrung treibt sich Alles
Die Zimmer durch, die Stufen auf und nieder
Mit Arzt und Arzenei. Graf Julian
Und alle Herren, die bei ihm, wie Leichen
Durchzogen sie das Haus, an keiner Stelle,
So schien's, das findend was sie suchten, Ruhe.
Nichts war mir möglich zu erfaren, als
Daß Julia, des Grafen Tochter, krank,
Ohnmächtig liege und — und — ja des Wicht'gen
Hätt' ich in aller Eile bald vergessen,
Daß er, der Graf — in einer Stunde hier.

Requila. (Erbitzt.)

Genug. Mach fort! Durch keine Miene laß
Es ahnen, wo du warst, du selbst vergiß es.

(Er gibt ihm Geld. Dieser geht.)

Digitized by Google

Requila. (Allein.)

Genug? Mehr als genug. Kein Zweifel iſt,
Sie hat entdeckt — das Märchen von Toledo.
Sie mußte ja, wenn hab' ich's nicht geglaubt?
An dieſem Glauben ſankſt du ja hinab,
Die Leiter mir aus einer Kluft zu holen,
Die über deines Vaters Haupt mich trägt.
Das war natürlich. Rafen wird er wol
Mein Roderich, erfährt er dieſen Streich.

(Komiſch.)

O ſprich, mein königlicher Herr, wie konnt'
Ich Hand und Mund zugleich dem Mädchen binden?
D'rauf bleibſt du mir die Antwort ſicher ſchuldig.
Er that zu viel, um ohne mich die Rätſel,
Die kommenden, auf gute Art zu löſen;
Ihn fürcht' ich nicht.—Wenn nur—die weitren Folgen—
Die weitren? Thor! Muß Julian nicht ſchweigen?
Und wird er nicht, und werden's jene nicht,
Die er in's Mitleid zog, der ſtolze Graf? —
Er ſchweigt. Auf dieſer Seite iſt es hell.
Das Volk erfährt von der Geſchichte nichts. —
Doch Roderich? Was hier? — Kommt Julian,
So bricht er auf den König wie ein Donner,
Die blitzeträcht'gen Wolken ſeines Zorns;
Was hier? Ha! ſteht denn nicht gerade hier

Digitized by Google

Die Memnonssäule meines künft'gen Glück's,
Ertönend meinem Aufgang', seinen Abend
In Trauerklängen kündend einer Welt?
Er glüht, er tobt und — gegen seinen König,
Er frevelt gegen Roderich und dieser,
Nicht minder leidenschaftlich, gib's zurück:
Der Streit verstummt, ich stehe, wo er stand. —
In einer Stunde schon? das wäre bald?
Unvorbereitet stoss' auf ihn der König;
Gibt's Funken nicht, so lügt die Fisica.
Kein Wünpernzucken soll es ihm verraten,
Wer kommt, warum man kommt und — ist er da —:
So brennt auf seinem Oeta der Alcide.

Zweiter Auftritt.

Roderich. Nach ihm Höflinge.

Roderich.

(Zu seiner Begleitung.)

Bleib nebenan: ich lasse bald euch rufen.

(Sie entfernen sich.)

Roderich.

(Durch die Säulen kommend.)

Gut, daß du hier.

Digitized by Google

Requila.

Mein königlicher Herr —.

Roderich.

(Mißmutig am Fenster.)

Warum der eckle Qualm des dumpfen Lebens
Bis in's Gemach der Könige selbst dringt!

Requila.

So ist es denn Sevilla nicht gegönnt,
Den Mißmut zu verscheuen, der die sonst
So heitre, schöne, ungefurchte Stirne
Nun Tage schon mit seiner Wolke deckt —

Roderich.

Komm her, allmächt'ger Graf. Siehst du den Bettler,
Wenn Bettler nicht, den Armen, siehst du ihn?
Geh hin, frag nach, ob er nicht glücklicher,
Als der, vor dem gebeugt sich hat dein Knie.

(Er wirft das Fenster zu.)

Requila.

Wie soll ich —

Roderich.

Deuten das Gesagte?

(Er reicht ihm ein Papier.)

Hier
Lies die Entziff'rung, Egilonens Schreiben.

(Wärend Requila gleichgiltig liest.)

Digitized by Google

O sähen doch in solchen Augenblicken
Die Millionen Armen zu dem Spiele,
In welchem wir noch ärmer sind als sie!

Requila.

(Ihm das Papier reichend.)

Die alte Klage, die kein Ohr mehr hört.

Roderich. (Heftig.)

Nicht hört? Vernimmt sie nicht Toledo, ganz
Toledo? Hast das Lesen du verlernt?
Sie selbst besänftigte das laute Volk,
Laut nach dem Frevel, den ich that durch dich,
Nun aber thu' es not, daran zu denken,
Dadurch, daß sie für immer neben mir,
Des Volkes heissem Wunsche sich zu fügen,
Das an ihr hängt und ihrem Schicksal' weint.
Das dank' ich dir.

Requila.

Mein Eifer, dir zu dienen,
Hat er zu weit —

Roderich. (Milder.)

In der Verhaßten Nähe
Stellt dieser Eifer abermals mich hin.

Requila. (Freier.)

Nun so bezale für den Augenblick
Des armen Pöbels armes Vorurtheil,

Digitized by Google

Das ohnehin sein ganzer Vortheil ist.
Kann Egilone in Sevilla nicht
So fern dir steh'n, als ob die vierzig Meilen,
Die beide Städte trennen, zwischen euch?
Sieh den Guadalquivir, es ist ein schöner,
Gar breiter Strom, und jenseits dieses Ufers
Steht bald ein Haus, zu dem — kein Schifflein trägt.

Roderich.

Sie bleibe, wo sie ist. Ob ich der Menge,
Ob ich Toledo's Herr, ich will's erfaren;
Sie bleibe dort.

Requila. (leicht.)

Und auch aus gutem Grunde,
Wenn's Gründe braucht: Sevilla ist dem Schauplatz
Des Krieg's, des baldigen, ja des
Gar profezeihten, näher —

Roderich.

Requila,
Daß mir kein Tränenbote sei dein Lachen!

Requila.

Ein Krieg, aus Africa? Es klingt zu fein!
Die Feigen, die kein Ceuta sich erhielten,
Dies Sklavenvolk her nach Hispania,
In dem der Gothe auf dem Trone sitzt!

Digitized by Google

Roderich.

Das schmale Meer, dem jenseits eine Grenze,
Die für das Volk, das sie umarmt, zu eng,
Noch mehr, des Korans glühn'de Schwärmerei,
Die hin durch Asiens gewalt'ge Reiche
Die Lehre Muhameds im Sturme trug —
Wer bürgt dafür, daß sie den Schritt nicht wagen,
Den einz'gen Schritt, der sie herüber trägt?

Requila.

Die Sache bürgt dafür. Fanatiker
Geh'n weit, doch so weit geh'n sie nicht.
Mit Asiens immer walverwandtem Blute
War leicht der Kampf, sie kämpften in der Heimat.
Sie können droh'n, doch bei der Drohung bleibt's:
Mein Ceuta bürgt dafür —

Roderich.

Dein Ceuta, sagst du?

Requila.

Das ich verlasse nur mit meinem Leben.

Roderich.

(Auf und abschreitend.)

Dein alter Plan, mir immer vorgerückt,
Ich kenn' ihn, doch es ist unmöglich. Ja,
Dir lont' ich gern' die mir erwies'ne Treue,
So aber nicht, das geht nicht an —

Digitized by Google

Requila.

(Sich auf ein Knie niederlassend.)

Warum nicht?
Was hemmte dich in deines Willens Laufe?

Roderich. (Ihn sanft aufrichtend.)

Und Julian?

Requila.

Der Feldherr Edeko
Ist alt; sein Sohn, mehr Hofmann als Soldat,
Kennt halb des Krieges breite Künste nur;
Es braucht jedoch das Land, dem du gebietest,
Auch eines Feldherrn, der sei Julian.
Die Pirennäen schütteln oft ihr Haupt,
Ihr Jenseits birgt ein wandelbares Volk,
Ein wachsam' Auge thut dem Inn'ren not,
Und das hat Julian.

Roderich.

Das, ja, das hat er.
Kein Sterblicher in meinem weiten Reiche
Ist mir verhaßt wie dieser Julian,
Doch ehren, wahrlich, muß ich ihn, selbst hassend,
Bewundrung zwingt sein heil'ger Ernst mir ab.
Ist er des Landes Herrscher, bin es ich?
Wenn nicht der glatte Hof mich so benennte,
Ich hätte längst den Herrn an ihm verlernt.

Digitized by Google

Befehle häuf' ich auf Befehle, seit
Die Krone mir das Recht dazu gegeben,
Nur ihn zu manen, daß er Diener ist,
Nur, ihn zu reitzen, daß er sich vergesse;
Er aber übt sie alle schweigend aus
Mit einem Eifer für sein Vaterland,
Mit einer Achtung für Gesetz und Tron,
Mit einer Haltung gegen mich, den Feind,
Daß ich, beim Himmel! zitt're vor dem Menschen.
Und der soll fort aus seinem Abila?
Wer mant ihn denn daran, wer ruft ihn ab,
Und welche Gründe leg' ich dann ihm vor,
Wenn er uns fragt, er, Afrika's Besieger?
Denn, bist du tüchtig, Graf, für diesen Posten,
So bist du's auch für die Gefaren hier,
Und Alles bleibt, wie es vordem gewesen.

Requila.

So siehst du nicht, mein Fürst, wohin das Alles?
Mein Vortheil nur, denkst du, bestimme mich?
Mit nichten, Herr, es gilt ein Höheres
Bei diesem Tausch —

Roderich.

Das ich nicht wol durchsehe.

Requila.

Nicht? Deinen Willen gilt's. Die Grossen alle

Digitized by Google

Sah'n dich bis jetzt nur schmeicheln, opfern, noch
Nicht wollen und — o glaube mir, Gebieter,
Es will das Volk beherrscht sein von dem Herrscher.

Roderich.

Recht, Graf, das ist's, und wär' es d'rum allein,
Es soll dir werden, was du von mir wünschest.
Nun Julian, an diesem Steine nage
Und schlucke lächelnd, wenn du kannst, den Sand. —
Dir trau' ich, Requila. Was ich dir bin,
Du weißt es; sei — nicht dankbar — sei nur klug.
Ja, ich gesteh's, ich kenne noch nicht ganz
Den Platz, auf den nicht Wal, die Rache mich
Im kühnen Flug' vor einem Jahr' getragen,
Mir ist zu neu, was ich — nicht lernen mag.
Auf diesem Thron' beweg' ich schwindelnd mich,
Und, was ich suche, find' ich nicht, ein Ziel.
Zerfallen sind, ich seh's, die Meinungen
Der vielen Theile, deren Haupt ich bin,
Mit scheelem Blick gehorcht man dem Gebieter.
Die Zeit macht Vieles gut; von ihr erwart' ich,
Daß sie mich sich're, mich und meinen Willen,
Der, wie du sagst, hervor soll an das Licht.
Du gehst nach Africa.

Requila.

Zu deinem Glück.

Digitized by Google

Roderich.

Nun aber Eins.

Requila.

Sprich, Herr —

Roderich.

Bringt dieſe Wolke
Auf meiner Stirne mir kein Ungewitter,
Noch mehr als Mauretanien ſei dein.

Requila. (Berechnet.)

Die Wolke —

Roderich.

Die dein Auge nun ſchon Tage
An meinem Himmel ſieht und — der zur Nachtzeit
Geſpenſter mir entſteigen, deren Grablied
Den Schlaf zerreißt und meine Ruhe raubt.
Ich meine ſie —

Requila. (Tändelnd.)

Das Bild aus jenem Traume,
Der in Toledo deine Freude war?

Roderich.

Der nun mich ängſtigt, ich geſteh' es frei.

Requila.

Sie ſchweigt.

Roderich.

Sie ſchweigt. Doch, ſchweigt auch die Minute

Digitized by Google

Der Ueberraschung, schweigt der Gram, das Herz?
Was Julia verschweigt, kann's nicht das Mädchen,
Und jene nicht, wo dieses schweigt, entdecken?

Requila.

Im Weibe hab' ich völlig ausgelernt,
Und weiß, worin man ihm vertrauen darf,
Denn alle Fugen sah ich seines Wesens.
Verschwiegner als der Mann, dem seine Kraft
Ein rasches Wort oft von der Zunge jagt,
Bewahrt das Weib, nachgehend einem Takt',
Den keine Weisheit uns, den weis'ren, gibt,
Was, nicht gesagt, dem eignen Vortheil' holder;
Und dies in Nichtigkeiten, weil sie schwach,
Weil sie die Furcht der Folge nur beherrscht
Und nicht der Ueberzeugung Allgewalt;
Und nun in Dingen, die besprochen Gift
Sind ihrem Glück' und ihrem guten Namen:
Sie schweigen, stelle sie zur Folterbank.
So schweigt auch sie, d'rum lächle immer wieder.

Roderich.

Sie liebt —

Requila.

Ein Grund, ein guter, mehr zu schweigen.

Roderich.

Erriete Sisebert — scharf blickt die Liebe —

Digitized by Google

Requila.

Am Weibe sieht ein Argusaug' sich blind.

Roderich.

O Requila!

Requila.

Sei heiter, Majestät.
Ein solcher Tron, mit solchen Reizungen,
Umkost von solchen Quellen ew'ger Freude,
Verdient ein Lächeln der Zufriedenheit.

Roderich.

Noch dieses, Graf. Der Posten Julians
Ist dein, doch erst — als Stellvertreter nur,
So will's die Klugheit für den Augenblick.
Das Uebrige geht gut. Graf Julian
Ist hier, mit uns, was wichtig, zu besprechen,
Mit seiner Kunde reisest du dann ab.
Die Nachbarstadt Italica ist sein,
Dort bleibt er nun bei seiner Julia
Privatmann, bis — —

(Erschreckt durch diese Ideenverbindung.)

Nein, Grab, du hast gelogen!

Requila. (Einlenkend.)

Der schwache Oppas, dessen mürbes Kähnlein
Bei jedem Winde schnell die Segel beilegt,

Digitized by Google

Und Siſebert ſind in Toledo fern:
Kein Wölkchen trübe deinen Lebenstag.

Roderich.

Du laſſeſt mich allein —

Requila.

Ein Roderich
Iſt's nie. Doch, was für deinen Dienſt, für deinen
Geheimen Willen, der mich ſo beglückte,
Das trage nun, mein königlicher Herr,
Auf Eurich über, deinen jungen Feldherrn.
Wie er mein Freund, mein zweites Weſen iſt,
Wird er für dich in gleicher Sorge glühen
Und Funken ſchlagen, wo du ihn berürſt.
Er iſt gewandt und treu und wenn's ihm noch
An Schwung gebricht: der junge Nautilus,
Am Grund des Meers, wo ſeine Wonung jetzt,
Taucht ſegelnd auf, bläht Hofgunſt ihm die Schale.

Roderich.

Nun laß mir die Verſammelten herein.
Ich will zuerſt, eh den geheimen Rat
Wir deiner wegen, Requila, berufen,
Ein leichtes Wort leicht hin darüber ſprechen.

Requila. (Im Abgehen.)

So birgt der Ernſt ſich in des Witzes Spiel.

Digitized by Google

Roderich. (Allein.)

So steht der Scherz am Ernste, wie du sagst,
Und in des Lächelns Winkeln liegt der Gram.
Mir wird nicht wol bei meinem Glücke und
Der Frohsinn ist doch mehr als Heiterkeit,
Hier scheiden mächtig Kunst sich und Natur.
Jetzt aber bin ich da und dieses Dasein
Will ich geniessen, so nun oder so. —

Dritter Auftritt.

Pelajo.

Du bist allein, mein königlicher Vetter,
Wol mir! Ein Wort, der innigsten Befreundung
Entlehnt wie meiner Sorge um das Reich,
Sei mir erlaubt —

Roderich.

Was bringt dich her, Pelajo?
Die ungewonte Hast in deinem Wesen?

Pelajo.

Nichts ist geschehn, geschehen aber soll
Etwas, das nicht geschehen darf, mein Bruder.

Digitized by Google

Es geht hier das Gerücht, dein Requila soll
Für Julian nach Mauretanien?

Roderich.

Geht das Gerücht? So seid ihr vorbereitet.

Pelajo.

Nein, Vetter, nein, das hast du nicht beschlossen —

Roderich.

Ich hab's beschlossen unabänderlich.

Pelajo.

Mein hoher Freund, wenn es dein ernster Wille,
So sei es, aber glaub, dich trifft die Reue.
Der Requila versteht's, dich zu bereden,
Doch zu vertheid'gen nicht ein Abila,
Die Spitz', an der Hispania's Schicksal hängt.

Roderich.

Kein Wort mehr über Requila —

Pelajo.

Geliebter,
Du reizest Julian, du bringst dadurch
Ihn auf das Aeusserste. Verdient er's denn,
Er, deines Trones Pfeiler?

Roderich.

Requila
Geht als sein Stellvertreter nur; der Platz,

Digitized by Google

An dem er so mit aller Seele hängt,
Bleibt unbenommen ihm.

Pelajo.

Wenn es noch möglich,
So ändre deinen Entschluß.

Roderich.

Nun genug.

Vierter Auftritt.

Requila. Evan. Edeko. Eurich. Höflinge.

Roderich. (Heiter.)

Mein lieber Vetter, die beschloßne Fart
Auf unsrem glänzenden Guadalquivir
Für diesen Abend rüste du. Die Sterne
Verdunkle unsers Zuges Demantglanz,
Aufhorche trunken der Musik die Nacht.
Prinz Evan, du geleitest mich, gefällt's dir,
In meinem Bote heiß ich dich willkommen.

Evan.

Mein König weiß, wo das Vergnügen wont.

Roderich.

Bringt Harfen hin und Lauten und die Sänger,

Digitized by Google

Pelajo, hörst du? nichts vergiß. Das Volk
Soll nichts an uns vermissen, was sich ziemt
Und jene tolle Furcht, die aus Toledo
Wir selbst gebracht, in Freude wandeln kann.
Ihr, meine Treuen, alle seid geladen.
Seht euch noch einmal gut um in Sevilla,
Denn wenig' Tage hält uns nur die Stadt noch,
In die uns jener Unfall hat gefürt.
Wir gehen nach Cordova und von dort,
Wohin es ist, durch's ganze schöne Land.
Gar viele Köpfe zält ein Königreich,
Und zweimal so viel Augen wollen seh'n
Den Mann, dem sie

Eurich.

Auch ungesehn gehorchen.

Roderich.

Es thut gar viel ein solcher Blick zur Zeit,
Und Niemand nenne mich hierin den Kargen.

Eurich.

Und dadurch sorgt auch deine Majestät
Für jene selbst, die immer sind um dich,
Denn minder heftig trifft sie dann der Neid.

Roderich. (lächelnd.)

Zur guten Stunde nahmst du auf das Wort,
Feldherr. Dein würd'ger Vater Edeko

Digitized by Google

Gestatte dir, daß du dein Schlafgemach
Mit diesem nach drei Tagen hier vertauschest.

Eurich. (Wie erstaunt.)

Graf Requila?

Roderich.

Bewont es dann nicht mehr,
Denn nach drei Tagen geht er unter Segel.

Edeko.

Weiß d'rum Graf Julian?

Roderich. (Stolz.)

Er soll's erfaren
Und billigen. Es geht der Graf nach Ceuta,
Dein Eurich bleibt an seiner statt bei mir.

Eurich.

(Sich auf ein Knie niederlassend.)

Es ist ein schales Wort gesprochen, bringt man
In solchen Augenblicken seine Huld'gung,
Denn jede Huld'gung spricht doch halb nur aus,
Was man empfindet, und gelobter Eifer
Bis in den Tod ist nichts, denn er ist Pflicht.

(Der König hebt ihn auf.)

Edeko.

Die Gnade, die mein Sohn durch dich erfärt,
Mein hoher Herr, beruhigt nicht die Sorge

In meiner alten Bruſt ob dieſer Wandlung;
Denn Julian —

Pelajo.

(Mit einem Blicke auf Requila.)

Wird nimmer dieſen Poſten
Freiwillig laſſen, deſſen ſeid gewiß;
Den Poſten, den ſein Blut uns hat erhalten,
Den nur ſein Geiſt uns fort erhalten kann. —
Trag ihm es vor, mein königlicher Bruder,
Er wird es thun, denn er iſt Mann wie keiner,
Den Wunſch zu bändigen des eignen Buſens,
Kommt es d'rauf an, ein Höhres zu bezwecken,
Und ſeine Pflicht war ihm das Höchſte ſtets:
Gerade darum aber ſorge man,
Von ihm zu heiſchen, eben nur was billig,
Denn ſo mißhandelt ſpricht zuletzt der Menſch
Den Unmut aus, und wär's der edelſte.

Fünfter Auftritt.

Page. Julian. (Bald nach ihm.)

Page.

Graf Julian. (Ab.)

(Alle ſehen ſich verlegen an.)

Digitized by Google

Roderich. (Zu Requila.)

Er hier jetzt Requila?

Requila.

Ich theile dein Erstaunen, mein Gebieter.

Julian.

(Tritt rasch ein. Wie er gegen die Säulen hervorkommt, steht er still, wie die Gesellschaft musternd, dann nähert er sich langsamen, aber festen Schrittes, so die Versammlung begrüssend. Seine ganze Haltung spricht von der tiefsten, durchdachtesten Fassung.)

Mein königlicher Herr —

Roderich. (Sich schwer sammelnd.)

Sei mir willkommen.

Was fürt dich her? Es glaubte dich der Hof
Auf deinem schönen Schloß der Ruhe pflegend,
Der lang' entwonten; doch dein reger Geist
Weiß von Ermüdung und Erholung nichts,
Nach der uns andre Menschen so verlangt.

Julian.

Zwei wichtige Geschäfte zwangen mich,
Die Frist mir selbst zu kürzen, hoher Herr,
Die für Italica du mir bestimmtest;
Doch fordern sie nur kurze Unterbrechung,
Was Form daran, sei — für bequem're Zeit.

Roderich.

Sind wichtig sie — was die gewälte Stunde
Mich glauben heißt — so theile gleich sie mit.

(Er setzt sich.)

Digitized by Google

Julian.

Ja, wichtig Herr, d'rum magst du sie vernehmen.
Mit wenig' Worten nenn' ich dir das erste,
Das zweite aber — ist für dich allein
Und — folgt dem ersten.

(Pause.)

Mauretanien
Ist's, was ich eilig zu besprechen komme,
Denn Eile fordert, was mir übrig bleibt.

Roderich.

Von Africa? Sprich —

(Alle sind in der höchsten Erwartung.)

Julian.

Unser Ceuta, Herr,
Kann — soll ich, wie du gnädig es beschlossen,
In meiner Stadt noch länger mich verweilen —
Nicht lang' mehr ohne einen Wächter sein,
Denn ruhlos streifen jenseits die Barbaren,
Der Maure blickt nach Ceuta selbst im Schlaf'.
Droht auch — sie haben es an mir verlernt —
Kein gäher Ueberfall; selbst der Besatzung,
Der sonst'gen Ordnung thut ein Fürer not,
Und jener, den ich dort zurückgelassen,
Ist nicht für ein so wichtiges Geschäft,
Das ich vertreten muß. Darum, mein König,

Digitized by Google

Verſammle morgen den geheimen Rat,
Den Mann zu wälen für das ſtrenge Amt.
Ich ſelbſt erſcheine, meine Stimme aber
Empfang ſogleich, ich hab' bereits gewält.

(Alle blicken ſich erſtaunt an.)

Roderich. (Vortretend.)

Ich lobe deinen Eifer in der Sache,
Wer aber iſt's, den Julian — gewält?

Julian. (Mit Ruhe.)

Graf Requila. —

(Allgemeines Erſtaunen.)

Requila. (Für ſich.)

Ha, glatte Schlange du!

Roderich.

(Erhebt ſich lächelnd.)

Du kommſt zuvor dem Wunſche deines Königs.

Julian.

Zu dieſem Zweck', verzeihe mir, mein Fürſt,
Bring' ich die Herren, die dein Wille nach
Toledo fürt, noch einmal nach Sevilla
Von meinem Schloſſe, wo ich ſie bewirte;
Sie alle wiſſen ſchon um meine Wal
Und meine Gründe ſind die ihrigen.

Requila.

Die Ehre, Graf, von dir gewält zu ſein,

Digitized by Google

Kommt, wie dem Drange, bald sie zu verdienen,
So dem Erstaunen gleich, das mich erfaßt.

(Julian würdigt ihn keines Blickes.)

Roderich.

Es eil' ein Bote nach Italica,
Die Fürsten zu berufen zu der Sitzung.

(Ein Höfling entfernt sich.)

Julian.

Graf Requila geht dann mit deinem Willen,
Mein König, nach drei Tagen unter Segel;
Drei Tage brauch' ich, alle die Papiere,
Hierzu bestimmt, zu ordnen für den Dienst.

Roderich. (Gnädig.)

Wie immer, bist du so gewandt als emsig,
Zu thun, was recht, was deine Pflicht erheischt,
Ich habe keinen beßren Unterthan.

(Er steht auf.)

Julian.

Nun aber magst du gnädig mir erlauben,
Daß ich des Zweiten mich entledige,
Des Zweiten, das für dich allein, und auch —
Der Mensch ist eigennützig — auch für mich.

Roderich.

(Mit zurückkehrender Verlegenheit.)

Ist gleich die Stunde nun die beßte nicht,

Auf meine Güte haſt du heut' ein Recht,
Empfehlend auch für's Zweite iſt das Erſte.
Man laſſe mit dem Grafen mich allein.

(Zu Requila.)

Du bleibſt auf deinem Zimmer neben an,
Gewärtig meines Rufs.

Requila.

Wie du befiehlſt.

(Alle mit dem Ausdrucke der höchſten Verwunderung ab.)

Sechſter Auftritt.

Roderich. Julian.

(Roderich ſteht am Stuhle.)

Julian.

Was ich zu ſagen noch, iſt wenig, kaum
Der Rede wert; ein Wort, ein Wink von dir
Hat es beendigt, kaum daß es begonnen.

Roderich.

Der Fürſten Winke geben ſich oft ſchwerer
Als laute Gnaden dem, der laut uns bittet,
Denn inhaltſchwere Folgen zeugen jene.

Julian.

So ernſt iſt meine Sache nicht. Der Staatsmann

Digitized by Google

Bleibt fern, Hausvater bin ich jetzt: die Bitte
Betrifft den Menschen — meine Julia.

Roderich.

(Von Julian scharf fixirt, halb nur seine Verwirrung bergend.)

Dann sei — voraus versichert der Gewährung.

Julian.

Ich fand ein Schreiben in Italica
Von Egilone, deiner hohen Hausfrau,
An meine Tochter, dessen warmer Inhalt
So zart, so lieb, daß es mir schmerzlich werd',
Nicht zu vermögen, was die Fürstin heischt:
Es wünscht die Königin sie wieder dort,
Denn unentbehrlich sei ihr Julia.

Roderich.

Der Wunsch der Königin ist auch der meine.
Sie war Toledo's Perle, solch' ein Schmuck
Vermißt an einem Hofe sich nicht leicht.

Julian.

So fällt mir zweifach schwer zweifaches Nein:
Sie kann nicht fort.

Roderich.

Sie ist doch krank nicht —

Julian.

Krank.

Digitized by Google

Roderich.

Krank Julia und ich erfar' es jetzt?

Julian.

Weiß ich es erst seit gestern, ich, ihr Vater.

Roderich.

Mein bester Arzt — den Augenblick —

Julian.

Es ist

Gesorgt.

Roderich.

Was fehlt dem lieben Kinde — sprich?

Julian.

Ich weiß es nicht, die Aerzte nennen's — Wahnsinn.

Roderich.

(An den Stul zurücksinkend.)

Allmächt'ger Gott!

Julian.

Dank für dein Mitgefül.

Roderich.

(Ohne aufzublicken.)

Es ist nicht möglich — Graf — Sie — Julia —

Julian.

Toledo's Perle, wie du sie genannt,
Zertrümmert liegt sie da, die schöne Perle;
Der ernste, unveränderliche Tod,

Digitized by Google

Er hat mehr Lächeln als ihr Angesicht.
So fand ich sie bei meiner Wiederkehr.

Roderich.

Unmöglich — sie! —

Julian.

Ich will den Augenblick
Des Wiederseh'ns dir schildern, wenn ich kann. —
Gewont, seit ihre Mutter nicht mehr ist,
Begrüßt zu sein von ihr bei meinem Kommen,
Zu ruh'n an ihrem liebevollen Herzen,
Das mir in kindlicher, ja kind'scher Freude
Entgegen sonst bei meinem Eintritt' schlug,
Eil' ich, die Freunde folgen athemlos,
Hinauf in's Schloß. Wo ist sie, Julia?
Die Diener schweigen und ein Leichenblaß
Deckt ihre Lippen und — sie schweigen. Ja,
So etwas sagt sich auch so spielend nicht.
Ich stürz' in ihr Gemach. Ohnmächtig liegt
Sie hin, fast ohne Zeichen eines Lebens.
Ich bin's! — Ihr halb gebrochner Blick erreichte
Des Vaters schmerzumhülltes Auge nicht.
Der Arzt sieht schweigend nieder. Julia! —
Da reicht sie mir die bleiche Hand mit Tränen —
Mit Tränen, König — — Sahst du niemals weinen? —

Digitized by Google

So nicht — so nicht —

(Pause.)

In dieſem Zuſtand blieb ſie
Ich ahnte noch ihr ganzes Uebel nicht.
So blieb ſie, als — wir Männer ſprachen laut
Im Zimmer neben an — als ihre Thüre
Sich aufthut jetzt und wilden ſtieren Blickes
Heraustritt Julia, des Wahnſinns Bild.

(Sich ihm nähernd.)

Ja, daß es Wahnſinn, ſahen wir alsbald,
Denn Dinge ſprach ſie, König, die zu irr
Geſprochen ſelbſt noch für den Wahnſinn, die
Zu wiederholen den wahnwitzig machten,
Der es verſuchte und — wer würde das?
Iſt denn ein ſolches Unglück nicht das größte?

Roderich. (In höchſter Angſt.)

O halte ein!

Julian.

Ich trug ſie auf ihr Lager;
Ihr Siſebert verzweifelte, die Freunde
Sah'n mitleidsvoll auf mich und auf den Prinzen.
So lag vor mir das Glück nun meines Lebens.
Sonſt, glaub mir, guter König, gibt's kein Glück,
Kein Eigenthum, denn alles Andre nimmt
Das Grab; das — nicht, denn jenſeits ſieht man's wieder.

Digitized by Google

Ich werd' es auch im Jenseits wiederſehen,
Doch die Erinn'rung wird, und zöge Gott
Mich durch Aönen Seligkeiten hin,
Den Himmel mir zur Hölle machen und
Die hier zerdrückte Träne wird dort fallen,
Und rinnen fort, ſelbſt Gott kann ſie nicht trocknen. —
Ich blieb bei ihr. Sprich, liebe Julia,
So ſagt' ich, kennſt du mich? Sie lächelte
Und ſprach: Biſt du des Elends Vater nicht?
Sie ſprach's und Blitze zuckten durch ihr Auge
Und glüh'nde Tränen ſchoſſen d'raus hervor.
Nie ſah der Himmel von zwei Kindesaugen,
So fromm, ſo mild, ſo klar, ſich angeblickt:
Hiänen lernten lächeln jetzt von ihr!
Halbtodt, umſchlang ich ſie und tröſtete:
O weine nur, du armes, krankes Kind!
Es lebt ein Gott und deine Tränen flieſſen
Nicht ungezält, die Zeit gleicht Alles aus. —

Roderich.

(Faſt laut, vor ſich hin.)

Nicht ungezält!

Julian.

Dann ſprach ſie in Zerrüttung
Und hieß mich nach Sevilla geh'n zu dir,
Dir zu erzälen, was mit ihr geſcheh'n.

Auf meine Frage, ob sie denn wol glaube,
Du nähmest Antheil so an ihrem Jammer,
Ergriff sie meine Hand und drückte sie
Krampfhaft — wie es bejahend und — ich ging.
Wer da wol auch nicht ginge! —

(Der König liegt wie ohnmächtig hin. Julian verneigt sich.)

Dies — mein Zweites.

(Er wendet sich zur Thüre links und öffnet sie.)

Graf Requila, hervor, zu deinem König'.

(Langsam ab.)

(Requila eilt auf den König zu. Roderich, von ihm unterstützt, schwankt auf sein Zimmer.)

Siebenter Auftritt.

(Das Vorgebirg Kalpe. Eine Bucht mit der Aussicht in die tiefe See. Rechts der vorgebogene Fels Kalpe, über dem der halbvolle Mond glänzt.)

Abdalasiz. Tarik. Mauren.

(Einige liegen bei Wachfeuern.)

Abdalasiz.

Drei Feuer närt, die andren löschet aus.

(Einer entfernt sich.)

Digitized by Google

Tarik.

Für unser Thun hat beßres Licht die Nacht,
Zudem ist auch der helle Mond herauf.

Abdalasiz.

Sein heilig' Antlitz lächelt auf uns nieder.
Es ist nun Mitternacht und Alles soll,
Wir haben d'rob gemessene Befehle,
Der nächste Morgen abgehandelt sehen,
Sonst ziehen wir mit der Minute heim.
Und das ist klug, denn hingehalten sind wir
Bereits ein Jahr, nichts ist bis jetzt geschehen.
Ich traue noch den ungläubigen Fremden
Nicht ganz, vielleicht mit recht. Was hat der Graf
Für uns gethan?

Tarik.

Nicht viel. Doch eben das,
Mein Prinz, spricht für die Wahrheit seiner Sache,
Der Redliche gibt sich nur mit der That;
Und redlich meint er's, ja, er meint es redlich,
Sechs Monden war ich neben ihm und sah's.
Verderben konnt' er uns: vier Schiffe liefen
Das erste Mal von ihm gerufen ein,
Acht hundert Mauren trugen sie, nicht mehr,
Sie sind genommen, rürt er einen Finger,
Nie wieder sahen wir Hispania:

Digitized by Google

Sie aber zogen heim von seinem Schlosse,
Die Schiffe voll von seltenen Geschenken,
Mit Liedern, seiner Gastfreiheit gesungen,
Mit Träumen über dieses schöne Land.
Was hinderte ihn damals am Verrate?
Zerfallen nur war er bis jetzt mit sich,
Mit seinen Planen noch im Widerspiel',
Die schwankend sind, doch unerschütterlich.
Er rief uns, ihm das grosse Werk der Rache,
Zu dem man ihm mit Geisselhieben trieb,
Vollzieh'n zu helfen. Ist es ausgerichtet,
Was er begonnen so: ein gut Stück Landes
Noch ausser seinem Mauretanien
Sei unsres Tagwerks festgesetzter Lon.
Und er wird halten, was er da versprach.
Die Rache aber macht ihn blind für uns,
Für unsre Kraft, für seines Landes Zukunft,
Denn heimzujagen denkt er uns dann leicht.

Abdalasiz.

So dreht sich das Geschick von Nationen
Um eines Menschen unentwirrten Traum.

Tarik.

Das ist das Schicksal, wie wir selbst es schaffen.
Mein theurer Prinz, dein weiser Vater Muza
Denkt weit nach Julian's Gedanken fort,

Digitized by Google

Doch nicht so weit, als er gedacht sein will.
Wir haben alle Vollmacht und, beim Allah!
Wir wollen sie gebrauchen, daß vor Staunen
Der Orient aufjuble unsrem Thun.

Abdalasiz. (Knieend.)

Du Mond in deinem wolkenlosen Himmel!
Des mildren Tages mild're Sonne! Zeuge,
Allmächt'ger, von der Menschheit herrlichsten
Gefülen! Bild der ungetrübten Kraft,
Wie jenseits dieses Grabes sie von Stern
Zu Stern durchzieht der Seelen Aetherblau!
Kristallnes Auge du im Nachtazur!
Siehst weiter du, als deine Stralen reichen,
Bist du ein Spiegel nicht nur des Vergang'nen
Den Geistern, die durch deinen Lichtkreis zieh'n,
Bewahrst du auch in deinem reinen Schooße
Die Zukunft, sichtbar den Verklärten nur,
So stärke mich mit deinem jungen Feuer,
Den jungen Krieger, der sich hebt für dich,
Und leihe meiner Seele deine Klarheit
Zu einem Blick' jetzt in die fernen Nächte. — —
Genug. — Zieh weiter die betretne Bahn,
Und wandelst du einmal nach tausend Jahren
Hin über diesen Fels, wo ich dich grüße,
Erscheinst du hier, so denke dieser Nacht.

Digitized by Google

Ich weihe dir den kaum gefaßten Boden.

(Er steht auf, nimmt eine Fane und steckt sie neben dem Felsen in den Boden.)

Wie du dich stellest in den Horizont,
Pflanz' ich hier auf die Fane des Profeten!
Und dieser Fels, der zitternd ab sich wendet,
Vor meinem Blick', und weit hinaus sich biegt
Auf seine düstren Wogen, die er bricht:
Der Felsen Tarik's heiss' er nun für immer.

Tarik.

Er soll umsonst nicht diesen Namen füren,
Den deine Huld, Abdalasiz, ihm gab,
Von dieser Landung spreche einst die Welt!

Abdalasiz.

Sie lassen uns zum Ueberlegen Zeit
Und länger als sich's ziemt hier auf sie warten.

Tarik.

Sie hätten uns noch länger lassen sollen,
Wir kommen ihnen immer noch zu früh.

Abdalasiz. (In die Scene blickend.)

Gehüllt in leichenblasse Mäntel, seh' ich
Zwei Männer dort von ihren Rossen steigen;
Sie eilen, scheint es, unsren Feuern zu.

Tarik.

Es ist Graf Julian von Italica,

Digitized by Google

Mit ihm sein Freund, von dem er mir gesagt.

(Zu den Kriegern.)

Entfernt euch. Haltet ruhig eure Wache.
In dieser Stunde brechen wir noch auf.

(Diese entfernen sich.)

Achter Auftritt.

Julian. Torizo.

(Werfen ihre Mäntel ab.)

Tarik.

Graf Julian?

Julian.

Willkommen! Mein Torizo,
Begrüß in diesem Mann' den ersten Feldherrn
Der Mauren, dessen Sendung mich läßt glauben,
Daß Muza wichtig von der Sache denkt.

Tarik.

Nicht mir gebürt der erste Gruß, ihr Herren,
Abdalasiz, Sohn Muza's, steht vor euch.

Julian.

Ich preise deinen Mut, mein Prinz, der dich
Kein fremdes Land und keine fremden Waffen

Digitized by Google

Und Menſchen ſcheuen laßt, es ehret mich
In dieſem Falle deine Gegenwart.

Abdalaſiz.

Die Freunde fürt die Mitternacht dir zu:
Es mög' auf ſie ein ſchöner Morgen folgen.

Julian.

Wie dem nun ſei, ihr bringt erſehnte Hilfe:
Was kommt, will der, der, was geſchah, hat wollen.

Abdalaſiz.

Da ich nun hier, verſchmäh nicht, groſſer Graf,
Des Jünglings Arm in dieſer Männerſache.

Julian.

Wie läßt dir hold das jugendliche Feuer,
Mein Fürſt, das über dieſes Meer dich trieb,
Ein Abenteuer zu beſteh'n, das mehr,
Vielleicht als Abenteuer dürfte werden!

Abdalaſiz.

Mein Vater lehrte mich die ſchwere Kunſt,
Die Welt zur Heimat, Krieg zum Frieden und
Zum Tag', wenn es mir Pflicht, die Nacht zu machen;
Und was an mir noch klebt von Jugendſinn
Und Tändelei, das ſchafft mein Tarik um:
In keinem Falle bin ich zu bedauern.

Julian.

Hier ſteht mein Freund, der edle Graf Torizo,

Digitized by Google

Verbrüdert mir auf Leben und auf Tod.
Wir flogen von Sevilla her zu euch,
Wohin ich mit dem Tage wieder muß.
Ihr geht nach Algezir. Mein weites Schloß
Und seines Waldes undurchdrung'ner Schatten
Nimmt alle auf bis — zur geleg'nen Stunde.
Wie groß ist eure Zal?

Tarik.

Fünf tausend Mann.

Jedoch, nachdem es deine Lage will,
Zwölftausend Saracenen können kommen,
Die ganze Flotte sendet Muza nach.

Julian.

Er sendet nach, — warum ist sie nicht hier?
Theodemir, der Gothen Admiral,
Steht jetzt in hoher See, das Meer ist rein,
Es sende Muza alle seine Truppen.

Tarik.

So höre denn. Sie ist schon unterwegs,
Die nächste Nacht erblickt die Schiffe hier.

Julian.

Ihr geht nach Algezir und harret meiner.
Was Plan bedarf, Torizo wird's euch lehren,
Wir überraschen, das ist all' mein Plan.
Aus weicher Ruhe sind sie aufgeschreckt,

Digitized by Google

Und sammelten sie tausend Tausende:
Wie Wellen brechen sie an unsrem Zorn'.
Nicht länger säumt nun, gebt Befehl zum Aufbruch'.

Tarik.

Ich ordne sie, gleich bin ich wieder hier. (Er geht ab.)

Abdalasiz. (Ihm nachrufend.)

Der dritte Theil der Truppen bleibt zurück.

(Zu Torizo.)

Bis Tarik kommt, Torizo, laß uns kosen
Von hier, wenn's dir beliebt. Gar Vieles ist
Dem Fremden seltsam und der Frage wert;
Zumal in einem Lande wie dem euren.

(Wärend die Beiden zusammen sprechen, steht Julian vorne ganz in sich verloren.)

Torizo.

Fürwahr mein Prinz, du stehst auf einem Boden,
Von dem ein jeglich' Sandkorn weiß zu reden.

Abdalasiz.

Wie nennt ihr dieses Vorgebirge?

Torizo.

Kalpe,
Denn hol ausbiegt sich in die See der Fels,
Ein mächt'ger Grenzstein vor Granada hier.
Er ist die eine der zwei Herculssäulen,
Einst des Alciden letztes Thatenziel.

Digitized by Google

Die zweite iſt das Abila dort jenſeits
Und hin durch beide enget ſich das Meer.
Sonſt — alſo geht die Sage bei den Römern —
Hing Africa zuſammen mit Europa,
Gerade hier, wo eingezwängt die Flut.
Getrennt demnach durch eine Ewigkeit,
Umſtürmten die Geſtade hier zwei Meere,
Die beiden Welten, wo ſie ſich verſchlangen,
Und ſchäumten an die Ufer hin ſo lang',
Bis beiderſeits die Felſendämme brachen,
Das Erdreich wich, zuſammenſchlug die Welle,
Und ſo die Mittelſee im freud'gen Rauſchen
Hinwogte an die Bruſt des Oceans.
Natur, ob ihrer Kinder Kraft entzückt,
Erbaute, zum Gedächtniß aller Zeiten,
Zwei Felſen da, wo ſich das Land zerriß,
Und Herculsſäulen nannte ſie die Fabel.

Abdalaſiz.

So thut der Menſch, was die Natur gethan.

Torizo.

Dies Land hier, deſſen erſte Spitze Kalpe,
Das weit ſich hindehnt in Hiſpania,
Heißt Andaluſien —

Abdalaſiz.

Das Abendland.

Digitized by Google

Torizo.

Die nächsten Haine hinter diesem Felsen
Sind heil'gen Ursprungs, sagt der Greis dem Enkel.
Durch seine Wälder, die vom Sonnenstral'
Verlassen, die kein lebend' Wesen ziert,
Aus dessen ew'ger Nacht Gewölke steigt
Und niederthaut, wie weinend, auf sich selbst,
Durch sie schreckt dieser Berg gespensterartig
Von sich das Leben und verscheut den Fremdling,
Denn droh'nde Schatten, die in selben wandeln,
Erheben sich und warnen den, der naht;
Es ist ein Frevel, lange da zu weilen.

Abdalasiz.

Mit heil'gem Schauer lauscht dir meine Seele. —

Tarik. (Zurückkommend.)

Sie steh'n gereiht und harren meines Zeichens.

Torizo.

So folget denn.

Abdalasiz.

Und du, Graf Julian?

Julian.

Und ich? — — Ja so! — Hin nach Italica,
Wenn ich geruht hier einige Minuten.
Seid wachsam und vertraut im Weit'ren mir.
Wir sehen uns die nächste Nacht. — Lebt wol.

Digitized by Google

Abdalasiz.

Auf Wiederseh'n!

Tarik.

In Algezir.

Torizo. (Ihn umarmend.)

Komm bald.

Neunter Auftritt.

Julian. (Allein.)

So geht denn hin mit meiner letzten Habe!
Noch wär' es Zeit. — Nein, lägen hundert Leben
Inzwischen dem, was ich beschloß, und mir,
Ich manete euch, hinzugeh'n wie jetzt. —
Nun sind sie fort. Mit ihnen flieht, was war,
Der nächste Morgen wandelt die Geschichte.
Er bringt vielleicht, was schaudernd sich der Mensch
In's Herz wird drücken, tief es zu verbergen
Der Nachwelt, wenn sie forscht nach dieser Stunde.
Hört sie von mir nur? Nicht auch von dem Gräuel,
Der diesen Kalpe bog? Nur jener? — Wenn
Mein letzter Augenblick und jener, der
Nach ihm, so zu mir träte wie ein Kind,
Von dessen Stirne jedes Unrecht fern,

Digitized by Google

Mich fragend: Julian, war's das allein? —
Die Folge gähnt mich an ein weiter Abgrund,
Es jammern Tausende aus seiner Tiefe,
Auf meinem Sarge steht ein Kreuz voll Blut.
Wie nennt die Welt es? Hochverrat! — An wem?
An wem? — Du Narr mit deinem weissen Haupte,
Befrag' ein Kind, frag' deine Julia,
An wem? Geh' hin zu ihr, vielleicht antwortet
Die blut'ge Träne deiner klugen Frage.
Die Träne wahr' ich mir für's Weltgericht,
Sie schmettere in Ohnmacht meinen Richter.

(Hinter dem Felsen spielt man die Laute, deren Töne anfangs rasch und stark, dann aber weich verhallen.)

Das sind des Mauren sehnsuchtvolle Weisen:
Sie tönen die Geheimnisse der Nacht,
Auflösend alle Rätsel des Gefüls,
Den Schleier lüftend vor dem ew'gen Eben
Der Ahnung über das, was jenseits wird. —
Du klagst? Hast doch, was du zum Glücke brauchst,
Ein Eigenthum, ein unverletztes noch,
In deinen Lieben, deinem Vaterlande!
Sie sind dir fern? So ferne nicht wie mir.
Dein größter Schmerz ist Sehnsucht nach der Freude,
Und alle meine Freude ist der Schmerz.

(Das Lautenspiel endet.)

Digitized by Google

Die Töne sind verklungen und mit ihnen
Die letzte Wehmut der zerstoß'nen Brust,
Was weiter kommt, ist davon unabhängig;
Noch diese Nacht, es ist die Mark gesetzt.
Was an Empfindung übrig, sei der Rache;
Hintret' ich dich, wie du mich hast zertreten,
Und, wenn nicht anders, mehr als dich allein.
Vertraue deinem Vater, Julia!
Ich setze einen Grabstein deiner Unschuld,
Der hingemordeten, an dem die Menschheit
Stillstehen und mit Zittern lesen soll.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Zimmer in Julian's Schloſſe wie im zweiten Aufzuge.)

Julian. Julia.

(Julian liegt im Hintergrunde rechts in einem Armſtule, Papiere in der Hand, unruhig ſchlummernd. Julia kommt aus ihrer Thüre, ſchreitet, ohne den Vater zu ſehen, an das gegenüberſtehende Fenſter, langſam, erſchöpft, wie im Schlafe. Sie öffnet das Fenſter und läßt ſich in die Kniee nieder, ihr Haupt auf den Arm legend. In der Mittelthüre erſcheint Siſebert, der, als er Julian erblickt, ſogleich wieder zurücktritt und eine Weile ſtehen bleibt, theilnehmend am Folgenden.)

Julia. (Knieend.)

Du ſchöner, klarer, wunderfrommer Himmel!
Auf deiner Wange glüht die roſ'ge Sonne,
In deinen Stralenblicken iſt das Glück;
Biſt du ſo heiter denn, als ich es bin?
Biſt du ſo glücklich, aes der Menſch es iſt?

Digitized by Google

Du lächelst? Lächelst du mitleidig meiner?
O lächle nicht: der arme Erdbewoner,
Mit seinem Körbchen Schmerzen in der Hand,
Woraus er jeden seiner Tage speist,
Mit seiner Tränenflasche an der Brust,
Aus der sein heisses Auge täglich trinkt,
Auf seinem Nacken die Vergangenheit,
Die ihm das Körbchen und die Schmerzfiole,
Wenn sie geleert, füllt mit Erinnerung;
Derselbe arme Mensch, sieh guter Himmel,
Ist reicher noch als du, ist seliger
Um ein Gefül. Kennst du's? 'S ist das Verlangen,
Nicht mehr zu sein, die Sehnsucht — nach dem Tode.
Du ahnst, du fassest diese Wonne nicht,
Um die der Mensch noch reicher ist als du,
Denn nimmer sterben kann, was dir gehört.
Im Spiel' der Frühlingslüfte, in dem Tone
Der Saiten, im Gekose mit dem Lieben
Schwimmt diese Lust in's wellenreiche Herz:
Das wogt, schwillt an, wird groß und will vergeh'n.
Vergehn, das ist das rechte Wort; die Adern
Der Seele öffnen und vergehn in Ohnmacht.

(Sie richtet sich halb auf.)

Dann ist nichts mehr, nichts mehr, und von der schweren
Vergangenheit liegt nichts mehr auf dem Nacken.

Digitized by Google

Ich will's verſuchen, nichts zu fülen — nichts —
So — ſo vielleicht — — ſie kommen alle wieder
Die ſchrecklichen Gedanken! Frommer Himmel,
O laß mich ſterben! Rufe meinen Namen,
Du rufſt ſo mild, ſo liebevoll —

Julian. (Im Traume.)

Julia!

Julia. (Zuſammenſinkend.)

Ha!

(Pauſe. Hier entfernt ſich Siſebert. Sie wendet das Haupt, und blickt wehmüthig lächelnd nach dem Vater.)

Warſt es du nur?

(Sie geht zu ihm, legt die Hand auf ſeine Stirne.)

Ach, ich wußte nicht,
Daß du hier ruheſt, alter Mann. Er ſchläft,
Entſchlafen vor Erſchöpfung. Dachteſt du
Denn meiner? Deine Schläfe ſind ſo heiß,
So ruhlos deine Fiebern. O es mögen
Wol ſtürmiſche Gedanken dir das Haupt
Durchkreuzen, ſeit es nicht auf meiner Schulter
Mehr ausruht, ſo wie ſonſt, du weißt es ja.

(Sie kniet an ihm nieder.)

Es war, als du noch ſagteſt: Liebes Kind,
Komm, liebe Julia! Warum denn, Vater,

Nicht mehr? Du bist ja krank und ich — ich bin —

(Mit ausbrechenden Tränen.)

Ja schuldlos, Vater, hörst du? —

Julian. (noch schlafend.)

Weine nicht,

Du stirbst, ich tödte selbst dich — Julia.

(Er erwacht.)

Was soll's? Du hier? Ich schlief, zu dieser Stunde —

— Ja so — —

Julia. (Erhebt sich.)

Ach, Vater!

Julian.

Wo sind uns're Gäste? —

Du warst in meinem Traum' so schön, so schön!

Doch auch erwacht umarm' ich meine Tochter —

Julia.

Du riefst nach mir —

Julian.

Es strebt ja all' mein Wesen

Dem deinen nach! Sonst sprach ich nichts im Traume?

Julia.

Nichts ausser wieder nur von mir.

Julian.

Was sagt' ich?

Digitized by Google

Julia.

Du wolleſt ſelbſt mich tödten, nein — nicht tödten,
Das ſagt es nicht, was du geſagt, nicht tödten —:
Du wolleſt mich — ja, ja, ſo hieß es, Vater —
Du wolleſt mich nun wieder Tochter nennen
Und wieder lieben und dein müdes Haupt
Auf meine Schulter legen, meine Lieder
Zur Harfe hören, ſo wie ſonſt, das war's.

Julian. (Schmerzvoll.)

Iſt's denn nicht mehr?

Julia.

Nein.

Julian.

Himmel, hörſt du's!

Julia. (Verloren.)

Wo werden unſre Gäſte ſein?

Julian. (Wie für ſich.)

Wir beide,
So träumt ich, ſaſſen am Guadalquivir,
Inmitten vieler Menſchen. In der Nähe
An einem weiſſen Marmorfelſen, der
Sich hol hinausbog auf die Fluten, ſtand
Ein weiblich' Weſen, das mit blut'gen Fingern
In dieſe Steinwand meinen Namen grub:

Digitized by Google

Die Leute laſen klagend: Julian,
Ihr irret, rief ich, leſet — Julia!

Julia. (In ihre Thüre abgehend.)

Und beide Namen laſen d'rauf die Leute.

Zweiter Auftritt.

Oppas, Siſebert, Valencia.

Valencia.

Die Stunde mant; was alſo Unwillkommnes
An unſrem Kommen, Graf, gehört der Stunde.
So eben ritt des Königs Bote fort,
Er lud, wie du geſagt, uns nach Sevilla;
Wenn gehen wir?

Siſebert.

Wir dürfen nicht die Letzten
Sein, wollen wir von dort die Erſten gehen.

Julian.

Wir geh'n ſogleich. Doch, eh der Hof uns trennt,
Die ernſte Zeit iſt da, ein ernſtes Wort.
Gegoren hat in mir nun der Gedanke,
Was übrig war, ergänzte dieſe Nacht;
Ich hoffe Schlummer von den folgenden.

Digitized by Google

Siſebert.

Ermattet ſankſt du nieder an dem Stule,
In ſeine Lehne hob dich ſanft Velasko.

Valencia.

Man ſtörte deine Ruhe wol zur Unzeit?

Julian.

Wer dankt der Störung nicht nach ſolcher Ruhe?

Oppas.

Durch das, was du gethan für Aller Frieden,
Haſt du den Frieden für dich ſelbſt verdient.

Julian.

(Lebhaft auf- und abſchreitend.)

Es iſt geſcheh'n. Nun ſei nur unſre Sorge,
Daß, was geſchah, nach keiner Reue rufe.
Die Reue iſt, ob ſie auch heilt, ein Gift,
Das endlich den geheilten Leib verzehrt.
Sie ſteh'n im Land' als unſre Racheengel.
Die Flammenſchwerter ihrer Wut, der Halbmond
Auf ihrer Mondſucht, Africa's Begierden,
Der Fantaſie verzerrter Märchenſchwung,
Ihr toller Koran, der ſie ſterben lehrt
Im Huriſtraum' und Wundern ohne Ende,
Die Hoffnung, dieſes Buch's Verheiſſungen
Schon diesſeits zu verkoſten, die ſie her
In einen zweiten Erdetheil gefürt,

Digitized by Google

Das, das sind Dinge, unschätzbar als Mittel,
Versteht mich wol, so lang' sie Mittel nur;
Und daß sie niemals mehr als das, sorg' ich —
Das Ziel hab' ich gesteckt, wie lange sie
Darnach zu laufen, wer bestimmt's als ich?
Es ist gesteckt.

Oppas.

Und frei zieht unser Athem
Sich durch die Brust.

Julian.

Im Falle Roderich's
Erhebt zum neuen Leben sich das Reich,
Und sein Verderben sühnet meine Schmach.
Was Uebermut verderbt, heilt Mißgeschick:
In seine alte Schranken tritt das Recht,
Das alte Recht gebäre neue Menschen,
Von neuen Lorbern nähre sich der Geist
Und Alles wandle sich zum Besseren;
Das ist der Zweck, wozu aus seinem Taumel
Den Orient ich rieß, indem ich ihn
Nach einem Punkte zog, wohin zu kommen,
Sein schönster Koranstraum niemals geträumt.
Sie siegen schnell: Toledo's Sturz besiegelt
Die Macht des Interregnums und die Mauren
In Schlaf gelullt durch Mauretanien,

Digitized by Google

Durch Lieder zu Hispanias klaren Lauten,
Zieh'n fröhlich heim nach ihrem Africa.
Nicht eine Stunde über seine Zeit
Soll mir Arabien die Luft verpesten
Des Vaterlands! Ich schüttle ab die Schale,
Bin ich im Inner'n warm genug dazu.
Jetzt aber, Freunde, wacht ob euren Mienen,
Wir haben mit zwei Feinden es zu thun.
Noch zalreich ist der Anhang Roderich's,
Und ohne die, die ich gerufen, fiele
Das Haupt vom Rumpf' uns eh' als er vom Trone.
Des Mauren Scharfblick heischt Verschlagenheit.
So jung Abdalasiz, sein Farbenspiel
Verbirgt nur schlecht das Gelb der Eifersucht,
Was ihm entgeht, bemerkt sein schlauer Tarik.
Des Zeitgeists schnöde Künste laßt uns üben,
Verrat und Heuchelei, an den Betrügern,
Denn — zu betrügen denkt der Maure mich.
Sie rechnen falsch, bei meinem grauen Haupte!
Das mehr Gedanken heckt in einem Tage,
Als durch ein Jahr der ganze Orient. —
Ich weiß um Alles, was aus Tanger kommt;
Entschleiert liegen vor mir Walid's, Muza's
Und Tarik's Plane: unser nächster Strom,
Der kleine Guadalet, schlürft ihre Klugheit,

Digitized by Google

Wenn — ihr nur treu der eignen Sache bleibt.
Drei Tage noch, zwölftausend Saracenen
Erheben sich bei Asta Regia;
Es sollen nicht vier Sonnen untergehen
Vor Rod'rich's Untergang! Mir trauen sie,
Und rechnen auf Torizo, meinen Freund,
Fürst Oppas ist's, den wiederholt sie nennen,
Denn mächtig ist er als Toledo's Herr.
Sie haben meinen Plan und ehren ihn. —
Das ist das ernste Wort der ernsten Zeit.

Valencia.

Doch wenn und wie verlassen wir Sevilla?

Julian.

Herzog Valencia kann sich entfernen
Zu jeder Stunde, denn nichts bindet ihn an
Den Hof.

Valencia.

Dann weiß ich meinen Platz zu suchen.

Julian.

Was uns obliegt, vernehmt ihr auf dem Wege.
Die schwerste Haltung trifft dich, Sisebert,
Und deinen Oheim, doch es wird Fürst Oppas
Für sich wol sorgen.

Oppas. (Halblaut.)

Daran zweifle nicht.

Digitized by Google

Julian.

Vor allem And'ren jeden Gram, mein Sohn,
Bis nach der Schlacht; wer dann noch weinen kann,
Der traure gleich um seine Todten auch. —
Es glaubt euch Roderich an sich gebunden,
Und diesen Glauben macht ihr zur Gewißheit,
Indem ihr mich zur rechten Zeit verratet.
Euch muß im Heer' ein wicht'ger Posten werden,
Nur euer Abfall sichert uns den Sieg.

Sisebert.

Wär' Eins nicht, fühl' ich minder mich besorgt.
Dein furchtbares Gespräch mit Roderich,
In welchem sein Gewissen schwang die Geissel,
Indem es aufschrie aus zerrißner Brust,
Kann's nicht den Argwon mitgezogen haben,
Du wissest mehr als du gesprochen nur?

Julian.

Ich ging zu ihm, ihn sicherer zu machen,
Und nicht umsonst that ich den grossen Gang;
Es weiß der Mann von Selbstbeherrschung wenig,
Für solchen Argwon denkt er viel zu klein.

Oppas.

Du schliessest gut. Wir danken deiner Klugheit
So viel —

Digitized by Google

Julian.

Ja wol, so viel habt ihr zu danken,
Daß, wär's von mir nur minder auch persönlich,
Es schlecht wol stände um verdienten Dank.
Nun seid bereit, mir alsogleich zu folgen,
Ich nehme Abschied nur — von meiner Tochter.

(Er geht, wendet sich wieder.)

Sisebert.

Und wo bleibt Julia?

Julian.

In dieser Stadt,
Denn diese ehrt man als mein Eigenthum.
Ist Alles aus, so zieh' ich mich zurück
Mit meinem Alter und mit meinem Kinde
Und — werde Kind. An meiner Seelenruhe
Soll auch ihr Friede wieder aufwärts sprossen:
Was fehlt an Glück, ist Unglück ja nicht immer.

Sisebert.

O Julian —

Julian.

Der Engel weiß um nichts
Von unsrem Treiben; sorgt, daß keine Kunde
Sie kränke: laßt ihr diesen Glauben noch.
Du Sisebert sagst heut' ihr Lebewol,
Es muß so sein. Du hattest einst ein Recht

Digitized by Google

Auf sie und mich, das ist verjährt; mein Prinz,
In andre Träume wieg' die Fantasie.

Sisebert.

Verstoß mich nicht —

Julian.

Du siehst das ein, mein Sohn,
Und fülst mit mir wol die Notwendigkeit,
Die traurige, die hart zu sein mich zwingt.
Nun sag' mir, Sisebert, verlerntest du
Denn deine Julia? Kennst du sie nicht?
Sie ist ein Kind, doch weiß kein Mann wie sie
So augenblicklich stets zu thun, was recht.
Ihr Herz wird brechen, trennt es sich von deinem,
Doch — wird's sich's trennen.

Oppas.

Sie vernichtet ihn,
Er liebt sie grenzenlos. Graf Julian,
Kann denn mit ihm — doch ehr' ich deinen Willen.

Julian.

Wir Männer denken nur, d'rum laß uns schweigen.
So etwas, glaub', ist für den Menschen nicht,
Wie uns die Welt ihn bringt, nicht für den Mann:
Vor einem höhren Tribunale nur, wo
Das Herz der Kläger und Gefül der Richter,

Digitized by Google

Sachwalter Engel ſind, vertritt ſich Solches.

(Ab in Julia's Zimmer. Valencia entfernt ſich durch die Mittelthüre.)

Siſebert. Oppas.

Oppas.

Ich theile deinen Kummer, lieber Neffe;
Hierin — thut Julian nicht gut.

Siſebert.

Nicht gut?
Frag' nach im Himmel, ob es dort
Noch einen reineren Gedanken gibt
Als der des Mädchens, der mich ſcheiden heißt.
Was himmliſch nur, das faſſet der Gedanke,
Du aber faſſeſt ſeinen Himmel nicht.

Oppas.

Du liebſt ſie noch?

Siſebert.

Frag' den Verzweifelnden,
Dem auf in Flammen ſeine Habe fliegt,
Ob er ſich ſehne noch nach ſeinem Gute,
Und frage den, ob er ſein Leben liebe,
Nach dem der Tiger ſchon die Klauen ſchlug —

Oppas.

Gieb Raum dem Zorn', das ſich in Rachgefül
Für den Urheber dieſes Ungemachs

Auflöſe die verſtümmelte Empfindung.
Ich laſſe dich mit deinem Schmerz' allein,
Wir ſehen uns in ernſt'rer Stimmung wieder.

(Ab.)

Dritter Auftritt.

Siſebert. Julian. Julia.

Siſebert. (Noch allein.)

In ernſt'rer Stimmung? Du Amſibie! —
So ernſt und denkend, wie der treue Arzt
Nach einer Nacht, die unvermutet ſchnell
Ihm ſeine Kranken näherte dem Tode,
Am Morgen geht von einem zu dem andren,
Bei jedem troſtlos, ohne Troſt für ſich;
So ernſt beſchaut ſich meine Seele jetzt
Des kranken Herzens ſterbende Gefüle
Und kündet jedem ſeinen nahen Tod.

Julian.

(Seine Tochter führend.)

Im Namen aller unſrer Freunde ſagt
Prinz Siſebert dir jetzt ſein Lebewol,
Denn ſie begleiten hin mich nach Sevilla.
Zwar ruft ein wichtiges Geſchäft mich fort,

Digitized by Google

Doch seh' ich wieder dich in Zwischenräumen,
Die meine Pflicht mir läßt und — scheide nicht,
Es ist dem Herzen jede Trennung Qual,
Ich aber brauche Fassung, wie du weißt.
Gedenke meines liebevollen Willens,
Sei d'rauf bedacht, mich — heit'rer zu empfangen
Als ich dich lasse. Sei nie unbeschäftigt,
Beschäftigung ist Balsam für den Kummer.
Bleib' bei Florinden, weine länger nicht
Und — bete viel. Erinn're dich der Mutter,
Die nicht mehr weint und die dich jenseits bittet,
Dich zu erhalten für den armen Vater.

(Sie sinkt ihm in die Arme. Pause.)

(Julian ab.)

Vierter Auftritt.

Julia. Sisebert.

(Beide stehen regunglos da.)

Sisebert.

Der Boden, der mich trägt, weicht meinem Fusse;
Das feste Land verschwindet allgemach,
Und schmäler immer wird nun das Gestade;
Doch steh'n wir beide noch auf selbem Ufer,

Digitized by Google

Noch haben beide eine Heimat wir.
Die Waſſer aber, die vorüber branden,
Sie wollen ſcheiden das Verbundene,
Ein Wort von dir, uns trennt ein weites Meer.

Julia.

Wir ſprechen es nicht aus das böſe Wort,
Das thut der Geiſt, dem dieſes Meer gehört.

Siſebert. (Wärmer.)

Es muß ja doch nicht ſein, gerade jetzt nicht,
Wo mich die Hoffnung in die Arme ſchließt
Und auf ſich thut die Mitternacht der Zukunft,
Des nahen Tages Boten zu verſenden.

Julia.

Zu ſchmal für meinen Jammer iſt die Quelle
Des Glücks, er überſchreitet ſie, und ſie
Vertrocknet unter ſeinem glüh'nden Odem,
Es gibt ein Unglück, das nur Unglück heilt.
Je ärmer du, um deſto näher ſchlüge
Dein Herz dem Herzen, das nicht glücklich ſchlägt,
Ein irdiſch' Elend macht den Himmel ſchöner,
Nur muß ein Herz im Buſen auch noch leben,
Der Tod, du weißt's, löst die Verträge auf.

Siſebert.

So heiſſes Leben, wie ich dir es lebe,
Genügt zwei Menſchen, und aus meiner Bruſt

Digitized by Google

Trüg' ich den Odem über in die deine. —
Noch iſt es Zeit, noch liegt das Schreckenswort
Nicht zwiſchen uns ein bodenloſes Meer,
Wie ich geſagt, ein Ufer faßt uns noch.
Gieb mir Gehör, dein guter Engel bin ich,
Ich reiſſ' dich aus den Armen dieſes Gram's.
Der Himmel, Mädchen, weint ob deinen Tränen,
Du übſt ein Unrecht an der Schöpfung aus,
Stirbſt du ſo hin, ihr herrlichſtes Geſchöpf.
Ich füre hin dich durch ein neues Leben,
Und vor der nächtigen Vergangenheit
Zieht meine Liebe Wolken des Vergeſſens;
Dem Traume borg ich ſeinen Zauber ab,
Dich einzuwiegen in ein ſüſſes Glück;
Gedanken will ich zälen, ihrer lauſchen,
In Kränze flechten dir die lieblichſten,
Sie jeden Morgen bringen, und die Zären,
Die jemals die Erinn'rung dir erpreßt,
Als Perlenſchmuck um deinen Nacken winden,
Auf den der Wehmut friedlich' Lächeln falle,
Als Regenbogen einer Wetterzeit,
Die nimmer wiederkehrt, ſo lang' du lebſt —

Julia.

Das wollteſt du —

Digitized by Google

Siſebert.

Noch mehr, bei meinem Heile!
Mehr, Julia, denn Menſchenworte ſagen,
Mehr, als ſich die Verklärten je erſanden
In ihres Himmels ſchönſtem Herzenstraum? —

Julia.

O Gott!

Siſebert.

Verſtoß mich nicht —

Julia.

Ich kann nicht wollen —

Siſebert.

Ich habe ja nur dich. Die Menſchen alle,
Die mir zur Seite ſteh'n, ſind nicht für mich,
Nicht für die Liebe eines Siſebert.
O ſie verſtehen nicht die Schwärmerei
Des höhern Menſchen, ſie belächeln ihn,
Und ſchreiten theilnahmlos an ihm vorüber.
Dich fand ich, und, was jemals ich vermißt
An jenen, ward mir tauſendfach in dir:
Die Formen alle ſchmelzteſt du zuſammen
In Wirklichkeit, in dein geliebtes Bild,
Die Träume alle meiner Jugendwelt
Sie werden Wahrheit, Künſtlerin, an dir.
Dein Schweigen iſt Beredſamkeit, dem Auge

Digitized by Google

Entſtralt Geſang, dem Antlitz' Melodie,
Natur wird Kunſt und Kunſt Natur in dir!
Ein neuer Tag zog durch den Horizont,
Und keine Nacht ſchied mehr die lieben Stunden,
Mein Leben ward ein einz'ger langer Tag.
Verſtoß mich nicht, gieb nicht zurück mich wieder
Den Menſchen, die mich nicht verſteh'n, verſtoſſe
Mich aus der Sfäre meines Glückes nicht —

(Er ſinkt vor ihr in's Knie.)

Julia.

O ruf mich, Himmel! —

Siſebert.

Ende, ende nicht!
Der Geiſt, der dich beſeelt, er iſt der Feind
Des Lebens und der menſchlichen Natur:
Aus ſeinen holen, fieberſtarren Blicken
Störmt Tod, ihn ſchuf kein Gott, er iſt ein Weſen,
Gezeugt aus Wahnwitz und aus Leichenkraft
Und Gräberduft; in ſeinem Hauch' vergeht
Wie in des Tinto gift'ger Flut das Leben;
Ich aber will ihn bannen, Julia,
Nur laß bei dir mich bleiben, nah dir bleiben —

Julia. (Mit aller Kraft.)

Nein, nein!

Digitized by Google

Siſebert. (Sich erhebend.)

Die Furie Verzweiflung ſchwingt
Auf mich die Fackel, zu entzünden die
Vertrocknenden Gedanken meines Haupt's; dies
Nein wirft, bedenk es, ich beſchwöre dich,
In einen Abgrund deinen Siſebert —
Ich kann nicht leben ohne dich —

Julia.

Dich faßte
In meinem Arm der Tod, denn Alles, was
Ich ferner kann, iſt ſterben Tag für Tag.
O Siſebert, ſtör dieſes Sterben nicht,
Ich ſterb' ja doch aus Liebe nur zu dir.
Man ſchweigt bei Sterbenden und wagt man's ja,
Zu ſprechen, iſt es ein Gebet — um bald'ge
Auflöſung; ſtöre dieſes Sterben nicht!

Siſebert. (Erſchöpft.)

Ich beuge mich dem Gott', der dich beherrſcht.

Julia.

Ja, Siſebert, ſo ſei, das ziemt ſich nur;
Geh ohne Lebewol und — ohne Tränen
Und ohne Hoffnung und auch ohne Groll!
Ich kann ja deine Julia nicht mehr ſein!
Ich kann's ja nicht! Sieh! lieber Siſebert,
Verlang das nicht und laſſe mich mir ſelbſt,

Digitized by Google

Und laß mich dem, mit dem ich zu versönen
Mich habe, da ich gegen ihn gemurrt,
Weil er, weil er — O Sisebert!

Sisebert.

Leb wol! —

(Beide ab.)

Fünfter Auftritt.

(Audienzsaal in Sevilla wie im dritten Aufzuge. Hinter den Säulen der Tisch und die Sitze für den Geheimrat, daneben der Tronstul des Königs.)

Requila. Eurich.
Bald darauf: Roderich.

(Kommen aus der Tiefe.)

Requila.

Du siehst mich aller Fassung nun beraubt,
Ich schöpfe Athem wie nach neuer Kraft.
Seit diesem fürchterlichen Zweigespräche
Ist Roderich wie von dem Tod umarmt;
Im halben Irrsinn wirbeln sich die Worte,
All' meine Künste scheiterten an ihm.
Das hatt' ich nicht berechnet —

Eurich.

Julian

Bleibt, wie du selbst gesagt, auf seinem Schlosse,
Und Alles, dächt' ich, wäre aus mit dem.

Requila.

So scheint's, doch ist's nicht so. Der König liegt
In einer Ohnmacht, die hinweg zu ziehen
Von seinem Auge Riesenkraft erheischt.
Nur wenig Oel mehr faßt die kleine Lampe,
Die umgestürzte, des Vertraun's, zu mir,
Noch einen Hauch und dunkel ist's um mich.

Eurich.

Mir ist's unmöglich, in den Plan zu bringen, -
Der Julian bestimmte, dich zu wälen,
Dich, den er haßt —

Requila.

Unmöglich? Fabelst du?
Einschläfern will er mich und ihn und euch,
Zeit zu gewinnen für ein Ungeheures,
Das auszudenken ich noch nicht vermag.
Dies macht ihn schweigen; o er kann noch mehr!
Du sahst ihn nicht bei seinem Könige:
Ich las den Wunsch in seinem glüh'nden Auge,
Ihn zu erwürgen und in schlichter Sprache
Des armen Vaters, dem die Tochter krank,
Wahnsinnig ward, trug er die Sache vor,
So vor, daß ich, ich, guter Eurich, bebte.

Digitized by Google

Eurich.

Was kann er thun, der Einzelne? Man liebt
Den frei gewälten Roderich —

Requila.

Frag in
Toledo.

Eurich.

Halb noch krank, bedenkt das Land
Die Scenen nach Witiza.

Requila.

Wie dem sei,
An Grossem brütet dieser grosse Geist.
Was Menschenwitz vermag, will ich entgegen
Ihm werfen.

Eurich.

Meines Beistand's sei versichert.

Requila.

Geh in den Saal, ich will zu Roderich.

(Eurich ab.)

Roderich. (Schnell, unruhig.)

Die Stunde unsr'er Sitzung rückt heran?

Requila.

Ja, Majestät.

Roderich.

Blei liegt auf meinen Schläfen,

Digitized by Google

In meinen Adern wird das Blut zu Eis;
Ein gärendes Gedankenmeer umbraust
Mir das betäubte Haupt und meine Hand
Hält ein Gerippe mit den dürren Fingern.
Die Luft ist Qualm, der blaue Tag ist bleich,
Das prächtige Sevilla eine Gruft,
Wohin in ihr den Schritt ich lenke, steigen
Aus ihrem Schlunde grinsende Figuren
Und Sterbende mit halbgebrochnen Herzen.

Requila. (Verlegen.)

Hinweg mit dem, um Gottes willen, König;
Du bist verloren, sammelst du dich nicht.

Roderich.

Du weißt nicht Alles, lieber Requila;
Du hörtest manches seiner Worte nur,
Die leis' gesproch'nen nicht, die fürchterlichen.
Und, hättest Alles du gehört, du fahst
Nicht jenen Blick, mit dem er es gesagt. —
Er weiß um Alles.

Requila.

Ich bezweifl' es noch.

Roderich.

Er schweigt nur, bis die rechte Zeit zur Sprache.
Ein gräßlich' Spiel trieb er mit meiner Angst,
Der Tod ist Leben gegen diese Qual,

Digitized by Google

In die mit teufliſcher Gewandtheit er
Mich ſenkte, Wort für Wort.

Requila.

Dies Schweigen ſoll ihn
Verderben —

Roderich.

Heute — jetzt ſchon kommt er — er —
Es tödtet mich ſein Baſiliskenblick,
Ihm gegenüber halt' ich es nicht aus.

Requila.

Was kann ein Julian?

Roderich.

Das weiß ich nicht;
Ich weiß nur, daß ich ſeine Züge ſchaue
In Allem, was ſich vordrängt meinem Blick';
Den ew'gen Flammen in das Angeſicht
Zu ſehen, wäre Wolluſt gegen das?
Ich halt's nicht aus mit dieſem Julian —

Requila.

Bedenke doch, mein Fürſt, daß deine Ruhe
So nötig heut' — Es iſt der Tag der Wal —

Roderich.

Ich bin nicht ich mehr, furchtbar umgewandelt,
Mant mich an das Vergangene mein Weſen,
Sevilla iſt der Hölle Pful für mich.

Digitized by Google

Ich jage nach Gedanken, doch der zweite
Iſt voll von Bildern jener Wetternacht,
Entſtiegen dem Gewölbe von Toledo.
Die Kiſte öffnet ſich, das Leichentuch
Wird ausgebreitet und es gähnen mich
An die Geſtalten und die droh'nden Worte,
Und, daß die Kunſt des Teufels werde Kunſt,
So dünkt es das umflorte Auge ſtets,
Indem es hin nach den Geſpenſtern zittert,
Als glichen alle dieſem Julian.

Requila.

Herr, zähme dieſe wilde Fantaſie —

Roderich.

O Requila, was machteſt du aus mir!
Ich ſtieg hervor aus meiner langen Nacht,
Den Vater, den geblendeten, zu rächen,
Witiza's Schändlichkeit empörte mich.
Ein Jahr iſt um, und ich — ich ſtehe dort,
Wo den ich fand, den ich zu ſtrafen kam,
Dort, eben dort, wenn nicht vielleicht noch tiefer.
Du willſt von mir? Du ſollſt's, denn es iſt gut, daß
Du gehſt; es lieſſen meine vielen Schwächen
Mir noch die Kraft, zu fühlen, daß es gut.

Digitized by Google

Requila.

Mein Leben gäb' ich, gut zu raten dir,
Doch meine Treue mant mich jetzt zu schweigen.

Roderich.

Ist, Sünde! das dein Werk, ist diese Angst,
Ist diese Pein bedingte Folge dessen,
Was du erzeugst, warum ist dann im Leben
Ein Sünder noch? Wer lag in deinen Armen,
Du tausendschneid'ges Ungeheuer, Sünde!
Und hat noch für die zweite Sünde Kraft? —

Requila.

Mein königlicher Herr, ich höre kommen.
Aufgreife alle deine Sinne, faß
Ihn mutig an den stechenden Gedanken
Und schleud'r ihn aus der Brust, die er zerfleischt.

(Hinter den Säulen erscheinen einige Herren, die sich um den Tisch stellen und Papiere ordnen.)

Edeko. Eurich.

Eurich.

(Noch hinter den Säulen.)

Du wältest, Vater, nicht die gute Stunde,
Hör' meinen Rat —

Edeko. (Sich losmachend.)

Ja, eben, weil die böse
Gekommen, muß ich reden, laß mich Sohn.

Digitized by Google

Eurich. (Zurücktretend.)

So hole denn persönlich den Verweis.

Edeko. (Vor dem Könige.)

Erlaube mir, mein hoher Herr und König,
Ein Wort von Wichtigkeit noch vor der Sitzung.

Roderich.

(Zerstreut auf und ab.)

Jetzt kann's nicht sein, jetzt nicht, — ein andres Mal —
Momente sind mir zugemessen und
Ich brauchte Jahre, sie genügten kaum;
Ein andres Mal —

Edeko.

Ist es zu spät —

Roderich.

Auch gut,
Ist Kinderspiel nicht Alles gegen das?

Requila. (Vermittelnd.)

Der König läßt dich rufen, Edeko.

Edeko. (Abgehend.)

Er wird mich rufen lassen, Requila.

Pelajo.

Ist's dir genehm, mein königlicher Freund,
So schreiten wir zur Sitzung —

Roderich.

Fehlt nicht er?

Digitized by Google

Pelajo.

Es nah'n die Herren aus Italica,
In wenig' Augenblicken sind sie hier.

(Trompetenstoß. Es kommen wieder mehrere Herren.)

Roderich. (Beklommen.)

So ordnet euch.

(Pelajo geht an den Tisch. Der König nähert sich dem Thronsitze, neben welchen Requila auch sich hinstellt.)

Roderich.

Nehmt eure Plätze ein.

(Er setzt sich. Requila neben ihm; links bleiben Sitze leer.)

Sechster Auftritt.

Oppas. Valencia. Mehrere Herren.

(Eiligst herein.)

Valencia.

Dein Wille, Majestät, bringt uns hierher.

Roderich.

Nur euch?

Oppas.

Mein Neffe folgt uns auf dem Fusse.

Roderich.

Und — Julian?

Oppas.

(In künstlicher Verwirrung.)

Mein Sisebert bringt Kunde
Von dem, was ihn und Graf Torizo fernhält,
Von dem, was ihm — allein — ist aufgetragen.

(Alle zeigen Erstaunen.)

Roderich. (Aufspringend.)

Was soll das? Ehrt man die Befehle so
Des Herrn? Wo sind sie? —

Oppas.

Meine Lippen beben,
Es auszusprechen, was ich weiß durch ihn,
Was Sisebert entdeckt uns auf dem Wege
Zu dir; es bleib' auch einer jüng'ren Kraft,
Dem festen Sinne meines treuen Neffen
Nun anvertraut, was er mich bat zu sagen.
O hör' ihn selbst und sprich dann gnädig aus,
Ob solche Botschaft war für einen Greisen.

(Trompetenstoß.)

Sisebert.

(Kommt athemlos herein, die Versammlung flüchtig begrüssend. Er trägt eine ganz schwarze Rüstung.)

Verzeih, mein königlicher Herr, die Eile
Und diese Form; wie ungeziemend beide,

Digitized by Google

Rechtfert'gen wird ſie meine Nachricht dir',
Denn beide ſind Vorzeichen ihres Inhalts.

Roderich. (Leidenſchaftlich.)

Ergriff mich Wahnwitz? Sagt, wo bin ich denn?
Iſt dies mein Haus, dies Ordnung? Ihr Verwegnen —

(Allgemeines Gemurre.)

Siſebert. (Feſt.)

Ein Wort zu dir, Herr, eh ich vor dem Rate
Der Fürſten mich der Schreckenspoſt entled'ge,
Die Geiſt und Leib zugleich mir niederdrückt.

Roderich. (Heftig.)

Iſt heut' die Unterwelt denn offen, ihre
Verdammten 'raufzuſchleudern in die Erde?
Will Alles ſich verſchwören gegen mich?
Sprich aus, du Feiger, was dich zittern macht,
Und brächteſt du des Lebens letzten Tag,
Ich bin noch Mann, zu hören deine Kunde —

(Er geht raſch durch die Säulen hervor.)

Siſebert.

(Ihm nach. Die Verſammelten drängen ſich um Oppas.)

Gieb acht, mein König, daß der Menſch in dir
Nicht zum Verräter werde an dem Mann',
Den du entgegen ſtellen willſt der Kunde.
Sieh her auf mich. Die Fauſt geballt, zerdrück' ich
Jetzt leere Luft: ſo, wie ich ſie zerquetſche,

Digitized by Google

Möcht' ich zermalmen einen Menſchen; — kennſt
Du ihn? — Ich nenn' ihn dir. Es iſt der Mann,
Der Alles mir zertrümmert, was mir lieb
In dieſer Welt; es iſt der Mann, der lächelnd
Vernichtet meine Julia, der durch
Verborgne Kunſt ſie ſo mir abgewendet,
Daß ſie mich zwang, ihr Lebewol zu ſagen,
Daß wir geſchieden für die Ewigkeit,
Der — kennſt du ihn noch nicht?

Roderich.

(In höchſter Verlegenheit.)

Ich — ſoll ihn kennen?

Siſebert.

(Mit ſonderbarem Tone.)

Es iſt — Graf Julian.

Roderich. (Ueberraſcht.)

Ha!

Siſebert.

Dir gelogen
Hat ihre Krankheit er, ſie iſt nicht krank;
Verſtellung war es, glaube mir, ſonſt nichts,
Er galt allein, Zeit zu gewinnen — Zeit —

Roderich.

(Mit zurückkehrender Angſt.)

Was ſagſt du?

Digitized by Google

Siſebert.

Er iſt's, den ich nun zerdrücke,
Mit Seelenluſt, der dir beſchrieb'ne Mann.

Roderich.

Und — deine Schreckenspoſt —

Siſebert.

(Sich wendend, laut.)

Iſt für uns alle.

(Er geht gegen die Säulen, während die Uebrigen aufſtehen. Der König bleibt auf ſeiner Stelle, halb gegen Siſebert gekehrt in fürchterlicher Angſt.)

Siſebert.

So höret mich ihr Fürſten und ihr Edlen!
Die ihr verſammelt ſeid für ein Geſchäft
Des Friedens und der bürgerlichen Ordnung,
Hört mich, den Boten, dann — beratet euch.
Verlaßt die ruh'gen Hallen, eilet, ſag' ich,
Umgürtet mit dem Schwerte eure Lenden,
Sucht Helm und Schild und ſchmiedet eure Glieder
In dunklen Stal, wie der, den ich gewält,
Denn nächtig ſchwarz gleich dieſem Panzer hier
Iſt, was geſchehn, was mir die Waffen gab. —
Der Gothen Reich, durch drei Jahrhunderte
Gefügt aus Kraft, droht einzuſtürzen jetzt,
Der Stunde ſind wir nahe ſeines Fall's.

Digitized by Google

Was ausgesagt unlängst das Geisterreich,
Was aus Toledo's furchtbarem Gewölbe
Heraufgedonnert in die Oberwelt,
Es ist erfüllt!

Roderich. (Vernichtet.)

Brich, Sünder, denn zusammen!

(Allgemeine Bestürzung.)

Mehrere.

Was ist geschehn? Was ist's?

Sisebert.

Graf Julian
Hat uns verraten an den Orient;
Gelandet sind die Mauren —

Roderich.

Ha!

Alle.

Unmöglich!

Sisebert.

Zwölftausend Mauren steh'n bei Algezir,
In wenig Tagen rücken sie heran.
Er selbst hat, mich in seinen Plan zu ziehen,
Mir Alles heut' vertraut: Dies meine Kunde.

Roderich. (Zurücksinkend.)

Die Tränen sind gezält, die du geweint —

Digitized by Google

Requila. (Auf ihn zu.)

Der König —.

Roderich.

(Sich gewaltsam aufraffend.)

Du? — Dein Anblick riesse mich
Aus einem Grabe! Fort! Du Ungeheuer! —
Graf Requila ist seines Amt's entlassen:
Nehmt ihm das Schwert, daß seine Hand entehrt.
Werft ihn in das Gewölbe von Toledo!
Aus meinen Augen, gift'ger Dorn! Hinweg!

Requila. (Abgehend.)

Du bist mein König, doch mein Richter nicht,
Dir gegenüber wird das Schlechte gut.

Roderich.

In einer Stunde — bleibt indeß versammelt —
Ist Kriegsrat. Rufet Edeko —

(Er schwankt der Thüre zu.)

Edeko. (Ihm nach.)

Zu spät!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

oooooooooooo

Erster Auftritt.

(Gegend am Guadalet mit der Aussicht auf die Stadt Asta Regia, (Xeres de la Frontera,) in der Abenddämmerung. In der Ferne verhallt das Schlachtgetöse.)

Julian. Abdalasiz.

(Kommen, völlig gerüstet, mit gezückten Schwertern, herein; ihnen folgen gothische und maurische Krieger.)

Julian.

Hierher, Abdalasiz. Die Dunkelheit
Benutze rasch, dich an dem rechten Ufer
Des Guadalet nach Asta Regia,
Bis hin, wo sich die beiden Ströme einen,
In voller Kampfesordnung aufzustellen.
Dort bleibet ruhig. Mit dem Morgenstrale
Sieht der Guadalquivir vereint uns wieder.

Digitized by Google

Abdalasiz.

Dort folgt uns Tarik. Mir nach, meine Mauren!

(Rechts in die Tiefe mit den Seinigen ab.)

Julian. (Zu den Gothen.)

Ihr zieht euch rechts indessen durch die Eb'ne,
Ich folg' euch mit Torizo eilig nach.

(Die Gothen vorne rechts ab.)

Julian. (Allein.)

Verloren diese Schlacht! — War Sieg denn möglich,
Ist er denn möglich ohne ihren Abfall? —
Du Meteor, das nun, so lang' ich atme,
So lange nun mein Arm dies Schwert bewegt,
Ein himmlisch Zeichen aller Menschheit, stralteſt
An meines Lebens reinem Firmament', —
Du glänzend' Wesen mit der Sternenkrone
Im Wolkenhaar', in dessen goldnen Nimbus
Die Wiege mich gewiegt, die Waffen schwangen
Und jede Stunde eifernd mich gestellt, —
Du Glück! das mich verließ vor wenig' Tagen,
Indem dein Erbfeind, das Verhängniß, seinen
Habsücht'gen Arm schlug um mein liebes Kind:
Nur einmal lächle noch, nur einen Tag
Noch nenn' mich Liebling und — mit meinem Blute
Sag' ich der Welt, daß du nicht wandelbar!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Tarik. Mauren.

Tarik.

Die Nacht bricht ein, der Tag iſt unentſchieden.
Was nun, Feldherr? Das hatt' ich nicht erwartet.

Julian.

Wenn du erwartet, daß man dieſes Reich
Auf ſammt'nen Kiſſen dir entgegentrage,
Mit Harfenſpiel und Liedern dich empfange,
Willkommen heiſſe deinen Silbermond,
So haſt du dich, ein Sohn des Orients,
Am kält'ren Occidente ſchwer vergangen:
Der Gothe bleibt ein Gothe auch im Sterben.

Tarik. (Für ſich.)

Vielleicht zur Unzeit kam mir dieſe Mahnung. —
Wer war's, der uns den Sieg ein Kinderſpiel
Genannt? Wer tröſtete, wenn wir verzagten?

Julian.

Ich war's, weil ihr verzagtet. Iſt ein Tag,
Ein unentſchiedner, eines Wortes wert,
Wenn ihn der zweite überreich entſchädigt?

Tarik.

Mit jeder Stunde mehrt ſich ihre Zal,
Unüberſehbar iſt des Feindes Lager.

Digitized by Google

Graf Julian, wenn unſer nächſte Kampf
An Glut dem erſten gleicht, verglühen wir
Im heiſſen Strome dieſes Sandes, kommt
Die Hilfe nicht von Oppas und dem Prinzen.
Durch meiner Krieger aufgelöste Reihen
Trägt ſich ein Murren, zwar ein leiſes noch;
Noch halten ſie und auch das zweite Mal,
Vertrauend meinem Worte wie dem deinen:
Was aber dann, bedenk' es wol, was dann?
Unmögliches erzeugt am Ende Kleinmut,
Und ſtirbt die Ordnung, ſterben wir mit ihr.

Julian.

Der nächſte Morgen ruft zur letzten Schlacht,
Wie Roderich zu ſeinem letzten Streite.
Des Fürſten Oppas und der Prinzen Abfall
Zur rechten Zeit entſcheidet ſchnell für uns:
Gebrochen, weicht das Heer dem Doppelfeind;
Vertrauen aber muß ich haben, volles
Vertrauen, Tarik, ſoll das Werk gelingen.

Tarik.

Was hab' ich nicht gethan bereits dafür!

Julian.

So viel, daß ich es wage, auch das Letzte,
Das Höchſte, doch Notwendige zu fordern.

Digitized by Google

Tarik. (Zu seinen Leuten.)

Entfernet euch!

(Diese gehen zurück.)

Julian.

So höre meinen Rat.
Er ist für diese Nacht, die Alles gilt,
Die unser Heil im dunklen Schosse birgt,
Wie das Verderben, nützen wir sie nicht;
Für diese Nacht allein ist dieser Plan,
Macht den vollzognen gleich der Tag nicht gut.
Wer bürgt dir für dein wankelmütig Volk?
Die fremde Not, die unversuchten Feinde,
Die neuen Waffen, Jener Ueberzal
Entmut'gen sie, die Köpfe wenden sich,
Und sperrest du den Rückweg ihnen nicht,
So suchen sie ihr Heil noch in der Flucht.

Tarik.

Und nun dein Rat —

Julian.

Ist sonderbar, doch gut.

Tarik.

Ich komme dir zuvor, Graf Julian,
Wie sehr dein Freund ich, sage meine That.

Julian.

Wie?

Digitized by Google

Tarik.

Ja, ich that, wozu du rietst, und mehr,
Was Tollheit heissen kann, doch ich nicht heisse,
Weil ich die Menschen kenne, die hierzu
Mich brachten und — weil dir, Graf, ich vertraue.
Was ich von deinem Wort' erwarten durfte,
Ich stell' es deiner Großmut nun anheim,
Denn, was ich that, gibt mich in deine Macht.
Es war ein küner Entschluß, dessen mich's
Nicht reut, nie reuen wird, der uns allein
Die Truppen sichert, da er ihre Flucht
Nur bis an's Meer, nicht weiter möglich macht.

Julian. (Ueberrascht.)

Versteh' ich recht, so kamst du mir zuvor?

Tarik.

So, Herr. Ich nahm zum Aeussersten die Zuflucht,
Und in der Stunde der Verzweiflung trete
Ich vor sie hin und hind're so das Fliehen.
Ein treuer Bote eilte zum Gestade,
Nach Kalpe hin, wo wir gelandet sind —
In dieser Stunde brennen meine Schiffe.

Julian.

Nun Roderich, nun ist dein Reich dahin!
Mit neugebor'ner Kraft blick' ich umher,
Und schliesse dir mich an, du Held des Aufgangs.

Digitized by Google

Was du gethan, heiſcht redliches Erkennen,
Was ich vermag, es werde dir als Lon.

Dritter Auftritt.

Torizo.

Begrüßt im Heut' das ſchöne Glück von Morgen,
In mir den frohen Boten unſres Heils:
Ich ſtieß auf Siſebert und weiß um Alles.

Tarik.

Das kommt zur rechten Zeit —

Julian.

Mein Siſebert —

Torizo.

Im Gothenlager herrſcht der laut'ſte Unmut,
Selbſt unter den Getreuen Roderich's,
So kraftlos, ſo ohnmächtig zeigt er ſich.

Julian.

Ihn zog der Krieg zu unſanft aus dem Schlummer.

Torizo.

Ihr ſaht ihn nur von ferne. Aus Sevilla
Zog er in ſeiner Weichlingsherrlichkeit,
Als ging's zu einem Feſte nach Cordova.
Auf einem Wagen, ganz aus Elfenbein,

Digitized by Google

Gezogen von zwei hohen weiſſen Roſſen,
Orelia, den Streitgaul hinter ſich,
Saß Rodrich unter ſeinem Baldachin,
Deß Gold ihn ſchützte vor der gold'nen Sonne.
Ein ſeid'nes, weit hin wehendes Gewand
Umſchloß das zefirleichte Panzerkleid,
Scheinbar geformt aus einem Diamanten,
Um das ein himmelblauer Gürtel ſich
Anſchmiegend zog mit dem kriſtall'nen Schwerte.
Die off'ne Bruſt umhauchten ſchnee'ge Spitzen,
Und in der reichen Locken dunk'len Nacht
Prangt' als ein Stern ſein Perlendiadem.
So zog er aus der Stadt mit den Leibwachen,
Der Tag erſtaunte, als er ſo ihn ſah.
Das aber alles iſt nur Auſſenſeite;
Er ſelbſt iſt arm und krank und nicht mehr mächtig
Des tobenden Gewiſſens, das ſich regt,
Und ihn, den König, zum Geſpenſte macht.
Hin brütet er in dumpfer Raſerei
Und ruft den Tod, glaubt er ſich unbelauſcht;
Die Rache der Vergangenheit erfaßt ihn,
Benimmt ihm alle Freiheit des Gedankens.
So iſt der König ſeit dem Augenblick',
Als Siſebert nach deinem Plan' verriet.
Die Liſt griff durch. Dem Fürſten Oppas, wie

Digitized by Google

Dem Prinzen gab er ſich nun gänzlich hin
Mit ſeines groſſen Heeres größter Kraft.
Graf Requila iſt todt. Sein Edeko,
Der kluge Greis, der ihn zu warnen kommt,
Wird abgewieſen durch den eig'nen Sohn,
Und Alles geht ſo den erwünſchten Gang. —
Dreifach getheilt iſt ſeine Heeresmacht.
Das linke Treffen fürt der Schwächling Eurich
Mit ſeinem alten Vater und Pelajo,
Das rechte leiten unſ're beiden Freunde,
Die Mitte aber, ihre beßten Truppen,
Aſturier, ſechstauſend ſind es wol,
Befehligt Roderich von heut' an ſelbſt.
Mit Sonnenaufgang brechen ſie hervor.
Sie wollen bis zur Eb'ne von Medina
Sidonia herunter, ohne uns zu
Berüren, ſo den Rückweg uns zu nehmen,
Daß unſ're Kraft, in ſich erſtickt, zertrümm're.

Julian.

Dank deiner Kunde. Doch ich ſah's voraus,
Und wandte mich darnach. Abdalaſiz
Mit ſeinen Kriegern geht den Strom entlang,
Du Tarik folgſt ihm an dem Ufer nach.
Wenn ſich des Himmels Antlitz bleicht im Oſten,
Verlaſſen wir die eingenomm'nen Punkte.

Digitized by Google

Ihr brecht landeinwärts auf die Feinde los,
Ich und Torizo ziehen rechts uns hin,
Noch vor dem Mittag stoßen wir zusammen.
Ihr nehmt des Oppas rechten Flügel auf,
Der zu euch in dem Augenblicke stößt,
Wenn Roderich mit seinem linken Treffen
Uns, scheinbar Flücht'gen, siegvermutend folgt.
So steht er zwischen uns verzweifelnd dann,
Und diese Eb'ne, die er selbst gewählt,
Sie sei nicht weit genug für seine Leichen;
Nun säume nicht.

Tarik.

Das also klug Beschloßne
Erfordert kluge Eile. Lebet wol.

(Ab.)

Vierter Auftritt.

Julian. Torizo.

(Julian geht gedankenvoll auf und ab, sieht vor Torizo still, legt die Hand auf seine Schulter.)

Torizo —

Torizo.

Guter, armer Mann —

Digitized by Google

Julian.

Es ist
Ein fürchterlicher Gang, den ich hier gehe.
Die nahe, zweifelhafte Möglichkeit
Seufzt auf zu mir, als könnt' allein ich helfen.
Das Beßte, das da kommen kann, was ist's?
Ein blutiger Genuß. — Auf einem Hügel
Von Leichen halt' ich mein Entschädigungmal,
Mit Tränen kül' ich mir die heissen Lippen,
Zerschlagene Gebeine sind der Rasen,
Auf dem ich ruhen werde nach der Arbeit,
Des Sold's gewärtig, den die Mitwelt zalt,
Die Mit- und Nachwelt, die nicht, was mich zwang,
Nur keck verurtheilt das, was ich gethan.
'S ist böse, was wir thun, Torizo, böse,
So wahr der Mensch nie zittert vor dem Guten!
Und doch, wie lechz' ich nicht nach diesem Bösen!
Ich finde keinen Namen für den Frevel,
Den ich nicht übte gegen ihn mit Lust. —
'S ist bös, Torizo, glaube mir dem Aelt'ren,
Und glaubst du mir nicht, frage diese Sterne;
Ihr wandelloser, immer gleicher Lauf
Zeiht den der Schuld, der seine Bahn verlassen,
Ein stiller Vorwurf ist die stille Nacht. —
Jedweden der Gedanken nannt' ich dir,

Digitized by Google

Du wußteſt, Freund, was ich gewollt, noch eher
Gewollt, als mich dazu die Stunde zwang;
Sprich, ſieht es nicht wie Züchtigung des Himmels,
Daß er mir einen beßren Grund mit meines
Zerſtörten Kindes grauſem Schickſal gab? —
Aus ihren Gräbern ſteigen meine Thaten,
Wenn mich die Nacht in ihre Träume legt;
Sie alle tragen friſche Lorberkränze
Und Skaldenſchatten folgen mit der Harfe:
Sieh, dieſen feierlichen Zug ſchließt eine
Geſtalt, auf deren Stirne ſtatt des Laubes
Mit Blut geätzt zu leſen — O Torizo!

Torizo.

Vielfach erlebtes Unrecht iſt dein Recht.

Julian.

O fürchte nicht, daß ich's bereue, Freund,
Begonnen, end' ich's, ſei es bös', ſei's gut;
Um meinen Namen aber möcht' ich weinen —

Fünfter Auftritt.

Ein Zugfürer. Nach ihm Velasko.

Zugfürer.

Ein alter Mann, den meine Leute eben
Anhielten als verdächtig dort am Fluſſe,

Digitized by Google

An dem er wie ermattet niederſank,
Bat, Feldherr, daß man ſchnell ihn zu dir füre,
Denn Wicht'ges bring' er aus Italica,
Hier kommt er. (Ab.)

Velasko.

(Schwankt herein, und ſinkt wie leblos vor Julian nieder.)

O mein guter, theurer Herr!

Julian. (Beſtürzt.)

Velasko hier? — Du hier Velasko? — Menſch,
Du zitterſt, weinſt! Um deinen Himmel, ſchnell,
Was fürt dich her? — Wo iſt mein Kind? —

Torizo.

Velasko —

Velasko.

(Ohne aufzublicken.)

Gieb mir den Tod, erlaß mir nur das Wort —

Julian.

Unglücklicher, was iſt geſcheh'n? Mein Kind —
Entſetzliches verkündet deine Angſt —

Velasko.

Tritt mich zu Staub, ich aber, Herr, bin ſchuldlos,
So wahr ich ohne Sünde ſterben will!
Du ahneſt recht, ahnſt du das Schrecklichſte,
Ich — bin ſein Bote: o, vernichte mich —

Digitized by Google

Julian.

(Sich auf Torizo stützend.)

Torizo — Gott — Nein, tückisches Geschick,
Ich stehe dir, noch bin ich Julian.
Was ist's? Sprich's aus, du alter träger Wurm,
Was dich in deinem Elemente krümmt —

Velasko.

Sie — ist verschwunden —

Julian.

Wer?

Velasko.

Sie — Julia —

Julian. (Leidenschaftlichst.)

Verschwunden, also todt—todt nicht—gewiß nicht?
Todt nicht?

Velasko. (Jammernd.)

Vielleicht auch todt,

Julian.

(Ihn mit dem Fuße von sich stossend.)

Du Hund! vielleicht?
Vielleicht? Mein Kind—Vielleicht? Hat Satan dir
Gelöst die Zunge? Julia vielleicht? —

Velasko. (Zurücksinkend.)

So, Herr, so sei, so fürchterlich, so tödtend,
Denn — leben, leben will ich länger nicht,

Digitized by Google

Das Gestern gab mir schon den Todesstoß;
Dein Fußtritt schmerzt nicht, er beschleunigt ja —

Julian. (Den Torizo hält.)

Das Gestern —

Velasko. (Sich aufmühend.)

Gestern, ja. Am frühen Morgen
Ging ich in's Vorgemach, wie sonst, den Blumen,
Die dort sie pflegte, treulich nachzusehn:
Da stürzt Florinde schluchzend mir entgegen,
Hindeutend auf der Herrin leeres Zimmer;
Geöffnet war das Fenster und — sie fort.
Nur mit Gefar, den Berg hinab zu stürzen,
Vermag, du weißt's, aus diesem Erker man
Zu steigen auf die nahe Gartenmauer,
An deren Fuß der tiefe Wassergraben
Den Bach anfüllt, der in die Eb'ne läuft.
Den Weg hat sie genommen, den, o Herr,
In einem Anfall' sicherlich von Wahnwitz,
Der wundersam schon lang' aus ihr gesprochen;
Den Weg, es ist gewiß, denn — dieser Schleier
Hing, von der Flut bespült, an einem Strauche.

(Er gibt Julian den Schleier.)

Julian. (Den Schleier emporhaltend.)

Ist's nun genug? Torizo, war es böse?
Frag das Geschick, mich dünkt, das sei die Antwort.

Digitized by Google

Velasko.

Wo sucht' ich nicht — all' Suchen war vergebens,
Sie blieb verschwunden und — ich ging zu dir.

Julian.

(Dessen Hand Velasko mit Tränen bedeckt.)

Velasko, ruhig, ruhig, so wie ich;
Geh nach Italica, sie wird sich finden,
Dort ruh von deinem harten Gange aus.
Geh, geh, Velasko, dir zürnt nicht der Herr,
Dir nicht, dir nicht! Torizo, für' ihn fort.

(Velasko mit Torizo ab.)

Julian. (Allein.)

Dir nicht, du bist ein armer Mensch, wie ich,
Dir nicht, nur ihm, durch den der arme Mensch,
Dir, furchtbarer, geheimnißvoller Geist
Der Erde, dir! Ist's nun genug, du Würger? —
Sieh, Fürchterlicher, es gab eine Zeit,
In der ich wähnte, dir gefiele Kraft
Und Seelenhoheit an dem Sterblichen,
Ja, eine Zeit, in der ich mich gesehnt,
Zu sein unglücklich, nur um stark zu sein:
Das aber stand im menschlichen Gedanken,
Im schwärzesten nicht, dieser Jammer nicht. —
Nun wach' ich Nächte schon für Julia,
Für ihre Sünung und die meinige;

Digitized by Google

Was sün' ich jetzt? Dies blieb von ihr und mir. —
Wenn du gefragt mich hättest: Willst du sie
So oder so, denn, da du hast gesündigt,
Mußt büssen du und wälen mußt du, Bettler,
Die ganze Habe ist für dich zu reich?
Gebeten hätt' ich dich um ihren Tod;
Doch da es so gekommen, wie es kam,
Da ich so ausdrucklos sie schon verloren,
So war ihr Leben doch mein Eigenthum,
Das war doch mein nach allem, — allem Rechte,
Warum denn — auch — noch das! —

(Er sinkt zusammen.)

Torizo.

(Der eben zurückgekehrt.)

O Julian,
Erhebe dich in deiner ganzen Kraft,
Laß keine Zäre diesen Boden trinken,
Der dich, wenn sie versiegt, unsterblich macht.
Du Auserwälter, der du mich genannt,
Emporzuschauen zum gestirnten Himmel,
Blick auf: dir lächeln alle Sterne zu:
Sie waren, was du bist.

Julian. (Sich erhebend.)

Reich mir den Arm.
So, Freund. Nun laß uns geh'n. Der Mensch ist todt,

Digitized by Google

Nun bin ich furchtbar, denn ich kann nicht sterben.

(Beide ab.)

Sechster Auftritt.

(Schmale Strasse. Im Hintergrunde eine Gartenmauer, an deren rechtes Ende ein Theil eines Klostergebäudes sich anschließt. Es ist Nacht.)

Sisebert. Krieger. (Links herein.)

Sisebert.

(Den linken Arm in einer Binde.)

Von dieses Klosters Mauern bis zum Lager
Stellt euch, je hundert Schritte von einander.
Ihr haltet an, was dieses Weges kommt;
Die Losung bleibt für diese Nacht dieselbe.

(Sie gehen rechts ab.)

Sisebert. (Allein.)

(Er setzt sich vorne auf einen Stein.) (Pause.)

Die Wunde schmerzt, die mir der Maure schlug,
Dem Nebenmann' vermeint, der ihr entging;
Gelähmt für immer bleibst du, guter Arm,
Wenn ich dich aus dem letzten Streit auch trage,
Du, der zunächst dem Herzen, dem ein stärk'res,
Gewichtigeres Schwert jüngst Wunden schlug,

Digitized by Google

Unheilbar durch die Zeit, nicht zu vernarben. —
In tiefe Trauer hüllt sich die Natur,
Ein heil'ges Schweigen deckt das weite Land,
Kein freundliches Gestirn blickt durch die Nacht,
Des Himmels Tränen löschten aus die Sterne. —
Allmächt'ger Schlaf! an dessen warmen Busen
In dieser Stunde liegt die halbe Welt,
Du, dessen Hauch bricht millionen Menschen,
Wie bist du an dem Einzelnen ohnmächtig!
Und doch ist's Schlaf zu nennen, was den Zögling
Des Leidens niederhält auf Augenblicke,
Denn, wär' er wach, vermöcht' er denn zu sein?
Ist das die Kunst, du Herrscherin Natur!
Mit der du uns hinhältst bis an das Grab:
Nie klar zu seh'n, im Glück nicht, nicht im Unglück? —

(Die Kloster:fenster erhellen sich, man hört den Gesang der Nonnen.)

Ihr seid euch klar, denn klar nur macht der Glaube,
Und ein gewisses Gut ist die Entsagung.
Es horcht die Nacht auf euer ernstes Lied,
Sie betet mit und trägt es schweigend aufwärts
Aus eurem tempelart'gen Tränenkruge,
Aus eurer Halle der Entsinnlichung
In's Allerheiligste des hohen Priesters.

(In die Scene blickend.)

Wer nähert sich in dieser ernsten Stunde?

Digitized by Google

Ein weiſſes, flatterndes Gewand trägt ſich durch
Die ſcheue Luft, die's nicht zu faſſen wagt?
Sie ſchwebt unſichren Schrittes immer näher,
Die geiſtige Bewon'rin dieſes Raum's.
Entſenden ſchon die Gräber ihre Schatten,
Das Mal zu rüſten für die nah'nden Gäſte?

(Bei dieſen Worten zog er ſich hinter einen Pfeiler zurück.)

Siebenter Auftritt.

Julia.

(Schwankt herein, auf das Kloſter zu, ſinkt jedoch in der Mitte des Platzes erſchöpft zu Boden. Der Geſang der Nonnen verliert ſich in das Innere.)

(Mit kaum hörbarer Stimme.)

Wer rettet mich, wer fürt mich zu dir hin,
Du heil'ge Stätte! Zu den Gottgeweihten,
Zu dieſer Töne reinem Himmelsborn'! —
Die Zunge lechzt nach einem Tropfen Thau's,
Der aber kommt nicht ohne ſeinen Morgen —
Die Glieder brechen und das Blut umdrängt
Todbringend das gequälte Herz — wer hilft!
Wer bringt mich hin! Hin an mein letztes Ziel —
An meiner frommen, einz'gen Lüge Urquell?

Digitized by Google

Wenn mich die wilden Krieger, ja wenn mich
Selbst die Unmenschlichkeit, der grause Zorn
Hier fänden, Mitleid würde mir zu Theil —
So aber naht kein Wesen und der Tod
Tritt näher immer kalt an mich heran.
Tod! sei barmherziger mir als das Leben,
Erfasse hier dein ärmlich' Opfer nicht,
Ja ärmlich, denn kein Leben findest du
Zu brechen mehr in mir, es ist dahin —
Nur einen Augenblick, — der hin mich bringt — —

(Sie richtet sich mit der letzten Anstrengung auf, geht einige Schritte, aber stürzt abermals nieder.)

Sisebert.

(Eilt auf sie zu, indem sie sinkt, und fängt sie in seinen Armen auf.)

Unglückliche, wer bist du?

(Sie erkennend.)

Heil'ger Gott!
Du — Julia?

Julia.

Wer du auch seist, bring mich
In jenes Kloster, meiner — Wandrung — Ziel —

Sisebert. (In Verzweiflung.)

Mich faßt der Tod, den du gebracht! Weh mir!
Du — Julia? — Erkenne mich, ich bin's,
Ich, Sisebert —

Digitized by Google

Julia. (Matt.)

Du? — —

Siſebert.

Zuviel für Menſchenkraft! —
Wer hilft! Stirb nicht!

Julia.

(Sich krampfhaft aufrichtend.)

Nur einen Tropfen — Waſſer —
Eh' ich vergehe — Siſebert — in's Kloſter —
Dort — Alles — Hilf mir auf — So — Siſebert —

Siſebert. (Sie hinausführend.)

Stirb nicht — laß mich ſie retten, ew'ge Vorſicht! —

Achter Auftritt.

(Das Lager der Gothen. Im Hintergrunde Waffen, Fanen, Zelte; Feuer brennen hier und dort, bei welchen Krieger liegen. Vorne rechts das königliche Zelt mit einer Wache. Halbe Morgendämmerung.)

Oppas. (Aus der Tiefe.)

Die Nacht geht hin, verfolgt vom groſſen Tage.
Bald wird es laut. —

Pelajo. (Kommt von der Seite.)

Des Aufbruchs Stunde rückt nunmehr heran.
Zum König' will ich. (Ab in's Zelt.)

Oppas. (Allein.)

Guter Roderich,
Er zieht dich aus des Todes erster Nacht,
Tribut verlangt der letzte Tag von dir:
Steh auf zum Mal', bei dem der Tod kredenzt. —
Sing heut' dein Grablied, schönes Gothenland,
Dein Ende rückt heran. Ein neues Reich,
Nicht zu vermeiden ist des Schicksals Strasse,
Steigt aus des alten rauchenden Ruinen,
Der Fönix Zeit verbrennt sich abermals.
Kostbare Stoffe trägt er jetzt zusammen
Auf seinen Herd, wo ihn die Glut vertilgt;
Ein Heldenreich, ein unermeßliches,
Ein Königsleben, eine Julia,
Ein edles Herz und einen grossen Namen:
Drei Menschen, einen Lorber, eine Krone.
Das ist Gesetz der wandelnden Natur,
Der Kluge wandelt gleichen Schritt's mit ihr,
Hält sich an's Ganze, schwankt das Einzelne,
Sieht in die Zukunft, schmerzt die Gegenwart.
Die wahre Weisheit ist ein Kind der Zeit,
Ein Thor ist, der ob ihrer Wandlung klagt.
Ich habe dir gehuldigt, mächt'ge Nieste,
An deinen Busen legt' ich meine Habe;
Erdrückst du mich im Arm' nach dem Genusse,

Digitized by Google

So thuſt du nur, was ich gethan, du denkſt.
Krampfhaft umſchlingt ſie dich auch, Julian,
Mit dir ein Reich; du ſah'ſt es nicht, doch ich.
Vermied ich dich zu warnen, durft' ich nicht,
Auch wärſt du nie in meinen Plan gedrungen.
Zurück in ſeine Nacht tritt Roderich;
Das Licht des Mondes ſteigt aus ihr hervor.
Abdalaſiz hat ſchöne Augen, ſchön're
Hat Egilone und die Königin
Kann nicht verlieren, wird ſie Favoritin.
Bleib' Fürſt ich von Toledo, bin ich glücklich,
Und du biſt's Julian, wenn Tarik dir
Den Reſt des Lebens ſchenkt — zu deiner Reue.
Das Reich iſt hin, unwiederbringlich hin,
Das Leben wird den Tod beneiden morgen.
Tanzt zu, ihr Horen, weiſe nenn' ich den,
Der lächelnd mittanzt, fordert ihr ihn auf.

Neunter Auftritt.

Siſebert. (Links herein.)

Mein Oheim —

Oppas.

Sohn, wie ſiehſt du aus —

Digitized by Google

Siſebert.

(Sich an ihm haltend.)

So. Laſſe
Mich ruh'n an einem Herzen. Zürne nicht —

Oppas.

Wo kommſt du her, wie biſt du ſo verwandelt?
In ſolcher Stimmung taugſt du für den Tag nicht,
Wie ihn die Sonne heute bringt; wo iſt
Die Faſſung, Neffe, die du mir gelobt —

Siſebert.

Verlange Leben von den Todten nicht.
Doch — einen Augenblick nur, lieber Oheim —
Und ich bin, wie ich war, wie ich ſein muß.
O drücke mir die Hand, als fülteſt du
Mit mir, was mich bewegt: ſo — nun iſt es gut.
Ich bin genügſam.

Oppas.

Nun ſo rede denn —

Siſebert.

Noch iſt es Tag nicht. Siehſt du dieſes Kloſter?
Vor ſeinen Mauern fand ich ſie, halb todt.

Oppas.

Wen fandeſt du?

Siſebert.

Wen? — Ja ſo! Ich vergaß,

Digitized by Google

Daß auſſer ihr ein Menſch noch in der Welt.
Sie, Julia —

Oppas.

Des Grafen Tochter? Hier?

Siſebert.

Ohnmächtig ſelbſt, trug die Ohnmächt'ge ich
In's Kloſter, wo ſie bald dann ſich erholte.
Ich nannte ihren Namen und die Nonnen
Sind glücklich, zu beſitzen dieſen Engel,
Bis ſie der Vater wieder heimwärts ruft.
Sie kannte mich nur halb, zerrüttet ſind
Für immer ihre Sinne, wacht ſie auf.
Im Wahnwitz' floh ſie aus Italica
Um Mitternacht; nur ein Gedanke ging
Ein heller Leitſtern ihrem Schritt' voran,
Zu ſuchen dieſes Kloſters letzten Troſt.
So irrte ſie zwei Tage ſchon umher;
Ein Engel fürte ſie durch Krieg und Leichen
Die rechte Spur zu dieſem Gnadenort'.
So fand ich ſie und ſo iſt ſie nun da.

Oppas.

Für ſolches Elend iſt ein ſolcher Platz.

Siſebert.

Es weiß Niemand um ihren Aufenthalt,
Man glaubt ſie todt. Der arme Vater —

Digitized by Google

Oppas.

Hört
Von mir, was ihm von dieſer Kunde zukommt.
Jetzt aber ſammle dich, die Zeit rückt vor:
Komm nach in's Zelt, wenn du geordnet biſt.

(Es wird nun Tag.)

Zehnter Auftritt.

(Das königliche Zelt.)

Roderich. Pelajo. Oppas. Siſebert.

Roderich.

(Im beſchriebenen Schmucke. Er iſt bleich und unruhig.)
Iſt Alles nun beſorgt?

Pelajo.

Ja, Majeſtät.

Oppas.

Es ſind die Poſten ringsum eingezogen,
Die Scharenfürer harren des Befehls.

Siſebert.

Mein Bruder Evan zieht mit ſeinen Reitern
Den Weg hin nach Toledo, wie er ſoll.

Oppas.

Und wir erwarten deinen letzten Willen.

Roderich. (Für ſich.)

Den letzten Willen. (Laut. Was beſchloſſen worden,

Digitized by Google

Bleibt auch für heute unverändert; morgen
Kann sich die Sache ändern, dann ist Kriegsrat.

(Pause.)

Ihr glaubt an Sieg?

Pelajo.

Ist's Gegentheil denn möglich?
An Hunderttausend zält das Gothenheer,
Wir stehen ihnen zehnfach gegenüber.
Schon gestern hätten wir die Brut erstickt
Im ersten Keime, doch die Nacht brach ein,
Sie flohen in Verzweiflung mit dem Tage.
Mit ihnen ficht das Unrecht, und, o Herr,
Es hat der Streiter keine schwächren Waffen.

Oppas.

Der Meinung bin ich auch. Ein freier Arm
Thut Wunder; das Gewissen aber lämt.

Roderich.

(Für sich.)

So denk' auch ich. (Laut.) Genug, wir fügen uns.
Was möglich ist, geschehe, und was nicht,
Gehört nicht in's Bereich des Sterblichen,
Er stellt es einer höh'ren Macht anheim.
Fürst Oppas, füre die Leibwache vor;
Prinz Sisebert, begleite deinen Oheim.

(Oppas und Sisebert ab.)

Digitized by Google

Roderich.

(In sich verloren.)

Das also jenes Zweigespräches Deutung?
Das dein entsetzenvolles Schweigen, Mensch?
Wozu zwang ich den Mann? Welch' ein Gedanke! —
Ich nicht, ich nicht allein, du wilder Rächer,
Mir fordre drüber Rechenschaft nicht ab.
Um meinen Nacken wand sich der Verrat,
Indeß ich vor dem gift'gen Zauberrachen
Der Schlange Schmeichelei ohnmächtig stand. —
Versuch es, einen Tag zu sein ein König,
Und frage dich, wenn du zu Bette gehst. —
Was gab ich hin! Die Krone Alarich's,
Sinkt sie mir auch zertrümmert nicht vom Haupte,
Laß' ich besetzt mit Dornen dem, der folgt,
Wenn einer folgt! Mir ahnt das Nächtigste,
Denn aller Tag verlor sich um mich her.
Was immer kommt, was kann für mich noch kommen?
Gebrochen ist mein Geist, die Schattenwelt
Der Zukunft füllt die leeren Sinne mir,
Das Beßte, was zu hoffen, ist Vernichtung.
Pelajo —

Pelajo.

So versenkt in Nachtgedanken?

Digitized by Google

Roderich.

Davon nicht, Vetter. Alles kommt im Leben
Nach dem Geſetze der Notwendigkeit.

(Seine Hand ergreifend.)

Pelajo, waren wir nicht Freunde?

Pelajo.

Sind es.

Roderich.

Wie war ich einſt? Sei wahr —

Pelajo. (Ausweichend.)

O Herr, ſo ſeltſam —

Roderich.

Klingt dir die Frage, ob ich gut einſt war?

(Ferne Trompetentöne.)

Die Züge ordnen ſich, das Heer bricht auf.
So will auch ich das Letzte denn verordnen,
Eh Schlacht und Tod der Ordnung Fugen ſprengen.

Pelajo.

Du wirſt ſo feierlich —

Roderich.

Vernimm mich ſchweigend.
Ich gebe der Leibwache Fürung dir
Und ſomit auch in deine Hand mein Leben.
Es ſtellt dich dieſe Würde an den Tron,
Macht dich zum Erſten neben mir im Reiche.

Digitized by Google

Pelajo.

Mein Leben iſt ein Unterpfand des deinen.

Roderich.

Begegnet heute mir, als unvermeidlich,
So — geh zu Egilone. Sie verzeihe,
D'rum, ſag ihr, bitte ſie der Sterbende —
Dem Todten, was der Lebende ihr that.
Sie liebt das Volk, ſie ſpreche für Pelajo,
Wenn ich nicht mehr; man wäle dich nach mir,
Kommt nicht die Sache heute furchtbar anders.

Pelajo.

Mein König —

Roderich.

Unterbrich mich nicht. Es iſt ein
Gebet, ſeit lang mein erſtes; ob das letzte,
Das Heute wird es ſagen. Nun noch dies.
Geſchähe, was unmöglich ſcheint euch allen,
Sind wir beſiegt, geſchlagen auf das Haupt,
So flieh, Pelajo, nach Aſturien,
Und gründe dort ein neues Königthum.
In jenen Klüften wittert euch kein Maure,
Wenn ihm auch ganz Hispania unterthan.
Dort ſammle emſig die Cipreſſenzweige,
Die trauernd ſproſſen aus des Reiches Grab',
Aufrichte betend einen neuen Altar;

Digitized by Google

Dort leſe mühſam die vergeßnen Aeren
Vom Felde, wenn die blut'ge Senſe fort,
Vertraue ſie dem neuen Boden an.
Es gibt noch Redliche genug im Lande,
Sie ſtrömen dir aus Oſt und Weſten zu,
Denn dort iſt Freiheit und hier Sklaverei:
Die zieh dir groß für eine neue Zeit,
Als eine Pflanzung kommender Geſchlechter.
Erſt, wenn ihr Stämme zält in voller Kraft,
Verbreitet euch auf nachbarliche Gründe,
Zieht ſich're Armuth vor unſich'rer Größe.
Seid einfach; weckt durch die Erinnerung
Erlebter Schwäche euer Zartgefül
Und — machet gut, was Roderich verderbt.

(Hier endet er, vom Schmerze überwältigt. Pelajo bedeckt ſeine Hand mit Tränen.)

Eilfter Auftritt.

(Pelajo geht hinaus. Trompetenſtoß. Das Zelt öffnet ſich und bietet ſo den Anblick über eine weite Ebene dar. Im Hintergrunde ſteht die Leibwache, vorne ein Fanenträger, Rechts und links Truppen. Vorne ſeitwärts ſtehend.)

Oppas. Siſebert. Edeko. Eurich.

Roderich. (Mit Würde.)

Aſturier! Pelajo wird euch füren,
Er iſt von heut' an euer Oberſter.

Digitized by Google

Hört, meine Gothen! dies mein letztes Wort.
Der Tag entscheidet, was Verräter können,
Was Liebe für das Vaterland vermag.
Vergeßt, das Brüder unter unsren Feinden,
Bedenkt, was ihr vertheidigt, gegen wen!
Für euch kämpft euer angestammtes Recht!

(Getümmel von aussen.)

(In der Ferne tönen Trompeten, Alle äussern Staunen. Das Schlachtgetöse dauert nun fort.)

Pelajo.

(Hinauseilend.)

Was soll dies Toben?

Roderich.

Kommt man uns entgegen —

Erster Zugführer.

(Rechts eilig herein.)

Der Feind rückt an, er nähert sich im Fluge.

Pelajo. (Zurückkommend.)

Auf, ordnet euch! der Feind steht vor dem Lager.

(Die Truppen ziehen sich zusammen.)

Edeko.

Der Feind? In unsrer Nähe? Hier? —

Roderich.

Er bietet
Die Spitze? Wol, wir sind bereit. Brecht auf. —

Digitized by Google

Pelajo.

Kaum tausend Reiter, Gothen sind es alle,
Gefürt von Julian.

Eurich.

Sie fürt Verzweiflung.

Roderich.

Laß tönen die Trompete! An die Posten! —

(Trompeten schallen, wildes Schlachtgeschrei, Harfentöne. Der König und Pelajo gehen mit der Leibwache, Edeko und Eurich mit den Uebrigen in die Tiefe ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Fläche am Guadelet.)

Torizo.

(Aus dem Hintergrunde links mit den Seinigen, verfolgt von Edeko und Eurich's Schaar.)

Mir nach! In voller Ordnung! Mann an Mann!

(Er fürt sie schief über den Platz; vorne rechts hinaus.)

Edeko.

Hierher! Den Rückweg nehmt den Flüchtigen!

(Er geht zurück.)

(Eurich führt seine Leute rechts in die Tiefe ab.)

Roderich. Pelajo. Leibwache.

(Vorne links herein.)

Digitized by Google

Roderich.

Sie fliehen, Schritt für Schritt, verfolgt von Eurich?
Wo ist der Graf? Torizo fürt das Fußvolk;
Ist Julian verwundet oder todt? —
Sie weichen wie absichtlich, ohne Schwertstreich
Verlassen sie den vortheilhaften Platz?

Pelajo.

Graf Julian fürt seitwärts seine Reiter,
Uns trennen will er. (Sich wendend.)
Was ist das? Sie fliehen!
Mein König, dorthin! Sind es doch die Unsren!
In wilder Eile rücken sie heran —

Edeko.

(Eilig wiederkommend.)

Herr, folg den Flieh'nden nicht, hier ist Verrat!

Roderich.

Verrat in meinem Heere?

Edeko.

Blick nur hin!
Im Rücken steht der Feind, der zu bekämpfen,
Dein eignes Heer zieht wider dich zur Schlacht.
Es stürmen unsre Scharen gegen uns
In Hochverrat, denn Flucht kann es nicht sein.
Her vom Guadalquivir zieh'n sich die Mauren,
Und, was mir Ahnung furchtbar schon gewesen,

Digitized by Google

Gewißheit wird's: verraten hat dich Oppas
Mit Siſebert und Julian im Bund',
Es mengen ſich verräteriſch die Heere.

Pelajo.

Es iſt, ſo wie er ſagt, wir ſind verloren.

Roderich.

Und ſind wir's, — ja, wir ſind's, der weite Himmel
Iſt gegen mich empört — ſo flieh, Pelajo,
Vorüber an Torizo durch die Felder,
Bis dich Aſturiens Gebirg umſchließt,
Ich ſich're dir den Abzug mit den Meinen.

Pelajo.

Nein, nimmermehr —

Roderich.

Es drängt der Augenblick,
Wenn ich dir theuer, flieh —

Pelajo. (An ſeiner Bruſt.)

Ich ſoll dich laſſen,
In dieſer Not —

Roderich. (Sich losreiſſend.)

Dein König will's, Pelajo! —
Auf, Edeko! entgegen ſich'rem Tode!

(Ab mit Pelajo und Edeko.)

(Eurich's Krieger kommen fliehend zurück, gedrängt von Torizo's Schar.)

Digitized by Google

Julian. Eurich.

(Treten kämpfend auf.)

Julian. (Ihn niederhauend.)

Unwürd'ger Eurich, geh zu Requila!

Eurich. (Sterbend.)

Ich bette dir ein blutbedünchtes Lager.

(Er schwankt fort.)

Julian.

Werft sie zurück; dort kommen unsre Freunde —

(Sie gehen links ab.)

Torizo.

(Wird verwundet, ohne Helm, auf das Schwert gestützt, herein-geführt.)

Julian.

(Ihn auf den Stein niederlassend.)

Torizo, du vor mir?

Torizo.

(Matt.)

Mein Julian —

Die Hand, die theure, — so — wir sind verraten,
Glaub mir — die Mauren sinnen Arges — Oppas
Ist falsch — — leb wol! — So dunkel —

Julian.

Deine Nacht
Wird heller sein als meine nächsten Tage:

Digitized by Google

Gott hält Gericht, ich ward betrogen, ja;
In seiner Sünde straft der Sünder sich.

Torizo.

Steh ungebeugt — dort — Julian!

Julian.

Gewiß?

Torizo. (Zusammenbrechend.)

Gewiß. (Er stirbt.)

(Julian beugt sich über ihn. Pause. Er winkt, die Krieger tragen den Leichnam zurück.)

Sisebert.

(Links herein.)

(Schwer verwundet, gestützt auf das Schwert, ohne Helm und Schild, schwankt er auf Julian zu, in dessen Arme er sinkt.)

So fand ich endlich deine Spur.
Mein Vater —

Julian.

Sisebert — verwundet — keine Hilfe —

Sisebert.

Verwundet, ohne Hilf', — ein gift'ger Pfeil —

Julian.

Auch du! So fällt denn Alles von mir ab —

Sisebert.

Nicht Alles, Alles nicht. Ich kam zu dir —
Ich säte Tod, das Leben dir zu bringen.

Digitized by Google

Julian.

Mir Leben? Sinkt nicht Eins hin um das And're?

Siſebert.

(Mit Anſtrengung.)

Nicht alles Leben. — Julia — ſie lebt —

Julian.

(Außer ſich.)

Sie lebt? Sie lebt? — Mein Kind am Leben? — Wo? —

Siſebert. (Matt.)

Die Poſten ſtellt' ich heut' um Mitternacht
Entlang der Straſſe, die zum Kloſter fürt:
Da — ſchwankt einher das Mädchen, halb ohnmächtig,
Des Kloſters Pforte kann es nicht erreichen —
Geflohen, ſuchte ſie dort Troſt und Ruhe —
In jenem Kloſter iſt ihr Aufenthalt —

(Er hält ſich erſchöpft an ihn.)

Julian.

(Der ſchon wärend ſeiner letzten Worte zitternd, in fürchterlicher Bewegung, mit wild entſetztem Blicke über Siſebert weg, wie wahnſinnbefallen, nach einem feſten Punkte in der Ferne ſtarr hingeſehen, faßt Siſebert, wie verzweifelnd an, ihn gegen jene Seite drehend.)

In jenem Kloſter? —

Siſebert.

(Wendet ſich, blickt hin und ſtürzt wie todt zu Boden.)

O ihr ew'gen Mächte!

Digitized by Google

Julian. (Noch entsetzlicher.)

In jenem Kloster? —

Sisebert.

(Reißt sich empor und stürzt hinaus.)

Sterben — neben ihr!

Julian.

(Ihm nach.)

Das Kloster brennt, es brennt, das Kloster brennt! —

Dreizehnter Auftritt.

(Schmaler Weg zwischen Bäumen. Maurische und gothische Krieger eilen kämpfend über die Bühne.)

Oppas. Abdalasiz. Tarik. (Links herein.)

Tarik.

Dort hin, Abdalasiz, dort ist der König,
Ihn rettet sonst sein Roß Orelia;
Den Lorber drück dir auf dein Haupt, mein Prinz.

Abdalasiz.

In Augenblicken ist der Tag entschieden! (Ab.)

Oppas.

Wir ziehen links, dort muß Pelajo sein.

Tarik.

Was du gethan, Fürst Oppas, lone Muza,

Denn meine Kräfte übersteigt es weit:
Wir sind durch dich die Herren dieses Reiches.

Oppas.

In einer Stunde geht es nach Toledo.
Graf Julian — du hast mir's zugesagt —
Mag in Italica, unangefochten,
Durch's trübe Fernrohr seiner Reue sich
In Ruh' beschau'n die Thaten eures Mondes.

(Beide ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Platz vor der Mauer des Klosters. Die rauchenden Ruinen des Hauptgebäudes schließt eine Mauer ein, in deren Mitte ein schwarzes Thor.)

Roderich. Edeko. Krieger. (Links herein.)

Edeko.

Du bist verwundet, Herr, bleib, dort ist Tod.

Roderich.

Den such' ich.

Edeko.

Dein Pelajo ist gerettet,
Ihm folgten tausend Mann Asturier.

Digitized by Google

Julian.

(Erhebt sich ruhig und tritt hervor.)

Das ist's noch nicht, es aber wartet deiner:
Die beiden Todten sind mein Anwald dort.

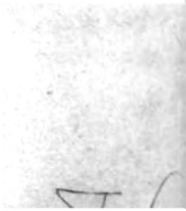
(Der Vorhang fällt.)

Ende.

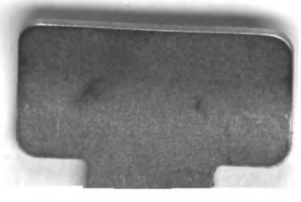
Digitized by Google

25.—

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google